Problem der Systematik und der nationalen Form im heutigen Schulturnen der führenden europäischen Länder

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät der
Philipps-Universität zu Marburg

vorgelegt von

Algirdas Vokietaitis
aus Kaunas/Litauen.

Marburg-Lahn 1939
Druckerei Hermann Bauer

Als Dissertation angenommen am 20. 12. 1938.
Berichterstatter: Oberregierungsrat Dozent Dr. Möckelmann.
Mitberichterstatter: Professor Dr. E. Jaensch.
Tag der mündlichen Prüfung: 22. 12. 1938.

Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Gliederung.

Seite

I. Fragestellung 1

II. Vergleichende Charakteristik des Schulturnens

A. Allgemeine Vorbemerkungen 5

B. Charaktertstik des Schulturnens in:

1. Deutschland 6

2. Sowjetunion 30

3. Schweden 43

4. England 57

5. Frankreich 73

C. Allgemeine Charakterstik 85

III. Schlußbetrachtung

A. Problem der Systematik 93

B. Problem der nationalen Form 98

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41547922_0048

I. Fragestellung.

Die Hauptaufgabe meiner Arbeit ist der Versuch, an Hand der vergleichenden Charakteristik des heutigen Schulturnens das Problem der Systematik des Schulturnens und der nationalen Form der Leibesübungen zu klären.

In diesen Untersuchungen ist das Gebiet des Schulturnens (der Leibeserziehung in der Schule) gewählt worden und zwar aus folgenden Gründen:

1. Das Schulturnen als ein bewußter Erziehungsfaktor zeigt am deutlichsten die Bestrebungen des betreffenden Landes, die Leibesübungen in das Ganze des Staates und des Volkes einzugliedern.

2. Nur auf dem Gebiete des Schulturnens lassen sich heute gleichwertige Vergleiche ziehen, weil da ein gemeinsamer Ausgangspunkt — Erziehung der Jugend — ist.

In den bisherigen Charakteristiken des Schulturnens hat man hauptsächlich das System als Ausgangs- und Mittelpunkt der ganzen Betrachtungsweise hingestellt.[1] Man ging also vom Stofflichen aus[2], um die Leibeserziehung zu charakterisieren. Außerdem hat man das Systematische hauptsächlich nur aus den Arbeiten einzelner Autoren der betreffenden Länder abgeleitet[3] (so z. B. für Schweden — von Ling, Törngren, Thulin; für Dänemark — von Knudsen, Niels Bukh; für Frankreich — von Demeny oder Hébert; für Deutschland — entweder von den alten Systematikern oder von F. A. Schmidt, Neuendorff, J. Müller, usw.), obwohl das dem tatsächlichen, dem offiziellen Stand des Uebungsvorrates des Schulturnens nicht mehr entsprach. Auf diese Weise wurde entweder nur ein Teil des ganzen Uebungsvorrates charakterisiert (z. B. nur

---

1) Erst in der allerletzten Zeit versucht man die Charakteristik des Schulturnens in die größeren Zusammenhänge mit dem ganzen Erziehungssystem und der gesamten Kultur des betreffenden Landes zu bringen und aus ihnen abzuleiten. Zu solchen Werken (über die Charakteristik des Schulturnens im Auslande), rechne ich z. B. das von van Schagen (La rôle de l'éducation physique dans le développement de la personnalité) u. z. T. auch die vom Englischen Erziehungsministerium herausgegebenen Berichte („Physical Education in Germany" und „Physical Education in Denmark and Sweden".)

2) Diese Erscheinung ist als eine Fortsetzung der dualistischen Auffassung von Körper und Geist zu betrachten.

3) Vgl. die Charakteristik der Systeme des Schulturnens bei van Schagen, Düperron, de Bellefon und Marul, Diem, Tissié und in „Lärobok i Gymnastik".

die konstruierten Ausgleichsübungen oder Bewegungskünste), oder wurden sogar grobe Fehler begangen.[4] Der eigentliche Uebungsvorrat und seine systematische Einteilung, sowie das Schulturnen als Ganzes, das heute nicht mehr in „nominellen“[5] Systemen sich spiegelt, sondern aus den Richtlinien, Lehrplänen und Lehrbüchern und nicht zuletzt aus ihrer praktischen Verwirklichung zu entnehmen ist, wurde fast gar nicht beachtet.

Andererseits aber, da man das Systematisch-stoffliche an sich schon als Charakteristikum der Leibeserziehung des betreffenden Landes und Volkes ansah, hat man ihm eine nationale Note beigegeben, die zu der Bildung der Begriffe „schwedische Gymnastik“, „deutsches Turnen“, „deutsche Gymnastik“, „angelsächsischer Sport“ u. a. m., als bestimmte, dem betreffenden Volke charakteristische Form der Leibesübungen mit einem bestimmten Uebungsstoff, parallel aber auch, zu den Bezeichnungen „schwedisches System“, „deutsches System“, „englisches System“, führte.

Diese oberflächliche Betrachtung und Beurteilung der heutigen Leibeserziehung in der Schule haben geführt zu:

1. einer falschen Vorstellung vom System des Schulturnens und seiner Bedeutung,
2. einer unklaren Deutung des nationalen Charakters der Leibesübungen im allgemeinen und seine Uebertragung auf das Stoffliche.

Dies sind die Hauptprobleme meiner Arbeit, auf die ich näher eingehen werde. Da aber diese Probleme in engster Verbindung mit dem Ganzen der Leibeserziehung in der Schule stehen, und nur aus diesem Zusammenhang zu erklären sind, andererseits aber, da wir heute eine geschlossene und möglichst den Tatsachen entsprechende Darstellung des Schulturnens der in dieser Arbeit zu behandelnden Länder vermissen, ergibt sich die Notwendigkeit die allgemeine Charakteristik des Schulturnens zur Grundlegung vorwegzunehmen. Ich war mir dabei bewußt, daß eine vollständige Charakteristik des Schulturnens in fünf Ländern im Rahmen einer kurzen Abhandlung unmöglich sein, zugleich aber auch von der eigentlichen Aufgabe zu weit wegführen würde. Deshalb, obwohl ich das Ganze des Schulturnens (Ziel, Stoffumfang und -einteilung,

---

4) Ich weise hier z. B. auf Niels Bukh hin, dessen Name heute vielfach mit der Erneuerung des dänischen Schulturnens schlechthin gleichgesetzt wird, obwohl das offizielle Schulturnen in Dänemark dies auf keinen Fall anerkennt und eine eigene Richtung des Schulturnens, unabhängig von N. Bukh, aufbaut. (Vgl. auch Hedley und Murray, S. 14). Des weiteren sei verwiesen auf den Privatmann Hébert, welcher als „der Mann“ der neuen französischen Richtung des Schulturnens hingestellt wird.

5) Den Begriff „nominell“ möchte ich hier für solche Systeme des Schulturnens anwenden, die aus der Vorkriegszeit stammen und an einen Namen gebunden sind (z. B. System von Ling, — von Spieß, — von Demeny usw.).

Methodik, Organisation) in meine Betrachtung einbeziehe, konzentriere ich mich auf die oben erwähnten Fragen.

Um einen vergleichenden Ueberblick über das heutige Schulturnen bekommen zu können, wurde lediglich die Leibeserziehung in den Jungenschulen zum Gegenstand genommen. Da die Frage des Mädelturnens heute noch nicht endgültig entschieden ist, in verschiedenen Ländern verschieden angesehen und behandelt wird (in einigen Ländern wird es zusammen mit dem Jungenturnen, in anderen dagegen ganz getrennt von ihm) und bis jetzt noch immer in seiner Entwicklung, im Vergleich mit dem Jungenturnen, zurücksteht, bestehen zu viele Schwierigkeiten das Mädelturnen nach einem einheitlichen Gesichtspunkt zu vergleichen. Die Fragen des Mädelturnens werden nur soweit berührt, als sie von unmittelbarer Bedeutung für die Aufgaben dieser Arbeit sind.

Auch die Fragen der Leibeserziehung außerhalb der Schule[6] (etwa in den Jugendorganisationen), obwohl sie gerade heute von immer wachsender Bedeutung für die Leibeserziehung der Schuljugend werden, können an dieser Stelle nur allgemein angeführt und nur in solchen Fällen etwas ausführlicher behandelt werden, wo sie eine besondere Rolle spielen. Eng steht damit in Zusammenhang auch die Frage der vormilitärischen Jugenderziehung, die heute, sowohl organisatorisch als auch methodisch sehr verschieden behandelt wird. Dieses Problem beziehe ich deshalb in diese Betrachtung nicht ein.

Da heute in Deutschland noch keine eindeutigen und klaren Begriffe auf dem Gebiete der Leibeserziehung bestehen und da man bei einer vergleichenden Arbeit, um Mißverständnisse zu vermeiden, solche unbedingt braucht, möchte ich mich in meiner Arbeit hauptsächlich auf die genauen und eindeutig ausgearbeiteten deutschen Begriffe der Gaulhoferschen Systematik stützen. Im besonderen möchte ich mich an klar definierten Gaulhoferschen Begriffen der „Leibesübungen“[7] und des „Schulturnens“[8] halten, was gerade für die betreffende Arbeit von ausschalggebender Bedeutung ist. Von den im Reich üblichen Begriffen wird hier der der „Leibeserziehung“ beibehalten, welcher mit dem Gaulhoferschen Begriff der „körperlichen Erziehung“ übereinstimmt. Dagegen von den Begriffen „Sport“, „Turnen“ und „Spiel“, als stoffliche Einheiten, wie sie in den neuen Richtlinien 1937 angeführt und definiert sind,

---

6) Hier möchte ich zwischen der Leibeserziehung „außerhalb der Schulzeit“, die dem Schulturnen direkt angeschlossen ist, und der Leibeserziehung „außerhalb der Schule“ unterscheiden.

7) „Im Sinne der Lehre von der funktionellen Anpassung (Roux, W. Lange) bezeichnen wir jede Bewegung des Körpers als Leibesübung, wenn sie einen im biologischen Sinne günstigen Reiz ausübt“. (Nat. Turnen II, S. 59).

8) „Schulturnen ist jede nach pädagogischen Grundsätzen geordnete Uebung des Leibes, wobei der Körper zwar Angriffspunkt, der ganze Mensch aber das Ziel ist.“ (Nat. Turnen II, S. 60).

möchte ich grundsätzlich Abstand nehmen. Diese Begriffe werden nur dort angeführt, wo es sich um Uebersetzungen oder Zitate handelt oder durch einen anderen Begriff nicht zu verdeutlichen sind.

Zu den folgenden Untersuchungen wurden nur die Länder herangezogen, die mehr oder weniger ihre eigene Entwicklung auf dem Gebiete des Schulturnens durchgemacht haben. Also an erster Stelle Deutschland[9], Schweden und Frankreich. Dazu wurde noch England gewählt, als das typische Land, in dem die innere und äußere Schulturnerneuerung heute besonders klar in Erscheinung tritt, ferner die Sowjetunion als das Gegensätzliche in jeder Hinsicht zu Deutschland. Der Stand des Schulturnens in anderen europäischen Ländern wird nur so weit berücksichtigt, als es zur Klärung irgend einer Frage notwendig erscheint.

Als Quellen zu den folgenden Untersuchungen habe ich benützt:

1. Amtliche Richtlinien, Lehrpläne und Lehrbücher (bis zum J. 1938).

2. Mit diesen amtlichen Quellen in näherer Verbindung stehende Arbeiten der einzelnen Autoren.

3. Meine persönlichen Erfahrungen während Studienreisen durch die betreffenden Länder (1934—1937).

---

9) Die eigene Entwicklung des Schulturnens während der Nachkriegszeit in Oesterreich möchte ich hier, angesichts der neuen politischen Verhältnisse, nicht mehr gesondert behandeln.

II. Vergleichende Charakteristik des Schulturnens.

A) Allgemeine Vorbemerkungen.

In diesem Abschnitt meiner Arbeit wird der heutige Stand des Schulturnens (zw. 1934 u. 1938) in Deutschland, der Sowjetunion, Schweden, England und Frankreich hinsichtlich seiner jeweiligen Ziele, Uebungsvorrat und -gliederung, Methodik und Organisation und ihrer gegenseitigen Abhängigkeit behandelt. Diese Reihenfolge der Länder habe ich aus folgenden Gründen gewählt: ich wollte zunächst die zwei gegensätzlichen Richtungen der Leibeserziehung in der Schule — Deutschland und die Sowjetunion — nebeneinanderstellen, um klarer zu sehen, worin der Unterschied liegt. Schweden und England wiederum wurden nebeneinander gestellt, weil die Entwicklung des eigentlichen Schulturnens dieser zwei Länder gemeinsame Züge aufweisen. Am Schluß steht Frankreich als das auf dem Gebiete des Schulturnens heute noch am wenigsten fortgeschrittene Land.

Eine ausführliche Darstellung der Turnlehrerausbildung in jedem Lande zu liefern war im Rahmen dieser Arbeit unmöglich. Ich habe mich lediglich darauf beschränkt diese Frage jeweils nur kurz zu streifen.

Es kommt bei dieser Charakteristik nicht auf die Kritik der „Richtungen" und „Systeme" an, sondern in erster Linie auf die möglichst objektive Feststellung der Tatsachen, und auf eine Stellungnahme zu unserem Problem.

Bei der Charakteristik der Leibeserziehung in Deutschland sind die Fragen der Systematik und der nationalen Form der Leibesübungen verhältnismäßig umfangreicher als in den anderen Ländern behandelt, da mir hier mehr Material zur Verfügung stand. Da der Stand der Leibeserziehung in der Sowjetunion in Deutschland wenig bekannt ist, erscheint es wohl angebracht, auch manche allgemeinen Fragen kommunistischer Verhältnisse anzuschneiden.

Um diese Charakteristik übersichtlicher zu gestalten, wurde jeweils am Schluß das Wesentliche zusammengefaßt und eine vergleichende Tabelle über die systematische Gliederung des Uebungsvorrates und das Stundenschema hinzugefügt. Vieles, was nur zur Klärung einzelner Fragen gehört, habe ich in Anmerkungen angeführt. Bei den angeführten Tabellen über die systematische Gliederung des Uebungsvorrates handelt es sich in den meisten Fällen um

eine Zusammenstellung aus den amtlichen Richtlinien, Lehrplänen und Lehrbüchern, die zwar nicht alle einem System im eigentlichen Sinne gleichkommen, doch aber den offiziellen Ansichten über die systematische Gliederung des Uebungsvorrates im Schulturnen nahe kommen.

B) Charakteristik des Schulturnens in den einzelnen Ländern.

1. Deutschland.

Obwohl Deutschland nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus die Leibeserziehung grundsätzlich umgewertet und ihr eine Stellung in der Gesamterziehung verschafft hat, die bisher noch von keinem anderen Lande annähernd versucht worden ist, fällt es heute doch schwer eine vollständige Charakteristik dieser neuen Richtung zu geben.

Die Schwierigkeit besteht sowohl im Theoretischen als auch im Praktischen. Folgende Hauptgesichtspunkte treten dabei besonders hervor:

1. Die Umwertung der ganzen Leibeserziehung auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung erfordert in erster Linie das richtige Erfassen der nationalsozialistischen Idee durch die Leibeserzieher selber.[1] Da aber ein Teil der heutigen Leibeserzieher noch die alte Ausbildung im alten Geiste genossen hat, und da hier noch vieles im Umbruch begriffen erscheint, ist es schwer möglich die Auswirkung der neuen Richtung in der Schulpraxis zu beobachten.

2. Die neuen Richtlinien für Jungenschulen, die erst im Jahre 1937 erschienen sind, stellen den ersten offiziellen Versuch dar, den Sinn und den Inhalt der neuen Leibeserziehung wiederzugeben. Daß sie nicht die endgültige Ausformung der neuen Richtung des Schulturnens darstellen, ist im Min. Erl. v. 14. Sept. 1937 ausdrücklich betont. Diese Tatsache wird aber auch aus den folgenden Ausführungen noch hervorgehen.

3. Die noch immer offene Frage der Koordinierung der Leibeserziehung der Jugend innerhalb und außerhalb der Schule (in den Staatsjugendorganisationen) läßt keine endgültigen Schlüsse über die einheitliche Ausgestaltung der Leibeserziehung der Schuljugend zu.

4. Deutschland steht heute am Anfang der inneren Ausgestaltung der Leibeserziehung, deren Bild aber vorläufig noch nicht vollständig in Erscheinung tritt.

Die angeführten Gesichtspunkte veranlassen mich, die Charakteristik der Neugestaltung der Leibeserziehung im Dritten Reiche lediglich auf das Studium der Fachliteratur zu beschränken. Da die neu geschaffene Richtung eine grundsätzliche Abrechnung mit der alten darstellt, möchte ich von der genauen Schilderung der Entwicklung

1) S. auch Forderungen in Richtlinien 1937, A IX 36.

des Schulturnens in Deutschland vor 1933 Abstand nehmen. Es wird nur ab und zu, wo es notwendig ist, die alte Richtung vergleichend angeführt.

Bevor wir zur eigentlichen Betrachtung der Entwicklung des Schulturnens im Dritten Reiche übergehen, ist es notwendig einige wichtige Vorbemerkungen allgemeiner Natur anzuführen.

Zunächst ist grundsätzlich zu bemerken, daß die nationalsozialistische Revolution in Deutschland, im Gegensatz zur kommunistischen in Rußland, nicht vernichtend, sondern umbauend und aufbauend zu werten ist. Beim inneren Aufbau, insbesondere beim Umsetzen der nationalsozialistischen Grundsätze in die Praxis, ist sie deshalb allmählich vorgegangen. So ist es erklärlich, daß wir beim Neubau der Leibeserziehung im Dritten Reiche keinen krassen Abbruch, sondern vielmehr einen allmählichen, stufenartigen Uebergang vom Alten zum Neuen verfolgen können. Bezeichnend ist aber dabei, daß die Bedeutung der Leibeserziehung und ihre Stellung im völkischen Staate schon seit Begründung des Nationalsozialismus fest verankert und in allgemeinen Ausführungen aufgezeigt war (Programm der NSDAP, Hitlers „Mein Kampf").[2] Nach der Machtübernahme brauchte man deshalb keine neuen Ziele aufzustellen, sondern nur die vorhandenen allgemeinen Angaben näher auszuarbeiten und sie in die Praxis umzusetzen. Diese Aufgabe zu verwirklichen ist jetzt also in die Hände der Erzieher und insbesondere der Leibeserzieher übergegangen.

Deutschland hat, im Unterschied zu den anderen Ländern, schon vor Beginn der eigentlichen Erneuerung der Leibeserziehung außerhalb der Schule in der liberalistischen Epoche (Turn-, Sport- und Gymnastikbewegung), einen so großen Reichtum an Uebungsstoff erworben, daß es nicht notwendig war, den Uebungsvorrat für die neue Richtung irgendwo auswärts zu suchen oder gar zu knostruieren. Es galt hier nur den vorhandenen Uebungsvorrat entsprechend auszuwerten d. h. ihn auszuwählen, ihm den neuen geistigen Inhalt zu geben, und ihn so unter einem einheitlichen Erziehungsziel zu vereinigen.

Daß die nationalsozialistische Bewegung wie jede andere Revolution auch, bei der Machtübernahme zunächst auf die äußere Um-

2) Schon im Punkt 21 des Programms der NSDAP v. 25. 2. 1920 finden wir allgemeine Stellungnahme der Partei zum Problem der Leibeserziehung des deutschen Volkes und ihrer staatlichen Unterstützung. In „Mein Kampf" werden die allgemeinen Richtlinien der nat.-soz. Erziehung und zugleich der Leibeserziehung deutlich umrissen: Ausgehend von der Forderung eines Ausgleichs „zwischen geistigem Unterricht und körperlicher Ertüchtigung" und gleichzeitiger Betonung der Entwicklung des Charakters in der Gesamterziehung wird die „körperliche Ertüchtigung" als Kernpunkt der Erziehung im völkischen Staate hingestellt. (A. Hitler, „Mein Kampf", bes. S. 276, 452—455).

Vor der Entstehung der nationalsozialistischen Bewegung wurden diese grundlegenden Gedanken entscheidend von Jahn in seinem „Volkstum" sowie in seiner „Turnkunst" ausgesprochen.

gestaltung des staatlichen und völkischen Lebens angewiesen war, ist erklärlich. Die innere Ausgestaltung, wie wir schon einmal erwähnt haben, kann, da sie einen neuen Menschentyp erfordert, nur allmählich vor sich gehen, d. h. muß organisch erwachsen. Das deutlichste Beispiel hierfür bietet gerade die Leibeserziehung in der Schule. So kann man auch hier deutlich die äußere und innere Entwicklung seit 1933 verfolgen, wobei es verständlich ist, daß bis jetzt beim Neubau des Schulturnens in Deutschland, die äußere Entwicklung noch im Vordergrund steht.

Deshalb halte ich es für angebracht, zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Schulturnens seit der Machtübernahme bis zum heutigen Tage vorauszuschicken.

Wenn wir in der folgenden Betrachtung immer das Ganze der nationalsozialistischen Revolution voraussetzen müssen, weil die untrennbare Kette Leibesübung—Leibeserziehung — Gesamterziehung — nationalsozialistische Weltanschauung im Dritten Reiche eine in sich geschlossene Einheit bildet, glaube ich diese organische Struktur nicht zerstören zu dürfen, wenn ich die einzelnen Teile der Leibeserziehung herausgreife und sie untereinander vergleiche.

Boye[3] sieht die Entwicklung der Reform der Leibeserziehung in den Schulen des Dritten Reiches in folgenden „Hauptetappen" (seit 1934):

1. Errichtung des Amtes für körperliche Erziehung im Reichserziehungsministerium,
2. Schaffung der Hochschulsportordnung,
3. Ausbau der Hochschulinstitute für Leibesübungen,
4. Neuordnung der Turnlehrerausbildung,
5. Einrichtung von Dezernentenstellen bei den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten,
6. Einsatz der Kreissportlehrer,
7. Ueberführung der freien Sportlehrer in den Erziehungsberuf,
8. Neuordnung der Leibeserziehung in den Schulen.

Damit glaubt Boye, das „große Reformwerk" der Leibeserziehung an den Schulen „in gewissem Sinne als abgeschlossen" bezeichnen zu können. Wenn auch im großen und ganzen den aufgezeichneten Hauptpunkten über den Neubau der Leibeserziehung zugestimmt wird, so darf doch angenommen werden, daß Boye, wenn er das Reformwerk als „abgeschlossen" bezeichnete, besonders die äußere Reform, die Organisation der Leibeserziehung in der Schule im Auge hatte.

So möchte ich zunächst bei der Schilderung der neuen Richtung des Schulturnens im Dritten Reiche die äußere und innere Entwicklung getrennt zu skizzieren versuchen, um dann, zum Schluß, auf die

3) Leibesüb. und körperl. Erz. 1938, H. 1.

aus der inneren Entwicklung sich ergebenden wichtigsten Fragen etwas näher einzugehen.

Da im heutigen Deutschland der Staat Totalitätsanspruch auf die gesamte Erziehung der Jugend erhebt, müssen wir neben dem eigentlichen Turnunterricht in der Schule auch die leibeserziehliche Arbeit außerhalb der Schule berücksichtigen, da sie beide erst die Leibeserziehung der Schuljugend ausmachen.[4] In der angeführten Etappenentwicklung von Boye wird lediglich die Leibeserziehung innerhalb der Schule berücksichtigt.

Die äußere Entwicklung.

Der charakteristische Zug der äußeren Entwicklung ist der allmähliche Uebergang von der Zerrissenheit und Verschiedenartigkeit der organisatorischen Struktur zu einem einheitlichen Aufbau der ganzen Leibeserziehung innerhalb des nationalsozialistischen Staates. In Anlehnung an die oben erwähnten Ausführungen von Boye, möchte ich folgende wichtigeren Momente dieser Entwicklung in zeitlicher Folge hervorheben.

1. Zusammenfassung aller Leibeserzieher in der „Reichsfachschaft für körperliche Erziehung" im NSLB (April 1933).

2. Neuordnung der Turnlehrerausbildung, Ausbau der Hochschulinstitute für Leibesübungen und gleichzeitig die einheitliche Ausgestaltung der Leibeserziehung an allen deutschen Hochschulen (Hochschulsportordnung. 1934/35).

3. Einführung der „dritten Turnstunde".

4. Organisation der leibeserziehlichen Arbeit außerhalb der Schule (in der HJ und im DRL). Allmählicher Uebergang zu einer Zusammenarbeit zwischen HJ und Schule einerseits und HJ und DRL andererseits (1933—1936).[5]

5. Einheitliche Organisation der Leibeserziehung innerhalb der Schule für alle Schulgattungen im ganzen Reiche durch Herausgabe der neuen Richtlinien für Jungenschulen (1937). Darüber hinaus greifen aber die neuen Richtlinien z. T. auch in das Gebiet der leibeserziehlichen Arbeit außerhalb der Schule, indem sie die biologischen Entwicklungsstufen in der Schule den Organisationsstufen der HJ anzupassen suchen und dem Turnlehrer

---

4) „Schule und Hitlerjugend sind nicht Gegensätze. Beide zusammen ergeben die deutsche Nationalerziehung". Aus d. Rundfunkrede Baldur v. Schirachs am 1. Jan. 1934. (Jacoby, S. 129).

5) Erwähnenswert sind hier bes.: Runderlaß v. 26. 8. 1933 (betr. d. Zusammenwirken v. Schule u. HJ), Abkommen v. 7. Juni 1934 (betr. d. Zusammenw. v. Schule, Reichsjugendführung u. Elternhaus), Erlaß über „Jugendpflege und körperl. Erziehung" v. 6. Mai 1935 (betr. Jugenderziehung außerh. d. Schule), Vertrag d. Reichssportführers mit dem Reichsjugendführer v. 24. Juli 1934 u. v. 1. Aug. 1936, Staatsjugendges. v. 1. Dez. 1936 u. Beauftragung des Reichssportführers durch den Reichsjugendführer mit der Leibeserz. d. gesamt. dtsch. Jugend außerhalb der Schule.

die Aufgabe stellen „durch Mitarbeit und persönlichen Einsatz in den nationalsozialistischen Organisationen und im Reichsbund für Leibesübungen für den weltanschaulichen Einklang der deutschen Leibeserziehung innerhalb und außerhalb der Schule zu sorgen“ [6]. Westerhaus [7] findet sogar eine gewisse allgemeine Uebereinstimmung zwischen den neuen Richtlinien, der Sportvorschrift für die Wehrmacht, den Zielen des DRL, der Ausbildung in der HJ und im Arbeitsdienst. So glaubt er seit dem Erscheinen der Richtlinien 1937 von einem einheitlichen Aufbau der Leibeserziehung im Dritten Reich, von einer „deutschen Leibeserziehung“ sprechen zu dürfen.

Besonders erwähnenswert ist aber in den neuen Richtlinien das Zeitmaß, welches der Leibeserziehung in der Schule eingeräumt wird (5 Wochenstunden, außerdem Wandertage, Wanderfahrten usw.) und die Einführung der „sportlichen Uebungsgemeinschaften“ außerhalb der Schulzeit unter Aufsicht des Turnlehrers, die erst die Durchführung des vorgesehenen Uebungsstoffes ermöglichen.

6. Neuordnung des höheren Schulwesens vom 29. Jan. 1938, welche zwar die durch die Richtlinien 1937 gegebene Stellung der Leibeserziehung nicht geändert hat, aber doch von grundlegender Bedeutung ist, da sie die endgültige Vereinheitlichung der deutschen Schule im Dritten Reiche und somit „ein sicheres Fundament für die nationalsozialistische Gesamterziehung“ (Boye) darstellt.

Somit ist der organisatorische Rahmen für die Leibeserziehung der Schuljugend im neuen Geiste im großen und ganzen gegeben. Zugleich ist auch manchen Uebertreibungen [8] und dem Nebeneinander der leibeserziehlichen Institutionen außerhalb der Schule [9], die der Uebergangszeit entstammen, ein Ende gemacht. Offen bleibt allerdings noch immer die Frage einer einheitlichen Ausgestaltung und Richtung der leibeserziehlichen Arbeit innerhalb und außerhalb der Schule [10], ferner der noch immer bestehende Mangel an

6) Richtlinien 1937, A IX 43.

7) Leibesüb. u. körperl. Erz. 1938, S 2.

8) Hier sei z. B. verwiesen an einen Vorschlag von Varwig (Leibesüb. u. körperl. Erz. 1933, H. 8) das Zeitmaß für den körperlichen und geistigen Unterricht an der Schule in dem Sinne „auszugleichen“, daß er in einem „Maximalprogramm“ 12—15 Wochenstunden für die körperl. Erziehung und die „restliche Hälfte“ für den geistigen Unterricht fordert. Wir sehen hier noch die typischen Ueberreste der dualistischen Auffassung der Erziehung.

9) Hier ist bes. die mangelnde organisatorische Einheitlichkeit zwischen dem DRL und der HJ bis zum Zeitpunkt der Ernennung des Reichssportführers zum Beauftragten für die Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend (am 9. Dez. 1936) gemeint.

10) Es ist hervorzuheben die doppelte organisatorische Zuständigkeit der Leibeserziehung der Schuljugend: die Leibeserziehung in der Schule untersteht dem Reichserziehungsministerium und liegt in den Händen der Erzieher, die außerhalb der Schule dagegen dem Reichssportführer also dem DRL, der neben rein erziehlichen Aufgabengebieten auch die repräsen-

ausgebildeten Uebungsleitern in der HJ, sowie die Frage der Beschaffung hinreichender Uebungsstätten.

Die innere Entwicklung.

Den Ausgangspunkt der inneren Ausgestaltung der neuen Leibeserziehung sehen wir in einer neuen Grundeinstellung des Nationalsozialismus zum Leib-Seele-Problem. Die nationalsozialistische Erziehung betrachtet den Menschen als organische Einheit von Körper — Seele — Geist.[11] Sie räumt damit auf mit dem Ueberbleibsel der dualistischen Auffassung des Menschen der cartesianischen Epoche, die bis in die letzten Tage der Systemzeit hineinreichte.[12] Die so aufgefaßte Persönlichkeit schwebt aber nicht im „luftleeren Raum", sondern ist ein untrennbares Glied der Volksgemeinschaft.[13] Sie ist also ausgerichtet auf Volk und Staat. Im Vordergrund der nationalsozialistischen Erziehung steht wieder die Charakterbildung, die gerade durch die Leibeserziehung ihre besondere Förderung erfährt. Mit anderen Worten: das Streben der nationalsozialistischen Erziehung ist, einen neuen Menschentyp zu schaffen, den Typ des deutschen Menschen als Träger des nationalsozialistischen Gedankens.

Diese allgemeinen Grundsätze der nationalsozialistischen Erziehung sind entscheidend für die Beurteilung der Neugestaltung der Leibeserziehung im Dritten Reiche.

Die eben dargelegten Erziehungsgrundsätze wurden schon in „Mein Kampf" aufgezeigt. Es ist deshalb verständlich, daß Hitler die Leibeserziehung „in erster Linie" berücksichtigt sehen will (S. 452) und sich gegen einen „geistreichen Schwächling" wendet. Sofort nach der Machtübernahme wurde, wenn anfangs auch nur theoretisch, die in „Mein Kampf" aufgezeichneten Grundlinien aufgenommen und konkretisiert. Schon in den Leitsätzen des Reichssportführers v. Tschammer und Osten vom 24. Mai 1933[14] wurden folgende wichtigen Sätze ausgesprochen: „Leibeserziehung bedeutet

tativen (z. B. Spitzensport, Berufssport) umfaßt. Die praktische Durchführung der Leibesübungen liegt hier in den Händen des Fachmannes, des Uebungsleiters (auch wenn er der HJ angehören muß).

11) Berendes sagt: „Körper, Geist und Seele bilden ein einheitliches Ganzes und sind untrennbar miteinander verbunden. Sie werden im Blut als ungeteilte Lebenskraft von Geschlecht zu Geschlecht vererbt. Was aber im Blut unteilbare Einheit ist, kann in seinen Lebensäußerungen nicht getrennt voneinander gesehen und behandelt werden. Der ganze Mensch muß bei der Erziehung erfaßt werden". (Pol. Leibeserz. 1937, H. 5, S. 59).

12) Möckelmann sieht, und zwar mit Recht, die dualistischen Anschauungen in der erzieherischen Praxis noch bis auf den heutigen Tag nicht ganz verschwunden. (S. 10).

13) Sehr treffend formuliert dies Dannheuser: „Heute wird nicht mehr im luftleeren Raum, sondern im völkischen Raum erzogen. Heute wird der Einzelne nicht als ‚sittliche Persönlichkeit' gewertet, sondern als ‚Charakter' in seinem Dienst für das Volk, für das Leben und den Ernstfall schlechthin'" (Leibesüb. u. körperl. Erz. 1937, H. 13, S. 275).

14) Leibesüb. u. körperl. Erz. 1933, H. 10/11, S. 218.

Erziehung des ganzen Menschen vom Leibe aus[15]... die Leibesübungen bilden vielmehr einen wichtigen Teil des Volkslebens und sind ein grundlegender Bestandteil des nationalen Erziehungssystems ... In den Schulen ist das gemeinschaftsbildende Element der Leibesübungen besonders zu pflegen... Die Schule selbst soll die Leibesübungen als wesentliches Mittel in der Erziehung zum deutschen Menschen benutzen", die bis zum heutigen Tage ihre unbedingte Gültigkeit haben. In den später erschienenen Aufsätzen und Werken wurden diese Gedanken weitergeführt und ausgearbeitet. So ist allmählich der Begriff der „politischen Leibeserziehung" entstanden (Krümmel spricht in diesem Zusammenhang von der „vierten Stufe" in der Entwicklung der körperlichen Erziehung), mit dem man am treffendsten die Neugestaltung der Leibeserziehung in den Schulen des Dritten Reiches zu kennzeichnen glaubt. Damit trifft sich die Idee der neuen Leibeserziehung mit den Grundgedanken Jahns, die erst heute ihren Sinn und volle Anerkennung wieder bekommen.

Einen besonderen Anteil an der theoretischen Grundlegung der neuen Leibeserziehung haben Baeumler — Wetzel — Dannheuser (weltanschaulich-theoretische Grundlagen), ferner Mökkelmann, Freund, Gröger, Kreher u. a. (methodische Grundlagen). Beachtenswert ist dabei, daß keiner von den genannten Autoren[16] sich mit den systematischen Fragen des Schulturnens befaßt hat, was unter gegebenen Verhältnissen ja auch schwierig war. So finden wir in diesen Arbeiten alte systematische Begriffe, die wir noch von den Richtlinien 1925—1929 her kennen. Den Schlußstein der Zielsetzung der Leibeserziehung in der Schule stellen schließlich die neuen Richtlinien für Jungenschulen dar, die als Ergebnis der oben genannten Entwicklung anzusehen sind. Die wesentlichsten Punkte dieser offiziellen Zielsetzung und ihre weltanschauliche Grundlegung (Volk, Wehr, Rasse, Führertum) sind in der Tabelle A 1 aufgeführt. Nach dem Erscheinen der neuen Richtlinien können wir folgende begrifflich-inhaltliche Wandlung im deutschen Schulturnen der Nachkriegszeit verfolgen: Turnen (Richtl. 1922) — Leibesübungen (Richtl. 1925—29) — Leibeserziehung (Richtl. 1937). Wenn man also früher die Aufgaben der Leibeserziehung in der Schule mit dem Fache Turnen oder Leibesübungen erledigt zu haben glaubte, wird heute die Leibeserziehung „nicht ein Unterrichtsfach", sondern vielmehr „Erziehung vom Leibe her oder durch den Leib" (Richtl. 1937, A I 3).

15) Es ist interessant zu bemerken, daß dieser Satz von Gaulhofer schon im J. 1922 ausgesprochen (Nat. Turnen I, S. 17) und im Verlauf des Ausbaus des österr. Schulturnens immer wieder angewandt und verwertet wurde.

16) Den nicht sehr glücklichen Versuch Baeumlers eine „lebendige Systematik der Leibesübungen" aufzustellen, rechne ich nicht dazu. (Vgl. Baeumler, S. 71 ff.).

Die methodisch-praktische Entwicklung ging viel langsamer vor sich. Wir dürfen hier nicht vergessen, daß es bis zum Jahre 1937 keine neuen offiziellen Richtlinien gab, die die alten vom Jahre 1925—1929 ersetzen konnten. Auch die methodischen Lehrbücher (bes. von Neuendorff und Jaeck), die hauptsächlich auf den alten Richtlinien aufgebaut waren, wurden vorerst nicht ersetzt. So bewegte sich das Schulturnen im großen und ganzen noch lange nach 1933 im engen Rahmen der alten Richtlinien. Als erste stoffliche Erneuerung kam zunächst das Boxen[17] hinzu, das schon von Hitler hervorgehoben und entsprechend eingeschätzt wurde. Diese kämpferische Leibesübung, die für das deutsche Schulturnen ganz neu war, ist zum Wahrzeichen der beginnenden stofflichen Erneuerung der Leibeserziehung in der Schule nach den neuen Erziehungsgrundsätzen geworden.[18] Nach der Einführung der „dritten Turnstunde" wurde Gelegenheit gegeben, die „männlichen und kraftvollen Sportarten" Fußball und Handball, ferner aber auch Schwimmen zu pflegen.[19] Durch zahlreiche Fortbildungskurse an Hochschulinstituten für Leibesübungen wurde die Lehrerschaft allmählich sowohl mit den weltanschaulichen als auch praktisch-methodischen Grundlagen der neuen Leibeserziehung bekannt gemacht. In dieser „vorbereitenden Epoche" erfährt der Uebungsstoff eine Umwertung sowohl hinsichtlich der Breite als auch der Tiefe. Der Schwerpunkt beginnt sich zu verlagern in Richtung der Leistungsübungen, die, obwohl in den Richtlinien 1925 und 1929 erwähnt (auch Fußballspiel!), doch nie eine führende Rolle im Schulturnen gespielt haben.[20] Andererseits wurden die Formen der konstruierten Uebungen der „Körperschule" und des „Kunstgeräteturnens" aufgelockert, was nicht zuletzt auf den Einfluß der Gymnastikbewegung und der österreichischen Schulturnerneuerung zurückzuführen ist. Wenn wir daher nur den Uebungsvorrat allein, d. h. die Arten und Zweige der Leibesübungen in den alten (1925, 1929) und neuen (1937) Richtlinien vergleichen (s. Tab. I), können wir keinen wesentlichen Unterschied feststellen. Neu hinzugekommen sind in den neuen Richtlinien lediglich das Boxen, Fußball, soweit es seine praktische Durchführung angeht, Rettungsschwimmen und ein paar neue Spiele (Basketball und Volleyball).

17) Vgl. Erlaß v. 24. Okt. 1933.

18) Es ist bezeichnend, daß die Einführung des Boxens in die Schulen des Dritten Reiches besonders von der Sowjetunion vermerkt wird, die in dieser Leibesübung lediglich den Wert einer Vorbereitung der „Soldaten zur kapitalistischen Armee" sehen will (vgl. Pistrak). Die Engländer dagegen, die das Boxen in ihrem Erziehungsprogramm haben und es besonders wertvoll für die Charaktererziehung betrachten, erwähnen bei der Charakteristik des deutschen Schulturnens diese Tatsache nur ganz kurz (vgl. „Physical Education in Germany").

19) Vgl. Ausf. v. Boye in Leibesüb. u. körp. Erz. 1936, H. 12.

20) In „Lehrplan 1930" finden wir diese Auffassung bestätigt: Den Kern des Unterrichts bildet die Körperschule; daneben sind auch Leistungsturnen, Schwimmen und Spiele zu fördern" (S. 3).

Je mehr wir uns aber der methodischen Seite, der praktischen Verwirklichung dieses Uebungsvorrates nähern, desto mehr können wir den Unterschied feststellen, der durch die neue Zielsetzung und die dadurch bedingten Aufgaben bestimmt wird. So wird durch die neuen Richtlinien die „kämpferische Leistung" in den Mittelpunkt der Leibeserziehung gestellt. Als „Kernstück" der Leibesübungen in der Schule werden Bewegungsspiele, Laufen, Werfen und Klettern „in ihren natürlichen Formen (auch im Gelände)" und Schwimmen betrachtet.[21] In den Leistungsübungen wird die Mannschaftsform hervorgehoben. Und schließlich das wichtigste — es wird versucht den „Aufbau der Leibeserziehung in der Schule" weitgehendst aus der biologischen Entwicklung des Kindes abzuleiten und ihr anzupassen. Berendes[22] faßt diese neue Richtung des Schulturnens in folgenden methodischen Hauptforderungen zusammen: 1. Erziehung zum Handeln, 2. Grundsatz der Leistung, 3. Mannschaftserziehung. Das heutige Schulturnen im Dritten Reiche in stofflicher und methodischer Hinsicht läßt sich also in keiner Weise mit dem altbekannten sog. „deutschen Turnen", wie es im Auslande bekannt war, vergleichen oder gar gleichsetzen. Der Uebungsstoff des sog. „deutschen Turnens" in Form von stilisiertem Kunstgeräteturnen, nimmt heute nur einen verhältnismäßig sehr kleinen Raum im ganzen Uebungsvorrat ein. Im heutigen Schulturnen in Deutschland stehen schon sehr klar die Leistungsübungen im Mittelpunkt der ganzen praktischen Arbeit.

Aus dem eben Ausgeführten können wir ersehen, daß die durch die Richtlinien 1937 festgelegte Erneuerung der Leibeserziehung hauptsächlich auf das „Wie" ausgerichtet ist, wo auch der weltanschauliche Unterbau am deutlichsten in Erscheinung tritt.[23] Deshalb ist es durchaus verständlich, daß in dieser Periode der praktischen Verwirklichung der neuen Ziele im Schulturnen das Theoretische, besonders aber das Theoretisch-systematische, zurücktritt. Damit berühren wir schon das Problem der Systematik im deutschen Schulturnen, auf das wir näher eingehen wollen.

Schon seit der Nachkriegszeit, mit der beginnenden Auflockerung des Schulturnens, können wir die Schwierigkeit der systematischen Einordnung des neuen Uebungsstoffes nach den alten Prinzipien eines nominellen „Systems" beobachten. Dies um so mehr, da der neue Uebungsvorrat nicht in der Schule selbst, sondern draußen, in den Organisationen der körperlichen Betätigung der Erwachsenen mit verschiedenen Zielen, entstanden ist. Während zunächst

21) Rudern, Segelfliegen u. Kleinkaliberschießen werden hauptsächlich außerhalb der Schulzeit, in den „sportlichen Uebungsgemeinschaften" durchgeführt (Richtl. 1937, S. 21).

22) Pol. Leibeserz. 1937, H. 12, S. 129.

23) „Das ‚Wie' der Erziehung wird von den Deutschen anders gelöst als von den Franzosen oder Italienern" (Dannheuser/Kreher, S. 18).

das eigentliche Schulturnen offiziell nur den Namen „Turnen" trägt (1922) und noch stark an das Spieß-Maulsche System gebunden ist, treten schon in den Richtlinien 1925 zum erstenmal „Spiel" und „Sport" hinzu. Diese drei geschichtlichen Erscheinungsformen der Leibesübungen versucht man aber in der Schule unter dem Namen „Leibesübungen" zusammenzufassen. Dazu schafft man neue Begriffe — Körperschule, Leistungsturnen, Spiele —, versucht ihnen eine inhaltliche Bedeutung zu geben und den Uebungsstoff des Turnens, des Spiels und des Sports in diesen Begriffen unterzubringen. Wie unklar und verschwommen dieser erste Versuch einer neuen Systematik des Schulturnens war, können wir allein daraus ersehen, daß, obwohl man den Uebungsvorrat für höhere Knabenschulen in Körperschule, Leistungsturnen und Spiele einzuteilen versuchte (s. Tab. I 1), dabei aber Wandern, Schwimmen und Rudern außerhalb dieser Einteilung ließ, für höhere Mädchenschulen schon „Turnen und Sport" als systematische Stoffeinheit eingeführt (s. Tab. I 2) und so die Einheitlichkeit und Klarheit des Systems in Frage gestellt hat. Wir weisen hier nur auf die scharfe Kritik dieser Richtlinien von Gaulhofer[24] hin, der besonders deutlich das Nebeneinander der von außen übernommenen und in der Schule entstandenen Begriffe und seine schädlichen Folgen hervorhob. Für uns aber ist es wichtig festzustellen, daß die Richtlinien 1925 den ersten Versuch darstellten, die systematischen Grundlagen des Schulturnens vom Staate aus in den amtlichen Richtlinien niederzulegen.[25] So kam es, daß in der weiteren Entwicklung des deutschen Schulturnens die Fragen des Lehrplans automatisch mit den Fragen des Systems verbunden wurden. Mit anderen Worten: die Verteilung des Uebungsstoffes in den amtlichen Richtlinien wurde mit dem System identifiziert. Diese Anschauung reicht bis in die heutige Erneuerungsperiode hinein.

Die neugeschaffenen systematischen Begriffe — Körperschule, Leistungsturnen und Spiel — wurden sofort als „offiziell" anerkannt und in folgenden methodischen und theoretischen Arbeiten über das Schulturnen überall angewandt. Das „System" hat sich also gefestigt, was sich besonders deutlich im Aufbau der Richtlinien 1929 (f. d. Volksschule) zeigt. Bezeichnend ist aber, daß man nach wie vor die Uebungsarten wie das Wandern, das Schwimmen und die Winterübungen nicht in der Haupteinteilung unterbringen konnte. Sie blieben immer abseits.[26] Dieser Mangel der offiziellen systema-

24) Nat. Turnen II, S. 215—226.

25) Früher hat man sich beim Aufbau der Lehrpläne auf irgend ein „nominelles" System gestützt und so die Notwendigkeit erspart, dieses System noch in den Lehrplänen ausführlich zu behandeln.

26) Das kann auch einen organisatorisch-praktischen Grund gehabt haben, weil man sie schwer während der Schulzeit durchführen konnte, andererseits aber, weil sie nicht ihre volle Anerkennung gefunden haben.

tischen Stoffeinteilung und ihre schlechte Eignung für die Schulpraxis haben manche Fachmänner (z. B. Klinge, Harte) eingesehen und versucht entweder an eine klarere Systematik sich anzulehnen oder selber eine neue eigene aufzubauen (Klinge). Daneben sind noch viele „Systeme" verschiedener Zweige der Leibesübungen außerhalb der Schule („Gymnastik-Systeme", „Zimmerturnsysteme")[27] aufgetaucht, die aber nichts anderes als eine Fortsetzung der alten „Tradition" der nominellen Systeme konstruierter Uebungen darstellten. Manche von diesen aber haben sogar Anspruch erhoben als neuzeitliche „Leibeserziehung" schlechthin zu gelten.[28] Der Begriff des Systems wurde somit immer mehr und mehr verschwommen und bekam einen unangenehmen Beigeschmack entweder eines abstrakten Theoretisierens[29] (Klinge) oder einer einfachen Erfindung und Aufzählung der neuen Uebungsformen.[30] Aus diesem Mißtrauen gegenüber dem Wort „System" mit dem eben genannten Inhalt, ist nicht zuletzt die allgemeine Abneigung und manche Kritik des Gaulhoferschen Versuchs, den neuen Uebungsvorrat des Schulturnens nach neuen Grundsätzen zu systematisieren[31], zu erklären.

Im allgemeinen ist interessant festzustellen, daß seit der Nachkriegszeit bis zur Machtergreifung die systematischen Grundlagen des Schulturnens immer von den offiziellen Richtlinien angegeben und erst in der „Anlehnung" an sie oder auf Grund ihrer Kritik, verschiedene systematische Versuche durchgeführt wurden. So ist

27) Lange Zeit hindurch machte man keinen großen Unterschied zwischen einem „System" des sog. Zimmerturnens oder einer gymnastischen Richtung und einem System des Schulturnens. Das zeigt auch die Tatsache, daß bei der Charakteristik der „Richtungen" und „Systeme" der Leibesübungen immer wieder diese „Zimmerturnsysteme" erwähnt worden sind (vgl. bes. Diem, Theorie).

28) Brigitte v. Kleist schreibt darüber: „Abgesehen davon, daß ein System nur allzu leicht seiner eigenen Starrheit zum Opfer fällt, treffen wir gerade in Deutschland auf eine Fülle sog. Systeme verschiedener Art, die darin wetteifern, die Ganzheit der weiblichen deutschen Bevölkerung zu gewinnen und zu erfassen" (Leibesüb. u. Körp. Erz. 1936, H. 13, S. 338).

29) Es ist deshalb die ablehnende Haltung Boyes gegen „jede theoretische Systematik", ausgehend von dem Beispiel der von Klinge, durchaus verständlich (vgl. Leibesüb. u. körperl. Erz. 1934, H. 19, S. 390).

30) Wenn Neuendorff in seiner „Geschichte" schon im Zeitabschnitt v. 1880 bis zum Kriegsausbruch von einer „Bekämpfung des systematischen Schulturnens" spricht, meint er damit die „künstliche an die Halle gefesselten Leibesübungen" (S. 255), was gerade der alten Auffassung des Begriffes „System" entspricht.

31) Ich bin der Ansicht, daß das Gaulhofersche System in Deutschland mit den alten nominellen Systemen verglichen und infolgedessen sein richtiger Sinn nicht verstanden wird. Man vergißt zu oft, daß es den ersten Versuch darstellt, den weitgewordenen Uebungsvorrat des heutigen Schulturnens nach pädagogischen Gesichtspunkten auszuwählen und aus ihm ein Ganzes zu bilden. Andererseits ist man immer geneigt, das Gaulhofersche System als etwas Praktisches, als „Richtlinien" aufzufassen (Neuendorff).

es verständlich, daß es unmöglich war in den für die Praxis bestimmten Richtlinien eine saubere Systematik darzulegen.[32] Deshalb, besonders nach der erwähnten Kritik der preußischen Richtlinien durch Gaulhofer, ist ein Problem aufgetaucht — „System oder Leben" (Neuendorff) das in anderen Worten bedeuten würde — Theorie oder Praxis. Diese für das heutige Streben zur Einheit zwischen Leben und Lehre (Dannheuser/Kreher) in der Erziehung ganz unmögliche Frage wurde später immer wieder aufgeworfen, wenn es darum ging, die praktisch-methodische Seite (Richtlinien) des Schulturnens aufzubauen oder manche ungeschickte theoretische Darstellung zu rechtfertigen (Neuendorff).

Diesen unklaren fachlich-methodischen Aufbau des Schulturnens hat die nationalsozialistische Revolution vorgefunden und anfangs übernommen. Noch lange nach 1933 wurden die alten systematischen Begriffe für neue theoretische Arbeiten angewandt. Hier und da aber versuchte man schon die neuen systematischen Grundlagen für die neue Richtung zu schaffen. So versuchte wiederum Klinge in seinem Buch „Neubau der Leibeserziehung" sein System der Leibesübungen mit den neuen weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus in Einklang zu bringen. Daß aber sein rein theoretisch-konstruiertes System mit dem mehr als internationalen Uebungsvorrat[33] einen Fremdkörper in der nationalsozialistischen Weltanschauung darstellte, braucht man hier nicht zu erwähnen. Mit Recht wendet sich Boye gegen solche „gedanklichen Konstruktionen" und empfiehlt für die Praxis lieber die „schlichte" und „einfache" Einteilung der neuen Heeressportvorschrift (in Grundstufe und Leistungsstufe).[34]

Andererseits versuchte Max Momsen schon gründlicher die bis dahin nicht anerkannten theoretischen und praktischen Grundlagen der österreichischen Turnerneuerer Gaulhofer und Streicher für die nationalsozialistische Leibeserziehung zu verwerten. Hier hat sich zum erstenmal herausgestellt, wie nahe die von den beiden österreichischen Fachmännern erstrebte fachliche Erneuerung der Leibeserziehung in der Schule der nationalsozialistischen Auffassung stand.[35]

---

32) Vgl. dazu Gaulhofers Kritik der preuß. Lehrpläne in Nat. Turnen II, S. 215. Das hat auch Neuendorff in seiner Antwort zugegeben, indem er betonte, daß „Richtlinien sollen keine wissenschaftliche, sondern eine rein zweckmäßige für die Praxis bestimmte Arbeit sein". (Die Leibesüb. 1930, H 2, S. 38).

32 a) Vgl. Antwort Neuendorffs auf die Kritik der Preuß. Richtl. von Gaulhofer in Leibesübungen 1930, H. 2.

33) Außer der ganz unmöglichen Haupteinteilung, die eines einheitlichen Ausgangspunktes entbehrt, zählt Klinge allen möglichen Uebungsstoff auf, den es in verschiedenen Ländern gibt, so z. B. Spiele wie Curling, Boccia, Pelotta, Cricket, Baseball u. a. m.

34) Leibesüb. u. körp. Erz. 1934, H 19, S. 390.

35) Momsen sagt: „Entscheidenden Einfluß wird die neue Wendung in unserem Turnen auf die bisherigen Reformbestrebungen ausüben, die mit

Die Versuche der oben genannten Autoren (ausgenommen vielleicht der von Klinge[36]) blieben aber ohne besonderen Einfluß auf die Neugestaltung des Schulturnens.

Die Entwicklung des systematischen Aufbaus des Schulturnens im neuen Staate ging vielmehr den folgenden Weg. Zunächst, bei der Umwertung des ganzen Uebungsvorrates des Schulturnens, wurde der ganze systematisch zusammengefaßte Uebungsstoff „aufgelöst" in seine elementaren Bestandteile[37], wodurch er „reine Praxis" geworden ist. Allmählich aber, mit der Notwendigkeit den Uebungsstoff aufzuzeichnen und ihn theoretisch zu unterbauen, wurde unwillkürlich die Frage der Gruppierung des Uebungsvorrates zur besseren Uebersicht aktuell. Da man aber vorher nicht als notwendig ansah, sich mit systematischen Fragen zu befassen („lebendige Bewegungen lassen sich nicht in ein System pressen"[38]), andererseits aber sich bestrebte, die neue Leibesübung sowohl theoretisch als auch praktisch ausgehend von der Entwicklung des Menschen aufzubauen (Möckelmann), sah man sich plötzlich, beim Aufbau der neuen Richtlinien 1937, vor die undankbare Aufgabe gestellt, den Uebungsvorrat irgendwie zu ordnen. Dazu braucht man aber entsprechende Begriffe. Da man aber keine bei der Hand hatte, kehrte man wieder zu den alten, stofflich nichtssagenden und außerhalb der Schule entstandenen Begriffen — Turnen, Sport, Spiel —, die schon seit den Richtlinien 1929 im Schulturnen nicht mehr gebraucht wurden. Interessant ist aber die Begründung dieser „neuen" Haupteinteilung. Noch während des Aufbaus der neuen Richtlinien (im J. 1936) führt Rudolf Freund folgendes aus: „Die

dem Schlagwort ‚Natürliches Turnen' zusammengefaßt werden und in vielem mit der nationalsozialistischen Weltanschauung übereinstimmen, weil sie auch das Organische und Natürliche zum obersten Gesetz erheben. Sie sollen daher unter Anlehnung an Gaulhofer und Streicher, ihre hauptsächlichsten Verfechter, in ihren wesentlichen Grundsätzen angegeben und für unsere Leibeserziehung nutzbar gemacht werden" (S. 44).

36) Klinge blieb auch weiterhin im engen Kontakt mit Sophie Dapper, die sich in ihren methodischen Büchern („Deutsches Mädchenturnen") auch nach 1933 auf Klinges Systematik stützte.

37) Ich denke hier z. B. an einen der ersten Versuche von Gerstung und Kreglinger (1934) den Uebungsvorrat der neuen Richtung aufzuzeichnen. Sie führen in ihrem Buche, das „für die praktische Durchführung der Körpererziehung in Schule u. Arbeitslager, Parteiorganisationen und Verein" bestimmt ist, die Uebungszweige u. -arten ohne jegliche Stellungnahme oder Ordnung einfach auf: Ordnungsübungen (als „Grundlage des Geländeturnens und Geländesports"), Marschübungen, Körperschule, die versch. Laufübungen, angewandtes Turnen im Gelände, das Volksturnen, Schießsport, Bodenturnen, Uebungen mit dem Eisenstab (Jäger!), Schwimmen, Schneeschuhlaufen, Nahkampfübungen u. a. m. Oder wieder an den Versuch von H. Bartsch (Leibesüb. u. körp. Erz. H. 1/2) unter der Benennung „Systematik der nat.-soz. Körpererziehung" willkürlich den Uebungsstoff aufzuzählen. Diese anfängliche „Auflösung" des Uebungsvorrates in Uebungen u. Uebungszweigen läßt sich auch beim Neuaufbau des Mädelturnens verfolgen. Vgl. dazu bes. Aufsatz von Barrelet (Pol. Leibeserz. 1937, H. 5).

38) Boye, Leibesüb. u. körperl. Erz. 1934, H. 19.

Frage nach dem System hat immer die Sinner der Turnkunst auf den Plan gerufen, um wohl geistreiche aber nicht immer erfolgreiche Kämpfe zu führen. Diese Frage entgültig und restlos befriedigend zu lösen wird kaum gelingen . . . Die Leibesübung ist etwas viel zu Lebendiges, als daß sie in feste Formeln und Begriffe eingezwängt werden konnte. Der Gedanke ohne Rücksicht auf solche Einwände, vor allem der Einfachheit und Klarheit[39] zu dienen führte zu einer Gliederung in Turnen, Sport und Spiel, die bereits bei der von Ministerialdirektor Prof. Dr. Krümmel . . . dem Arbeitsaufbau zugrundegelegt wurde[40]". (Pol. Leibeserz. 1936, H. 5, S. 6). Und schon kurz vor dem Erscheinen der Richtlinien: „In den Richtlinien wird endgültig Schluß gemacht mit dem Schreckgespenst einer alten Systematik und Methodik. Das gesamte Uebungsgebiet, das aus den natürlichen, artgemäßen Bewegungsformen des Menschen erwächst, wird aus den herkömmlichen großen Gruppen der Leibesübungen gegliedert in: Turnen, Sport und Spiel" (Leibesüb. u. k. Erz. 1937, H. 13, S. 7). Weiter bezeichnet er diese drei Uebungsgebiete als „Säulen der Systematik". Sehr ähnlich begründet Berendes[41] diese systematische Gliederung, wobei er sie sogar als „wirklich brauchbar" bezeichnet. Noch einfacher rechtfertigt die angeführte Einteilung der schon erwähnte Heeressportlehrer Westerhaus: „Die Uebungsformen, um deren systematische Ordnung sich ganze Generationen von Turnlehrern gestritten haben werden nach einem einfachen Schema gegliedert, das sich dem üblichen Sprachgebrauch anpaßt und auf logische und biologische Spitzfindigkeiten verzichtet" (Leibesüb. u. k. Erz. 1938, H 2, S. 33).

Meines Erachtens ist die systematische Einteilung in Turnen, Sport und Spiel im heutigen Schulturnen in Deutschland nicht angebracht aus folgenden Gründen:

1. Diese Begriffe (bes. Turnen und Sport), da sie durch die getrennte bündische Entwicklung mit verschiedener Zielsetzung keine stofflichen Einheiten darstellen[42] (Gaulhofer), sind für die Praxis und Theorie des Schulturnens unbrauchbar.

39) Ich finde dagegen, daß diese Haupteinteilung des Uebungsvorrates gerade Unklarheit in das Ganze der neuen Leibeserziehung bringt (Vgl. z. B. den unglücklichen Versuch die Hauptbegriffe inhaltlich zu begrenzen, in Richtl. 1937, A IV 10).

40) Wir haben aber doch gesehen, daß diese Gliederung schon in den Richtlinien 1925 versucht wurde.

41) s. Pol. Leibeserz. 1937, H. 5.

42) Durch die unklare inhaltliche Deutung der Begriffe „Turnen", „Sport" u. „Spiel", in den Richtlinien 1937 (A. IV, 10), die mehr methodischer als systematischer Art ist, werden diese Hauptbegriffe in den Richtlinien selber verschieden angewandt. So wird das „Spiel" für die 1. Stufe als ein methodischer Begriff („Spielform" würden wir sagen), dagegen in der 2. u. 3. Stufe als systematischer, d. h. ein bestimmtes Uebungsgebiet umfassend, dargestellt. Freund wiederum, wahrscheinlich aus denselben Ueberlegungen, rechnet z. B. die „kleinen Hallenspiele" zum „Turnen" (Leibesüb. u. k. Erz. 1937, H. 13, S. 270).

2. Die Worte Turnen und Sport sind viel zu viel belastet durch ihre geschichtliche Entwicklung in der liberalistischen Epoche (Baeumler) und daher für die nationalsozialistische Leibeserziehung kaum annehmbar. Außerdem ist der Begriff „Sport" international (Krümmel). Wenn also die neue Leibeserziehung zu einer Einheit von „Leben und Lehre", also zur „Einheit von nationalsozialistischem Geist und nationalsozialistischer Wirklichkeit" (Wetzel) hinstrebt und so „den Geist der nationalsozialistischen Leibeserziehung auch in der Methodik darzustellen" sich bemüht, dann müßte man entsprechende Begriffe auswählen, die den neuen Geist versinnbildlichen.

3. Die genannten Begriffe schließen heute in sich auch einen anderen als nur pädagogischen Wert. Heute äußern sich gerade das Turnen als „Gipfelturnen" und Sport als „Spitzensport" auch in ihrer repräsentativen Form (nach außen gerichtet) außerhalb der Schule, was von der rein erzieherischen (nach innen gerichtet) sich entfernt.

Diese mangelnde Klarheit der systematischen Seite der Richtlinien ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß sie gerade in der Zeit des Ueberganges von der praktisch-methodischen zur theoretischen Grundlegung der neuen Leibeserziehung und dem dadurch bedingten Mißtrauen gegenüber der „Wissenschaft der Leibesübungen"[43] im allgemeinen entstand. Erst nachdem diese praktisch-methodische Epoche in der Entwicklung der neuen Leibeserziehung einigermaßen ihrem Endstadium naherückte, wurde schließlich die Frage ihrer wissenschaftlichen Unterbauung aufgeworfen. So finden wir um die Wende des Jahres 1938 folgende Ausführungen von Boye, die unsere Ansicht bestätigen: „Ueber den vielen praktischen und verwaltungsmäßigen Maßnahmen, die für die Neuordnung der deutschen Leibeserziehung vordringlich waren, ist die theoretische, besser gesagt, die ideenmäßige Grundlegung der Leibeserziehung zweifellos zu kurz gekommen . . . Es soll hier gewiß nicht einer uferlosen und hastigen Vielschreiberei das Wort geredet werden. Aber es wird erforderlich sein, künftig stärker als bisher sowohl den geistigen Gehalt unserer Sache herauszuarbeiten als auch die Praxis der Leibeserziehung wissenschaftlich zu unterbauen . . . Auch die geistige Leistung ist entscheidend für die Weiterentwicklung der körperlichen Erziehung."[44] Selbstverständlich bin ich auf keinen Fall der Meinung, daß die theoretische Seite der Leibeser-

43) Erinnern wir uns nur auf den „Kampf" um das Vorhandensein einer „Wissenschaft der Leibesübungen", der hauptsächlich in Leibesüb. u. k. Erz. längere Zeit geführt wurde. Oder wieder die veränderte Situation in dieser Frage durch Hervortreten einer „politischen Leibeserziehung" (Baeumler, Wetzel, Dannheuser). Daher ist es durchaus verständlich, wenn Wetzel sich gegen eine der liberalistischen Epoche entstammenden „Wissenschaft der Leibesübungen" als „Konglomerat der theoretischen Grundlagen der Leibesübungen" wendet.

44) Leibesüb. u. k. Erz. 1938, H. 1.

ziehung mit der Systematik allein sich erschöpft, im Gegenteil, sie stellt nur einen und zwar ausschließlich theoretischen Teil des Ganzen dar. Ich wollte bei meinen Ausführungen lediglich betonen, daß vom Standpunkte der Ganzheit von Praxis und Theorie in der nationalsozialistischen Erziehung auch die systematischen Fragen in diese Einheit organisch eingefügt werden müßten und nicht wie ein Fremdkörper diese Einheit beeinträchtigen. Dieser Einheit ist auch nicht gedient, wenn heute in Deutschland wegen der nichtssagenden offiziellen systematischen Begriffe, jeder versucht nach seiner eigenen „Systematik“ [45] theoretisch und methodisch zu arbeiten.

Hier sei noch die letzte Phase der inneren Entwicklung erwähnt, die in der Zukunft sehr befruchtend gerade auf dem theoretisch-systematischen Gebiete sich auswirken könnte. Wir denken hier an die neue Lage durch die Angliederung Oesterreichs ans Reich. Es ist sehr auffallend, daß, obwohl das österreichische Schulturnen sowohl in praktischer als auch in theoretisch-systematischer Hinsicht so lange in Deutschland bekämpft wurde und es sogar eine Mode war, alles „Oesterreichische“ auf dem Gebiete der Leibeserziehung zu kritisieren (geführt von Neuendorff), wurde erst nach dem Anschluß, abgesehen von dem Eintreten Momsens für die Grundsätze Gaulhofers und Streichers, öffentlich zugegeben, daß „wir im Laufe der Jahre manches von den Oesterreichern gelernt haben und daß auch in den Richtlinien ein gut Stück österreichischer Betrachtungsweise steckt . . .“ [46] In demselben Sinne äußerte sich auch Freund beim ersten Oesterreicher-Lehrgang in Neustrelitz: „Fachlich ist das österreichische Schulturnen in Ordnung... Ich kenne Gaulhofer... und weiß, daß unser Schulturnen von euch, von der Gaulhoferschen Richtung außerordentlich viel gelernt hat.“ [47] Dies zeigt uns deutlich, daß die tieferen Ursachen der früheren Abneigung gegen das österreichische Schulturnen nicht im Fachlichen lag, sondern vielmehr in dem Geist in dem es betrieben wurde. Vielleicht mag ein weiterer Grund in der Tatsache zu suchen sein, daß das österreichische Schulturnen im Grunde genommen doch als typisch „österreichisch“ empfunden wurde. Allgemein ist noch hervorzuheben, daß die neue von Gaulhofer und Streicher begründete Richtung des Schulturnens, weil sie aus der totalen Auffassung des Menschen als leib-geistig-seelische Einheit in der Erziehung geboren ist [48], fachlich verschiedene geistigen Strömungen der Zeit seit

45) Hier sei z. B. verwiesen auf die noch immer im Gebrauch sich befindende Klingesche Systematik, ferner auf eine andere, an die alten Richtlinien erinnernde systematische Stoffeinteilung bei Stünzner und schließlich, nach dem Anschluß Oesterreichs, auf die in der ganzen Ostmark herrschenden Grundsätze der Gaulhoferschen Systematik.

46) Boye, Leibesüb. u. k. Erz. 1938, H. 9, S. 217.

47) Wiedergabe der Rede von Freund bei Mehl, Der Turner 1938, F. 26, S. 6.

48) s. Biber, Leibesüb. u. k. Erz. 1933, H. 18, S. 406.

ihrer Entstehung in Oesterreich überstanden hat und heute vom Standpunkte der nationalsozialistischen Erziehung, wieder fachlich als „in Ordnung" angesehen wird.

Zu erwähnen ist noch hier die Betonung der staatspolitischen Belange[49] in den neuen Richtlinien, die in manchen Fällen sogar, wie mir erscheint, über die biologischen Tatsachen gestellt werden. Ich denke hier hauptsächlich an den Versuch, die biologischen Entwicklungsstufen der Knaben den Organisationsstufen der HJ anzupassen.[50] Ferner ist zu erwähnen, daß obwohl die Richtlinien, die „artgemäßen und im Volkstum wurzelnden Leibesübungen" hervorheben, doch aber Spiele wie Volleyball und Basketball[51] (das letztere an Stelle von Korbball) eingeführt haben, die, besonders das Basketballspiel, noch bis vor kurzem bekämpft und bis dahin in den Schulen nicht gespielt worden waren, aber auch heute noch wenig verbreitet sind. Die Erklärung dieser Tatsachen finden wir bei Dannheuser/Kreher: „Innerhalb des Bereiches der deutschen Leibeserziehung bleibt, ungeachtet der Verwendung der biologischen Ergebnisse, die Führung nicht bei der Einzelwissenschaft Biologie, sondern bei der Erziehung, die der Methodik die Richtpunkte gibt" (S. 18).

In diesem Zusammenhang möchte ich noch ein paar Worte über die Gestaltung der Leibeserziehung außerhalb der Schule, in der HJ, sagen. Als Ziel[52] der „körperlichen Ertüchtigung" der HJ wird „eine gesunde, leistungsfähige und wehrhafte Ju-

49) In diesem Zusammenhang äußert sich v. Tschammer u. Osten folgendermaßen: „Die dem Volksleben immanente Beziehung bekommt vom Staat nunmehr Grenze, Richtschnur und Maß und wird somit in die Bahnen gelenkt, die der Staat für seine Zwecke notwendig hat . . . Eine politische Leibeserziehung baut zwar auf dem Organischen auf, ist sich klar über die Grenzen, die durch Rasse und Volkstum gestellt werden, sieht aber in der Ausrichtung auf den Staat höchstes und letztes Ziel". (Sporth. d. Welt, S. 150).

50) Besonders angreifbar ist in den Richtlinien die Charakteristik der 2. Stufe (Jungvolkalter). Vgl. dazu die Ausführungen von Möckelmann (S. 20, 52 ff.). Bezeichnend ist, wie dies Berendes zu klären versucht (Pol. Leibeserz. 1937, H. 5, S. 60). Nachdem er die fünf biologischen „Entwicklungsabschnitte" erwähnt hat, führt er weiter folgendes an: „Aeußere Gründe, der Aufbau der Schule und die hiervon abhängige Gliederung der HJ machen eine Zusammenfassung in drei Stufen notwendig", wobei er die in den Richtlinien 1937 angegebene Einteilung anführt.

51) Es ist auch interessant festzustellen, daß in den Mädelschulen sowohl als auch in der Turnlehrerinnenausbildung das Basketballspiel nicht zu dem Uebungsprogramm gehört. Die Mädels spielen meistens Korbball. Die Schriftleitung der Zts. Leibesüb. u. k. Erz. aber, noch kurz vor dem Erscheinen der Richtlinien (im H. 4/5 vom 20. 3. 1937, S. 110), lehnte die Einreihung des Basketballspiels „in die Zahl der großen Wettkämpfe der Männer" mit der Begründung, es trüge „mehr weiblichen als männlichen Charakter" (bes. die Schlußphase). So sehen wir einen gewissen Gegensatz zwischen dieser Begründung und der Einführung des Basketballspiels gerade nur für Jungenschulen.

52) Die Ausf. über die Leibeserz. in der HJ sind der Ausbildungsvorschrift „HJ im Dienst" entnommen.

gend" hingestellt. Die Uebungsgebiete der leibeserziehlichen Arbeit zerfallen somit in: „Grundschule in den Leibesübungen", „Luftgewehr und Kleinkaliberschießen" und „Geländesport". Die einheitliche Ausrichtung und planmäßige Durchführung dieser Arbeit wird durch das HJ-Leistungsabzeichen[53] gesichert. Neben diesen allgemeinen leibeserziehlichen Aufgaben, tritt seit der Berufung des Reichssportführers zum Beauftragten für die Leibeserziehung der gesamten deutschen Jugend (1936) und dadurch verursachten neuen organisatorischen Struktur, der sog. „Leistungssport" hinzu, der in gewissem Sinne eine Fortsetzung der alten Vereinsarbeit darstellt. Durch die organisatorisch-fachliche Verbindung der Reichsjugendführung mit dem DRL[54], welch letzterer an der repräsentativen Form der Leibesübungen besonders interessiert ist, taucht in der leibeserziehlichen Arbeit der HJ immer deutlicher die Forderung nach dem „Nachwuchs" für den repräsentativen Spitzensport (die sog. „außenpolitischen Aufgaben des deutschen Sports"), auf. In diesem Punkte scheinen mir die rein erzieherischen (nach innen gerichteten) und die repräsentativen (nach außen gerichteten) Aufgaben der Leibeserziehung der deutschen Jugend außerhalb der Schule noch nicht genügend geklärt zu sein.

Es bleibt jetzt, zum Schluß, noch die Frage der nationalen Form der deutschen Leibesübungen zu klären.

Zunächst ist es wesentlich hervorzuheben, daß die Bezeichnung „deutsches Turnen" nicht, wie die „schwedische Gymnastik" oder „angelsächsischer Sport", im Auslande entstanden ist, sondern in Deutschland selbst und immer mit dem bewußten Streben die Leibesübungen aus dem „deutschen Charakter" dem „deutschen Wesen" abzuleiten oder ihm anzupassen, zusammenhängt. Die Bezeichnung „deutsches Turnen" geht zweifelsohne auf Jahn zurück. Er hat es verstanden seine „deutsche Turnkunst" dem Ganzen des deutschen Volksleben einzuverleiben, mit dem „deutschen Volkstum" zu verbinden. Also der Geist, die Gesinnung, in denen die Leibesübungen getrieben wurden, waren ausschlaggebend, die der damaligen Turnkunst den Namen „deutsch" verliehen. Daß es aber Jahn ferne lag, den Uebungsstoff an sich allein „deutsch" zu nennen, geht deutlich aus der Aufgabe, die er der Turnkunst als Leibesübung stellt[55], und aus der folgenden Aeußerung: „Darum ist die Turnkunst eine menschliche Angelegenheit, die überall hingehört,

53) s. nähere Ausf. in „HJ im Dienst", S. 16 ff.

54) Vgl. nähere Angaben darüber im Aufsatz von Schlündner, Sport der Jugend 1938, Nr. 1.

55) „Die Turnkunst soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder herstellen, die bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zuordnen, der Ueberfeinerung in der wiedergeborenen Mannlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und im jugendlichen Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen." Deutsche Turnkunst, S. 209.

wo sterbliche Menschen das Erdreich bewohnen“ [56] hervor. Diese Grundidee Jahns die deutsche Leibeserziehung [57] aufzubauen, wurde von der „Deutschen Turnerschaft“ weitergeführt. Trotz der späteren Verengung des Uebungsstoffes auf Frei- und Kunstgeräteübungen, blieb auch weiterhin die Turnbewegung in ihrer Ganzheit deutsch, völkisch.[58] Leider aber wurde allmählich, sowohl in Deutschland selbst als auch besonders im Auslande, wahrscheinlich durch die herrschenden dualistischen Ideen und vor allem durch das Auftauchen von engen nominellen Systemen konstruierter Uebungen, das „deutsche“ auf die damaligen stilisierten Uebungsformen des deutschen Turnens, also auf den Stoff selber, übertragen.[59] Diese ganz falsche Vorstellung, daß das Jahnsche oder das deutsche Turnen gleichzusetzen sei mit konstruierten Formen des Kunstgeräteturnens und der Freiübungen mit einem bestimmten Bewegungsstil, ist bis in die heutige Zeit, besonders im Auslande [60], zu verfolgen. In Deutschland selbst sind die heftigen Kämpfe gegen die Aufnahme der „schwedischen Gymnastik“ [61] des sog. „englischen Spielsports“ und „angelsächsischen Sports“ in den Uebungsvorrat der deutschen Leibesübungen, besonders aber in die „D. T.“ und in das Schulturnen, ebenfalls aus dieser Vorstellung zu erklären.[62]

Die eben erwähnte Erscheinung, das „Deutsche“ auf den Uebungsstoff allein zu übertragen, wurde sofort als Mode von verschiedenen „Systemen“ in Deutschland aufgegriffen und für ihre Propagandazwecke benutzt. Mit aller Deutlichkeit trat dies besonders in der Nachkriegszeit in Erscheinung. So wurde fast jeder

56) Ebendort, S. 210.

57) Winterhager verdeutlicht dies folgendermaßen: „Die Grundlage für Jahns Auffassung der Leibesübung ist im Erzieherischen gegeben, Turnen ist sowohl Form wie Inhalt der Erziehung“. (Leibesüb. u. k. Erz. 1934, H. 16, S. 303).

58) Wetzel sagt: „Die deutschen Leibesübungen sind immer — auch in den trübsten politischen Zeiten — in ihrer Substanz deutsch gewesen.“ (S. 42).

59) Dannheuser/Kreher sagen darüber: „Unter ‚Turnen‘ verstand man nur noch einen Namen für eine bestimmte Gruppe von Uebungsformen, nicht eine bestimmte Art, völkisch und politisch in Leibesübungen zu leben“. (S. 27).

60) Bei der Charakteristik des deutschen Schulturnens im Auslande kommt man oft noch immer nicht über das allgemein bekannte „Deutsche Turnen“ in seiner Spieß-Maulschen Ausformung hinweg. So werden z. B. in „La Méthode Française“ von Bellefon und Marul (9. Aufl. 1936), bei der geschichtlichen Betrachtung der Entwicklung der Leibesübungen lediglich Jahn und Spieß erwähnt. In diesem Buche spricht man noch von den „eckigen Bewegungen deutscher Art“ (mouvements carrés à l'allemande). Tissié versteigt sich zu der Vorstellung von deutschem Turnen als dem „militärisch-sportlichen Turnen von Jahn-Amoros“ oder dem „Geräteturnen des ‚preußischen Systems‘“ (S. 37 u. 55).

61) Aus diesem Grunde wollte sie Rothstein sogar als „germanische Gymnastik“ bezeichnen (s. weitere Ausf.).

62) Vgl. Näheres bei Neuendorff, Geschichte, S. 321 ff.

Erscheinungsform der Leibesübungen der liberalistischen Epoche das schon zu einem Schwammwort gewordene „deutsch" beigegeben, auch wenn es dabei nur um ein begrenztes Gebiet der konstruierten Uebungen ging. So entstand der „deutsche Sport" neben dem alten „deutschen Turnen", die sog. „deutsche Gymnastik" (von Surén) u. a. m. Wie wir wissen, waren gerade diese Formen der Leibesübungen besonders Sport und Gymnastik in ihrer Zielsetzung und ihrem ganzen Wesen zu der Zeit mehr als international.[63] Diese Reste der Entwertung und Verengung des Begriffes „deutsch" sind auch nach 1933 zu verfolgen. Das reinste Beispiel dafür ist die Entstehung der sog. „Deutschen Gymnastik". Schon gleich nach der Machtübernahme sehen wir den typischen Versuch der sog. „Gymnastikbewegung" sich der neuen Lage mit ihren neuen Forderungen anzupassen. In dem vom Deutschen Gymnastik-Bund Bode übertragenen Auftrag die Frage „was ist deutsche Gymnastik?" zu klären, finden wir folgende Ausführungen[64]: „Eine deutsche Gymnastik ruht auf der Erkenntnis sachlich faßbarer und unwiderlegbarer Gesetzmäßigkeit der menschlichen Bewegung"; dann folgen ihre Aufgaben, unter denen wir alles Mögliche finden, was der deutschen Leibeserziehung schlechthin entsprechen würde, so z. B. „Gesetz der Leistung", den „Augensinn des Deutschen für organische Bewegungsvorgänge zu steigern", die „Verbindung zwischen Leibesübung und kulturellen Aeußerungen der Nation herzustellen" und die „Ausdruckskraft des Deutschen" zu steigern. Deutlicher kommen diese weiten Ziele der „Deutschen Gymnastik" nach der Zusammenfassung aller „Gymnastikschulen" im „Reichsbund Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer" am 1. Januar 1934 zum Ausdruck. Da finden wir schon folgende offizielle Begründung[65]: „Deutsch ist die Gymnastik, weil sie von deutschen Menschen aus der Erkenntnis deutschen Wesens und im Hinblick auf die Erziehung des deutschen Menschen geschaffen worden ist" (S. 4), oder weiter: „Möge die ‚Deutsche Gymnastik' ... ein fester und tragfähiger Grundstein werden im Aufbau der deutschen Leibesübungen, der deutschen Volkserziehung und der deutschen Volkskultur." (S. 23). Man hat damit offenbar einen Versuch gemacht die ursprünglich indifferente „reine Gymnastik" mit ihrem engen Aufgabenkreis und Uebungsvorrat auf diese Weise schmackhaft zu machen.[66] Denn die „Entwicklung

63) Vgl. hierzu Baeumler u. Wetzel.

64) Hilker: An die Mitglieder und Freunde des Deutschen Gymnastik-Bundes. Gymnastik 1933, Nr. 7/8, S. 102, 103.

65) Deutsche Gymnastik, 1935, H. 1.

66) Mit Recht führt Charlotte Köhler folgendes aus: „Die vielen früheren Gymnastiksysteme sind inzwischen in der ‚Deutschen Gymnastik' zusammengefaßt worden. Sieht man aber genauer in die Praxis hinein, so erkennt man bald, daß es sich dabei nur um eine rein äußerliche Einigung handelt, die sie auch immer bleiben wird, weil die verschiedenen Gymnastiksysteme Schöpfungen einzelner darstellen". (Leibesüb. u. k. Erz. 1938 H. 3, S. 57).

und Uebung von Bewegungssinn und Bewegungsfähigkeit" durch bestimmte künstliche Uebungsformen, die wir gerade im neuen Buch von Franz Hilker „Deutsche Gymnastik" aufgezeichnet und abgebildet finden, stellt nur einen Teil der heutigen Leibeserziehung, und auf keinen Fall den grundlegenden dar. Ich bin vielmehr der Meinung, daß diese „Deutsche Gymnastik" nicht für sich allein, sondern erst durch ihre Eingliederung in die großen erzieherischen Institutionen (z. B. in die Schule oder in das neue Werk „Glaube und Schönheit") einen Sinn bekommt, wodurch wiederum sie fähig wird, die großen Aufgaben, die sie sich heute stellt, erfüllen zu helfen. Die Tatsache, daß wir die Uebungsformen dieser „deutschen" Gymnastik heute auch in der kommunistischen Leibeserziehung in der Sowjetunion vorfinden [67], bestätigt noch mehr unsere Annahme, daß es nur aus dem oben erwähnten Zusammenhang mit den allgemeinen Aufgaben der nationalsozialistischen Erziehung berechtigt ist, von der „deutschen Gymnastik" zu reden, im anderen Fall bleibt sie nur ein Schwammwort.

Den letzten Versuch, durch eine gedankliche Konstruktion des „deutschen Charakters" die Notwendigkeit und die „große Bedeutung" der Gymnastik (auch für die Männer) im Sinne der „Wiederherstellung der schwingenden Bewegung als Ausdruck bestimmten Lebenshaltung" in der neuen Leibeserziehung hervorzuheben, macht auch Rudolf Bode.[68]

So haben die alten Fachleute der „Gymnastikbewegung" versucht sich heute durchzusetzen (vgl. dazu auch Surén), indem sie durch die überlieferte Anschauung, das Völkische liege in der Uebung an sich, von dieser, vom Stoff aus, die „Anpassung an den Volkscharakter" konstruieren.

Deshalb ist es nicht zu verwundern, wenn wir heute eine ganz berechtigte Frage aufwerfen hören — „Gibt es das: deutsch, deutscher, am deutschesten?" (Fuhry). Auf diese Frage wird kurz geantwortet: „Deutsch ist alles was unserer Art entspricht!... ob etwas wesenhaft deutsch ist, wird nicht von der zufälligen äußeren Herkunft des Stoffes bestimmt, aus dem die Sache gemacht ist, sondern von der Gesinnung dessen, der die Sache benutzt... und deshalb laßt uns jeglichen Sport treiben, jedes Spiel aufzunehmen, jeder nach Neigung, Talent und Notwendigkeit".[69]

67) Ich möchte deshalb den Behauptungen Baeumlers, es sei die Gymnastikbewegung „spezifisch deutsch in ihrer Art und ihrer Begründung", nicht ganz zustimmen. Denken wir hier z. B. an die ersten gedanklichen Ursprünge dieser Bewegung, die ihre Wurzeln im Auslande haben (Amerika), ferner an manche internationale Ausformungen der Gymnastik (z. B. die der sog. „rhythmischen Gymnastik") und schließlich auf das Fehlen einer unmittelbaren Bindung an die völkische Idee und der bündischen Form (immer nur Gymnastikschulen), um zu verstehen, daß die Behauptung Baeumlers mit Vorsicht anzunehmen ist.

68) Leib und Seele in der Leibeserziehung. 1938.

69) Fuhry, Sport der Jugend 1938, Nr. 6, S. 23.

Die „politische Leibeserziehung“[70], die auf die Volksgemeinschaft und den Staat ausgerichtet ist, und einen bestimmten Typ des Menschen („politischen Menschen“) zum Ziel hat, geht zu diesem Problem nicht vom Uebungsstoff, sondern vom Erziehungsziel und den -aufgaben, also von der „Notwendigkeit“ aus. Deshalb ist in dieser neuen Leibeserziehung im Dritten Reiche nicht die Frage, ob die oder jene Uebungsform ihrer Herkunft nach „deutsch“, „englisch“, „amerikanisch“ oder „japanisch“ sei, entscheidend einzig und allein ist, ob die betreffende Uebungsart den von der Erziehung gestellten Aufgaben entspricht oder nicht. Entspricht eine Uebungsart diesen Aufgaben und Forderungen, ist sie, eingegliedert in das Ganze, „artgemäß“ und „deutsch“. v. Tschammer u. Osten sagt: „Es handelt sich bei der staatlichen Leibeserziehung als ein Mittel zum Zweck lediglich um eine Verschiebung des Akzentes, der nicht mehr auf der Wurzel Volkstum liegt, sondern nunmehr auf dem Grundelement alles Staatlichen und Politischen.“ (Sporth. d. Welt, S. 151, 152). Völkische Uebungsformen im engeren Sinne stellen die sog. „bodenständigen Spiele“ (Richtl. 1937) und manche Volkstänze dar.

Zusammenfassung.

1. Die Leibeserziehung in der Schule wird heute in Deutschland als ein „grundlegender und untrennbarer Bestandteil der nationalsozialistischen Gesamterziehung“ hingestellt, und man ist auf dem Wege dies auch in der Praxis weitgehendst zu verwirklichen. Die ganze Leibeserziehung ist somit vollständig weltanschaulich unterbaut.

2. Der Uebungsvorrat und seine methodische Anwendung sind von der Zielsetzung — Volksgemeinschaft, Wehrhaftigkeit, Rassebewußtsein, Führertum — bestimmt. Andererseits wird versucht sie den Körper-seelischen Entwicklungsstufen des Kindes anzupassen. Im Vergleich mit dem ganzen Uebungsvorrat, treten die konstruier-

70) In diesem Zusammenhang ist interessant, wie die Schriftleitung der Ztschr. Pol. Leibeserz. die Einführung dieser Benennung erklärt: „Als wir 1933 das ‚Deutsche Schulturnen‘ übernahmen und ihm den Titel ‚Deutsches Turnen‘ gaben, sahen wir daran mehr als den Begriff Turnen, wurzelten vielmehr in dem Gedanken Jahns des Begründers der modernen deutschen Leibesübungen. So wie für ihn die deutschen Leibesübungen mit allem, was deutsches Volkstum heißt, verbunden waren, so sollte auch für uns ‚Deutsches Turnen‘ richtungweisend sein. Nun, da wir im Neuaufbau des Schulturnunterrichts an Knaben- und Mädchenschulen klarer sehen, dürfen wir über dieses Ziel hinausgehen. Wir müssen es sogar, um zu der großen Linie zu kommen, die uns vom Führer und der nationalsozialistischen Bewegung vorgeschrieben ist.

Unsere Erziehung ist politisch . . . Daher wollen wir für die Zukunft unsere Zeitschrift ‚Politische Leibeserziehung‘ überschreiben. Möge auch unter diesem neuen Titel, der von richtungweisender Bedeutung ist . . .“ (Pol. Leibeserz. 1936, H 1, S 1).

ten Uebungsformen ganz zurück. Im Mittelpunkt steht die „kämpferische Leistung", aber nicht als Endzweck, sondern als Mittel der Erziehung.

3. In den Fragen der Systematik des neuen Schulturnens steht man am Scheidewege: man befindet sich dabei noch immer unter dem Eindruck der unheilbaren Folgen der früheren Vielzahl der nominellen Systeme; andererseits ist man geneigt, das System mit den für die Praxis bestimmten Richtlinien gleichzusetzen. Es ist eine allgemeine Abneigung gegen „System" oder „Systematisieren" schlechthin auf dem Gebiete der Leibesübungen zu spüren. Trotzdem führt man in den Richtlinien 1937 eine offizielle systematische Stoffeinteilung durch, die aber als eigentliche Systematik betrachtet noch unvollständig erscheint.

4. Auf Grund des Totalitätsanspruches des Staates auf die Erziehung der Jugend ist man bestrebt, die Leibeserziehung der Schuljugend sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schule einheitlich auszubauen. Zugleich sucht der Staat äußere und innere Ausgestaltung der Leibeserziehung zu einer Einheit zusammenzuschließen.

5. Die organisatorischen Maßnahmen zur Durchführung der dem Schulturnen gestellten Aufgaben sind weitestgehendst getroffen.

6. Die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit (in den „sportlichen Uebungsgemeinschaften") und die der außerhalb der Schule (in der HJ) sind einheitlich organisiert.

7. Die Begriffe „deutsches Turnen" und „deutsche Gymnastik" zur Bezeichnung eines nur „deutscher Art" und „deutschem Charakter" entsprechenden Uebungsstoffes, sind im heutigen Schulturnen nicht mehr zu gebrauchen. Sie sind nur geschichtlich aufzufassen. Da der Uebungsvorrat heute klar und eindeutig durch die vom Staate gestellten Erziehungsziele bestimmt wird, ist jede Uebungsform „deutsch", die diese Ziele erreichen hilft. Die rein völkischen Uebungsarten als überlieferte Formen, treten lediglich in den „bodenständigen Spielen" und in den Volkstänzen auf.

8. Ueberblickend stellen wir fest: Deutschland befindet sich, da es auf allen Lebensgebieten eine wahre Revolution durchmacht, heute auf dem W e g e d e s A u f b a u s. Deshalb sehen wir auch auf dem Gebiete der Leibeserziehung noch typische Erscheinungen der U e b e r g a n g s z e i t.

Tabelle I. **Deutschland: Uebungsvorrat und Gliederung.**

1.

Richtlinien für Knabenschulen 1925
vom 15., 16. Lebensjahre aufwärts

I. Körperschule
1. Laufschule und Laufübungen
2. Haltungsübungen

II. Leistungsturnen
1. Springen und Werfen (Laufen s. Körperschule)
2. Kraft-, Mut- und Gewandtheitsübungen an Geräten: Reck, Barren, Pferd, Ringe
3. Bodenübungen

III. Spiele
Wandern
Schwimmen
Rudern
Eislauf, Schneeschuhlauf und Rodeln

2.

Richtlinien für Mädchenschulen 1926

I. Körperschule
1. Uebungen im Gehen, Schreiten, Hüpfen usw.
2. Laufschule
3. Gymnastik: Haltungs- und Ausgleichsübungen
4. Rhytmische Gymnastik

II. Turnen und Sport
1. Laufen, Springen und Werfen
2. Turnen am Gerät

III. Spiel, Lied und Tanz
Wandern
Schwimmen
Rudern
Wintersport

3.

Richtlinien für Jungenschulen 1937
3. Stufe (14.—18. Lebensjahr)

Turnen
I. Ausbildung ohne Gerät
Allgemeine Körperschulung:
beweglichmachende Uebungen,
Schwingen,
kräftigende Uebungen
Bodenturnen
II. Ausbildung mit Handgerät
III. Ausbildung an festen Geräten

Sport
I. Leichtathletik
Laufen
Springen
Werfen
II. Schwimmen

Spiel
Parteispiele
Große Mannschafts-Kampfspiele
Boxen
Wandern
Winterliche Leibesübungen

Rudern, Segelfliegen, Kleinkaliberschießen

2. Sowjetunion.[1]

Am wenigsten bekannt in Europa ist der Stand der Leibeserziehung in der Sowjetunion. In Deutschland, außer den einzelnen Aufsätzen zufälliger Natur[2], die hauptsächlich auf die Schilderung der Organisation der Leibeserziehung sich beschränken und zeitlich schon längst überholt sind, ist keine mehr oder weniger abgeschlossene Darstellung des sowjetrussischen Schulturnens veröffentlicht worden. Auch der Versuch von van Schagen (S. 222—230) die Leibeserziehung in der Sowjetunion darzustellen ist als unzureichend anzusehen. Er bediente sich dabei nur der Lehrpläne vom Jahre 1925 und 1930, die damals schon zum Teil als veraltet galten, und eines Aufsatzes von A. Maisel in „Die Leibesübungen" (H. 15/16, 1931). Das ist entschieden zu wenig, um ein einigermaßen übersichtliches Bild der Leibeserziehung in der Sowjetunion zu bekommen.

Die Schwierigkeit einer Charakteristik der Erziehung im allgemeinen und zugleich der Leibeserziehung in der Sowjetunion[3] besteht im folgenden:

Der sowjetrussische Staat samt seinen politischen und wirtschaftlichen Grundlagen weist keine feste, zeitlich unveränderliche Struktur auf. Seit der Revolution (1917) macht er vielmehr eine Etappenentwicklung[4] durch, die fast alle Lebensgebiete bis ins tiefste ergreift und grundsätzlich ändert. Diese Etappen, auch „Perioden" genannt, weisen so große Unterschiede auf, daß es ein grober Fehler

1) Zu dieser Darstellung habe ich fast ausschließlich die Originalliteratur in russischer Sprache benutzt. Dabei mußte ich an vielen Stellen Zitate und Uebersetzungen ins Deutsche bringen. Da aber die wörtliche Uebersetzung aus dem Russischen ins Deutsche an manchen Stellen unverständlich wäre, wurde dort eine Art der sinngemäßen Uebersetzung angewandt.

Das russische Wort „fisitscheskaja kultura", oder verkürzt „fiskultura", das in direkter Uebersetzung „physische Kultur" oder einfach „Körperkultur" lauten würde und in der sowjetruss. Fachliteratur überall angewandt wird, habe ich entsprechend seiner doppelten inhaltlichen Bedeutung übersetzt: 1. als „Leibeserziehung" schlechthin und 2. als „Leibesübungen", „Schulturnen" oder nur „Turnen".

2) z. B. Die von C. Diem, Berta Kowarski und A. Maisel.

3) Diese Schwierigkeit sieht auch van Schagen ein (s. S. 222).

4) Hier bringen wir in einer schematischen Darstellung einen Vergleich der Entwicklungsperioden des sowjetrussischen Staates (der komm. Revolution) und des Erziehungswesens (nach Pistrak):

Staat	Erziehungswesen
1. 1917—1921 Periode des Kriegskommunismus.	1. 1917—1921 (Per. d. Kriegskomm.) „Liquidierung" des bürgerl. Erziehungssystems.
2. 1921—1929 Periode der neuen ökonomischen Politik.	2. 1921—1930 Zeitperiode der Versuche.
	3. 1930—1931 Reorganisation des Schulwesens, Einführung der allgemeinen Schulpflicht.
3. 1929 bis zur Gegenwart, Periode des „Aufbaus des Sozialismus".	4. 1931 bis zur Gegenwart, Einf. der 10jähr. Schulausbildung. Seit 1934 endgültige Form des Schulsystems.

wäre, von irgend einer Lebensäußerung in der Sowjetunion im allgemeinen, ohne Berücksichtigung dieser Entwicklungsperioden zu sprechen.

Entsprechend machen auch die Sowjeterziehung und ihre Einrichtungen diese Entwicklung mit geringen Abweichungen mit. Deshalb heißt es von der Sowjeterziehung reden irgendeine dieser Entwicklungsetappen charakterisieren.

Wenn man auch heute, in der letzten Entwicklungsperiode, von der „Verfestigung" und der „endgültigen" Form des Erziehungswesens im Sowjetstaate spricht, muß das mit gewisser Zurückhaltung aufgenommen werden, denn die verschiedenen „Nuancen", die man auch nach dem Jahre 1934 deutlich wahrnimmt, einerseits und die starke Selbstkritik an der neuen Sowjetschule andererseits, bestätigen meiner Ansicht nach nicht vollkommen diese Annahme. Und doch, wenn man die letzte Entwicklungsperiode im sowjetrussischen Erziehungswesen mit den vergangenen „Versuchsperioden" vergleicht, kann man diese letzte als ruhiger, ausgeglichener und planmäßiger bezeichnen.

Deshalb, wenn ich in dieser Arbeit die schwere Aufgabe einer Charakteristik des sowjetrussischen Schulturnens zu lösen versuche, habe ich hauptsächlich die letzte Entwicklungsperiode des Sowjeterziehungssystems im Auge.

Die kommunistische Erziehung, gegründet auf die Weltanschauung des dialektischen Materialismus (Marx), sieht ihr Ziel in der Vorbereitung der allseitig gebildeten Mitglieder der kommunistischen Gemeinschaft, d. h. in der Erziehung der „arbeitenden, gesunden und lebensfrohen Menschen, die fähig sind, die Sowjetmacht zu heben und mit ihrer Brust das Vaterland zu verteidigen" (Stalin).[5] Die kommunistische Erziehung[6] besteht aus:

1. der allgemeinen Bildung (geistige Bildung),
2. der „physischen Erziehung" (Leibeserziehung),
3. der „polytechnischen" Bildung[7],
4. der Erziehung zur kommunistischen Ethik.

Das Wesentlichste der kommunistischen Erziehung ist die allgemeine Bildung (d. h. das Aneignen des entsprechenden

5) Uebers. aus d. Zeitschr. „Fiskultura i sozialistitscheskoje stroitelstwo" 1932. Nr. 2, S. 16.

6) Die kommunistische Erziehung (auch Marxistisch-Leninsche genannt), in ihrer heutigen Form, stellt die Fortsetzung und nähere Ausarbeitung der von K. Marx aufgestellten Erziehungsgrundsätze (geistige Bildung — körperliche Entwicklung — polytechnische Bildung) durch Engels, Lenin und Stalin dar. Der vierte der hier angeführten Grundsätze — die „Erziehung zur kommunistischen Ethik" — stammt von Lenin. (Vgl. Pistrak, S. 34 ff.).

7) Die „polytechnische", d. h. die werktätige Bildung besteht in:
„1. der Bekanntmachung mit den allgem. Lehrprinzipien der Hauptzweige der Industrie und
2. der Aneignung der Arbeitsmethoden mit den einfachen Werkzeugen" (Pistrak, S. 97).
Die Sowjetschule wird somit zu einer „polytechnischen Schule".

Wissenstoffes). Diese „Elemente" der kommunistischen Erziehung bestehen aber nicht einzeln für sich allein, sondern durchdringen die ganze Schulerziehung.

Damit ist auch die Stellung der Leibeserziehung im Gesamterziehungssystem im großen und ganzen gekennzeichnet. Leibeserziehung wird als untrennbarer Teil der Gesamterziehung betrachtet, die, wie die ganze Sowjeterziehung, die Aufgabe hat, die Schüler zur sozialistischen Arbeit und zur Verteidigung der Sowjetunion vorzubereiten. Entsprechend ist die ganze Leibeserziehung innerhalb und außerhalb der Schule seit dem Jahre 1930 auf ein einheitliches, sog. „Sowjetkörperkultursystem", aufgebaut, das in einer vielseitigen Leistungsprüfung „Bereit zur Arbeit und Wehr" („G. T. O.")[8] ihren Ausdruck findet.

Die Sowjetunion ist neben Deutschland das zweite Land, das den Grundsatz einer „politischen Leibeserziehung"[9] (nur in einem anderen Sinne) vertritt und ihn weitgehendst durchzuführen versucht. Da die Sowjetschule „politisch" (wörtl. „parteiisch") und ihr Lehrstoff auf der Grundlage des dialektischen Materialismus aufgebaut ist, sieht man auch in der ganzen Leibeserziehung einen materialistischen, „utilitaristischen" Zug. Besonders deutlich ist dieser „angewandte Charakter" aus der Interpretation der Aufgaben der Leibeserziehung und aus der neueren Systematik des Uebungsstoffes zu entnehmen. So interpretiert Pistrak (S. 68) die Aufgaben der Leibeserziehung in der Schule folgendermaßen (kurze Zusammenfassung des Wesentlichen):

1. Die Leibeserziehung beseitigt den Gegensatz zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit.

2. Die Leibeserziehung hat unmittelbare Bedeutung für die polytechnische Schulung. Da sie die Geschicklichkeit, Körperbeherrschung, Reaktionsfähigkeit und Rhythmusgefühl entwickelt, hilft sie einer schnelleren, gründlicheren und erfolgreicheren Beherrschung der Arbeitsformen.

3. Die Erziehung zu hygienischen Gewohnheiten (durch Leibeserziehung, — eigene Anm.) trägt zur Hebung der Arbeitserzeugung bei, da sie die einseitigen Einflüsse der Muskelbelastung bei einseitiger Arbeit ausgleicht.

4. Die Leibeserziehung stärkt den Willen und den Charakter. Alle diese Eigenschaften sind notwendig vom Standpunkte des Kampfes und des Aufbaus.

Das ist im höchsten Maße eine mechanistische, wirtschaftliche Betrachtungsweise der Leibeserziehung. Solche Interpretation der Aufgaben der Leibeserziehung ist aber nicht auf den Zufall oder

8) Im Russischen heißt es „Gotow k trudu i oborone", verkürzt — „G. T. O.". In den folgenden Ausführungen wird diese Abkürzung gebraucht.

9) In dieser Hinsicht geht man in der Sowjetunion radikal vor: „In unserem Lande erscheint der Grundsatz der nichtpolitischen Leibeserziehung als konterrevolutionär. Wer bei uns die nichtpolitische und neutrale Richtung predigt, gilt als direkter Klassenfeind." (Lehrb. G. T. O., S. 10).

eine falsche Auffassung zurückzuführen, sondern entspricht gerade den kommunistischen Erziehungszielen, denn „die Leibeserziehung ist auf das Engste mit der allgemeinen Aufgabe der kommunistischen Erziehung und der polytechnischen Vorbereitung der heranwachsenden Generation verbunden“ (Pistrak, S. 69).

Damit ist aber nur der erste Stalinsche Grundsatz — Vorbereitung zur sozialistischen Arbeit — verwirklicht. Der zweite aber — Vorbereitung zur Verteidigung der Sowjetunion[10] — der nicht unter den oben erwähnten vier „Elementen“ der Sowjeterziehung steht, spielt heute in der neuen kommunistischen Erziehung auch keine nebensächliche Rolle. Es ist bezeichnend, daß man diese „militärisch-politische“ Erziehungsaufgabe nur unter den „spezifischen“[11] findet, obwohl sie genau wie die Hauptaufgaben die ganze Schulerziehung durchdringen und ihr das Gepräge geben.

Es ist klar, daß diese militärische Aufgabe der Sowjeterziehung im besonderen in der Leibeserziehung ihren Ausdruck finden sollte, weil „alle Fähigkeiten, die die Leibeserziehung entwickelt, besonders wichtig für die Vorbereitung des Kämpfers der Roten Armee sind, d. h. für die Hebung der Wehrhaftigkeit unserer Union“ (Pistrak, 69). Darum: „Die Sowjetleibeserziehung, die ihre grundlegende und direkte Aufgabe in der Vorbereitung der Werktätigen zur Arbeit und Verteidigung sieht, erscheint als eines der realen Mittel, welche die Verteidigung der Sowjetunion verstärken.“[12] Und schließlich stellt die Oberste Leitung der Roten Armee sogar eine sehr klare und für materialistische Richtung typische Forderung auf: „Die Leibeserziehung muß bei der Durcharbeitung des menschlichen Materials mithelfen, die der Forderungen, welche dem Kämpfer der gegenwärtige Wehrdienst stellt, entsprechen“.[13] Somit ist die militärische Aufgabe, die die sowjetrussische Leibeserziehung zu lösen hat, gekennzeichnet. Die praktische Verwirklichung dieser Ziele[14] finden wir im Leistungsprüfungskomplex „Bereit zur Arbeit und Wehr“.

Die Sowjetunion hat, im Unterschied zu anderen europäischen Ländern, die wir hier behandeln, keine großen Vorgänger und keine eigene Turntradition gehabt, auf denen sie ihre heutige Leibeserziehung hätte aufbauen können. Der einzige große Turnfachmann

10) Dieser Begriff „Verteidigung“ wird aber in der Sowjetunion ausgedehnt zur „Verteidigung des Proletariats in der ganzen Welt“, zum „Kampf gegen Faschismus“ (Ziele d. Roten Sportinternationale), und schließlich zum „Sturm gegen Kapitalismus“ (Stalin). (Vgl. Ausf. in Lehrb. G. T. O.)

11) Als „teilweise“ und „spezifische“ Aufgaben der kommunistischen Erziehung werden „antireligiöse“, „internationale“, „militärisch-politische“ und „künstlerische“ Erziehung angeführt (Pistrak).

12) Uebers. aus Lehrb. G. T. O., S. 17.

13) Uebers. aus „Konspekty“, S. 208.

14) In den älteren Schulklassen werden diese Ziele außer in den eigentlichen Turnstunden, noch in einem besonderen Fach — „militärische Uebungen“ verwirklicht.

der Vorkriegszeit — Prof. P. F. Lesgaft — und seine für die damalige Zeit sehr beachtenswerte Turnlehre wurde wegen seiner „kleinbürgerlichen Weltanschauung“ [15] zurückgewiesen und nicht ausgenutzt. (Sie fand ihre Auswertung nur in den ersten Jahren nach der Revolution). Da schon das zaristische Rußland in Fragen der Leibeserziehung ständig unter dem Einfluß der ausländischen Turnbewegung stand, spielte deshalb diese Tatsache in der weiteren Entwicklung der Leibeserziehung Rußlands nach der Revolution eine entscheidende Rolle.

Wenn in der ersten Entwicklungsperiode des Kriegskommunismus das Schulturnen auf die Arbeiten und Erfahrungen des zaristischen Rußlands angewiesen war und verschiedene Richtungen und Systeme nebeneinander herrschten (Lesgaft, Gorinewskij, Demeny, das schwedische System, Sokolsystem u. a) [16], begann in der nächsten Periode (1921—30) das Suchen nach einem eigenen „Sowjetsystem“ des Schulturnens, das den Zielen der kommunistischen Erziehung entsprechen sollte. Diese Periode könnte man als die der „Systemsucht“ bezeichnen. Allein in der Zeitspanne 1923 bis 1926 sind nicht weniger als fünf verschiedene Systeme [17] entstanden, die alle den Anspruch erhoben haben, als allgemeingültige „Sowjetsysteme“ angesehen zu werden. Dabei ist noch wichtig zu bemerken, daß fast alle Systematisierungsversuche einen starken Einfluß der französischen Arbeiten von Demeny, Hébert und der neuen „Bestimmungen über die Leibeserziehung“ (Réglement général) aufweisen.

Dieser abstrakten Systematisierungssucht und Zersplitterung der leibeserziehlichen Arbeit in der Sowjetunion wurde im Jahre 1930 ein Ende gemacht, indem der Staat, dessen Wirkung bisher nur auf Organisation sich beschränkte, in den inneren Aufbau der Leibeserziehung eingriff, und, als Ergebnis hiervon, ein einheitliches „System der Sowjetkörperkultur“ entstand, das auf der Grundlage des Leistungskomplexes „Bereit zur Arbeit und Wehr“ [18] aufgebaut wurde.

15) „Konspekty“, S. 41.

16) Vgl. Ausführungen von A. W. Gratschew: „Woprosy istorii i organisazii fisitscheskoj kultury“ (Fragen der Geschichte und der Organisation der Leibeserziehung), in „Sbornik trudow“.

17) Vgl. Düperron, S. 236—259.

18) Struktur des Leistungsabzeichens „G. T. O.“:

„B. G. T. O.“ („Sei bereit zur Arbeit und Wehr“)		„G. T. O.“ I	„G T. O.“ II
		Männer:	Männer:
1. Stufe:	2. Stufe:	18—25, 25—35, 35—.	20—25, 26—35, 36—45
		Frauen:	Frauen:
13—14	15—16	17—25, 25—32, 32—.	19—25, 26—32, 33—44

Dieser Einteilung nach Altersstufen entsprechend werden die Leistungsanforderungen aufgestellt.

Die Leistungsprüfung umfaßt im allgem. folgende Uebungsformen: Laufen, Werfen (nur Handgranatenwerfen für alle Altersstufen), Springen, Klettern, Heben und Tragen (eines Munitionskastens), Schwimmen (auch mit Handgranate oder Gewehr), Rudern, Schilaufen, Schießen, Gepäckmarsch,

In der Tat ist das aber kein „System" im eigentlichen Sinne, sondern nur ein weit ausgebauter, für beide Geschlechter und alle Volksschichten gültiger Uebungskomplex, der durch seinen weltanschaulichen Unterbau weit über den Rahmen des in übrigen europäischen Ländern üblichen „Turn- und Sportabzeichens" hinausgeht.[19] Auf diese Weise hat man eine einheitliche Richtung in der Leibeserziehung des ganzen Volkes geschaffen, die die Schule, die Jugendorganisationen, die Hochschule und die Arbeiter der Industrie und des Landes um ein gemeinsames Ziel vereint, nämlich — in einem gewissen Alter den entsprechenden „Grad" der Leistungsprüfung „G. T. O." abzulegen und damit sich als „udarnik"[20] auszuzeichnen. Außerdem glaubt man damit „neue Millionen der jungen Sportler zu sichern, die die Fahne der Sowjetleibeserziehung höher heben werden, und, andererseits, Hunderte und Tausende neue Meister des Sportes hervorzubringen, die imstande sein werden, die bürgerlichen Sportrekorde zu schlagen. Sie werden auf diese Weise noch einmal der ganzen Welt die Unübertrefflichkeit der Leibeserziehung und des Sportes in der Sowjetunion gegenüber dem Sport der kapitalistischen Länder beweisen".[21] Hier zeigen sich am deutlichsten die neuen außenpolitischen Ziele der sowjetrussischen Leibesübungen, die allerdings nicht so sehr den weltanschaulichen als vielmehr den staatspolitischen Forderungen entspringen.[22]

Was den Uebungsvorrat dieser Leistungsprüfung betrifft, so muß man feststellen, daß er sehr vielseitig aber zugleich auch unter sehr einfachen Verhältnissen durchführbar ist und einen starken utilitaristischen und militärischen Einschlag aufweist. Im allgemeinen enthält er fast ausschließlich die Leistungsübungen. Die konstruierten Uebungen spielen dabei eine nebengeordnete, mehr hygienische Rolle (z. B. Morgengymnastik).

Damit ist aber die leibeserzieherische Arbeit innerhalb und außerhalb der Schule nicht erschöpft. Diese Leistungsprüfung stellt vielmehr nur das allgemeingültige Ziel des Schulturnens und die jeweils zu bestehende Leistungsnorm dar. Der Uebungskomplex „G. T. O." ist also gewissermaßen die Grundlage, auf der das ganze Schulturnen aufgebaut werden muß.

Gehen mit der Gasmaske, eine Auswahl der „Freiübungen", ferner — erste Hilfeleistung, hygienische Gewohnheiten, Gasabwehr, Nachweis der Fähigkeit die praktischen Uebungen zu leiten, theor. Kenntnisse über die Aufgaben der Sowjetleibeserziehung und über die Grundsätze der militärischen Kampfführung.

19) Man könnte diese Leistungsprüfung im abgewandelten Sinne mit denen des „H J" und „S A"-Abzeichens vergleichen.

20) Mit dem unübersetzbaren Wort „udarnik" wird in der Sowjetunion derjenige bezeichnet, der sich auf allen Gebieten als Erster auszeichnet.

21) Uebers. Fis. kult. w schkole, S. 7.

22) Dazu ist zu bemerken, daß bis etwa 1930—32 die Einstellung gegen jegliche Spitzenleistung in der Sowjetleibeserziehung sehr stark zu spüren war.

Man hat dem Schulturnen Aufgaben gestellt, die eine breite und planmäßige Arbeit erfordern. So ist wieder, nach mißglückten Versuchen der zweiten Periode, die Frage der Stoffauswahl und -einteilung aufgetaucht. Dieses Problem aber wird diesmal vom Staate selber gelöst, indem er in den nach dem Jahre 1930 erschienenen Lehrplänen [23] und Lehrbüchern die neue systematische Stoffeinteilung [24] darbringt. Am besten läßt sich diese Entwicklung aus dem Vergleich der Stoffeinteilung vom Jahre 1931 bis 1937 verfolgen (Vgl. Tabelle II). Während wir in der Stoffeinteilung v. J. 1931 nur das Zusammenschreiben verschiedener Uebungen und Uebungszweige ohne irgendwelcher Ordnung, und das Wandern außerhalb der „körperlichen Uebungen" finden, kommt schon im J. 1932 eine Haupteinteilung und systematische Unterteilung des Uebungsstoffes deutlich zum Vorschein, die im großen und ganzen auch weiter beibehalten wird. Später sondern sich die Spiele in eine eigene Gruppe aus. Bei der Stoffeinteilung vom J. 1931 (s. Tabelle II 1) sieht man noch deutlich das unorganische und uneinheitliche Nebeneinander von verschiedenen von außen kommenden Uebungsformen und Begriffen. So stehen die „Uebungen mit dem Medizinball" neben „Werfen und Fangen" als eigene Uebungsgruppe (so wie heute in England); neben Gehen, Laufen, Springen, Werfen, Ringen und Fechten noch „sportliche Uebungen" usw. Daß das Wandern abseits der „körperlichen Uebungen" steht, mag darin seinen Grund haben, daß zu der Zeit seine Stellung im Schulturnen in vielen Ländern noch nicht sehr klar war.[25] Die neue Einteilung aber ist schon von diesen Unklarheiten mehr oder weniger befreit. Man verzichtet hier auf die Begriffe „Turnen" oder „Sport" und versucht den ganzen Uebungsstoff in ein Ganzes zu bringen und nach einem einheitlichen Einteilungsprinzip, das der materialistischen Einstellung zur Leibeserziehung entspricht, zu ordnen.

Als Einteilungsgrund dieses neuen Systems wird die „allseitige körperliche Entwicklung und Kräftigung der Gesundheit" und der „Brauchwert" der Uebungen angegeben.[26] In der Begründung der Haupteinteilung v. J. 1932 spricht man nur vom „Brauchwert und -bedeutung" der Uebungen.[27] Nach diesem Einteilungsprinzip zerfällt der ganze Uebungsstoff in zwei „Hauptteile" (s. Tabelle II): 1. Allgemeinvorbereitende Uebungen und 2. Ge-

23) Hier sei bemerkt, daß die sowjetrussischen Lehrpläne gewissermaßen ein Lehrbuch von immerhin 40—50 Seiten darstellen.

24) Hier handelt es sich nicht um zufälliges Verteilen des Uebungsstoffes nach Altersstufen, sondern um eine regelrechte Darstellung und Begründung eines Systems des Schulturnens, was in den Lehrplänen deutlich angeführt wird.

25) Vgl. auch die deutschen Richtlinien 1925—1929.

26) Lehrpläne 1935, S. 114.

27) Wörtl.: „Als systematischer Einteilungsgrund der körperlichen Uebungen ist der Brauchwert und die -bedeutung der Uebungen zu legen". (Uebers. Lehrplan 1932).

brauchsübungen. Die allgemeinvorbereitenden Uebungen dienen einer „allgemeinen und vielseitigen Entwicklung des Organismus"; die Gebrauchsübungen — der Anerziehung der „Gewohnheiten, die in den Arbeits- und Verteidigungssituationen zu gebrauchen sind".[28] Ueber die Gründe der Absonderung der Spiele von den Gebrauchsübungen schweigen die Lehrpläne. Wahrscheinlich ist es schwierig diesen dritten Teil des Systems nach dem oben erwähnten einheitlichen Einteilungsprinzip unterzubringen, weil sie, außer Geländespielen, keinen direkten Brauchwert besitzen.

Als Kern des ganzen Systems werden die Gebrauchsübungen betrachtet, die aus Leistungsanforderungen des „G. T. O." hervorgehen und entsprechend, nach der „Aehnlichkeit der Merkmale", unterteilt werden.

Es scheint dabei auffallend, daß von den großen Uebungszweigen, die in der Stoffeinteilung 1931 unter dem Namen „Sportliche Uebungen" zusammengefaßt waren (Schilaufen, Eislaufen, Rodeln, Schwimmen und Rudern), im neuen System nur das Schilaufen angeführt ist. Ebenso fehlt das Wandern. Das Fehlen dieser so wichtigen Uebungszweige ist aus den organisatorischen Eigentümlichkeiten des sowjetrussischen Schulturnens zu erklären. Da sich der hier zu behandelnde Stoffumfang und seine systematische Einteilung nur auf den obligatorischen Turnunterricht, d. h. auf das „Schulturnen innerhalb der Schulzeit" bezieht, werden diese Uebungszweige nicht berücksichtigt, weil sie den Uebungsstoff der Arbeit außerhalb der Schulzeit bilden.

Noch ein paar charakteristische Einzelheiten über das neue System:

Das Kunstgeräteturnen[29] finden wir merkwürdigerweise nur unter den „allgemeinvorbereitenden Uebungen" weil eine seiner Hauptaufgaben in der „Vermittlung der Beherrschung seines Körpergewichts und seiner körperlichen Geschicklichkeit" gesehen wird. Außerdem gehören zu dieser Gruppe auch die haltungsformenden Uebungen, die sehr an die von Gaulhofer und Streicher erinnern.[30] Bei den Gebrauchsübungen werden die Grundübungen des Gehens, Laufens, Springens und Werfens nicht rein sportlich gefaßt (als „Leichtathletik"), sondern hinsichtlich ihres militärischen Brauchwertes. So finden wir beispielsweise die etwas merkwürdig anmutende Ansicht, daß das Handgranatenwerfen im Uebungszweig „Werfen" als die Grundform zu betrachten sei, andere Formen des Werfens (Schleuderball-, Diskus- und Speerwerfen, Stein- und

28) Wörtl. Uebers. aus Lehrplan 1935, S. 114.

29) Im Kunstgeräteturnen wird, wie man in den Lehrplänen betont, die „deutsche" und die „sokolsche" Form berücksichtigt.

30) Es ist anzunehmen, daß dieser Einfluß auf die Uebersetzung der „Grundzüge des österreichischen Schulturnens" ins Russische (1930) und einer freundlichen Aufnahme und hohen Einschätzung dieses Werkes in der Sowjetunion zurückzuführen ist. (Vgl. die Einführung zur russischen Ausgabe dieses Buches von Prof. L. Tschulitzkaja).

Kugelstoßen) aber nur als „zusätzlicher Uebungsstoff". Oder wieder z. B. das Gehen in der gebeugten Stellung, mit der Gasmaske, mit der „Ladung" (Munitionskasten!), ferner Exerzierübungen und Kriechen als eigene Uebungsgruppen usw.

Im großen und ganzen kann man auch in diesem neuesten System Spuren der früheren Auswertung der französischen Arbeiten (Demeny, Hébert) beobachten.

Wie hoch man die Bedeutung dieses Systems und seiner Einteilung einschätzt, geht aus folgendem Satze hervor: „So ergibt sich ein sicherer Maßstab für die Auswahl der Mittel, es wird jede Scholastik beseitigt und der unbedingte Kontakt zwischen Theorie und Praxis gewährleistet".[31] Die sowjetrussischen Fachleute sehen also auch die ungünstigen Folgen einer Kluft zwischen Therorie und Praxis und versuchen durch dieses, möglichst dem Ziele entsprechende und lebensnahe System des Schulturnens, die Brücke zwischen den beiden zu schlagen und so diesem Uebel abzuhelfen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß dieses eben besprochene System eine klare und eindeutige Lösung der gestellten Ziele darstellt. Das System befindet sich noch immer in dem Entwicklungsstadium, steht aber vielleicht schon kurz vor dem Abschluß.[32] Durch den organisatorischen Parallelismus bei der Durchführung der Leibeserziehung in der Schule, den wir im Folgenden besprechen wollen, wird es aber schwer fallen, ein den ganzen Uebungsstoff des Schulturnens umfassendes System nach einem einheitlichen Einteilungsprinzip aufzubauen.

Es ist ja klar, daß es bei einem Zeitmaß von nur einer Wochenturnstunde[33] ganz unmöglich ist, die gestellten Aufgaben zu verwirklichen und den in den Lehrplänen angeführten Uebungsstoff durchzunehmen. So greift man in der Sowjetschule zu den organisatorischen Maßnahmen, die diese Schwierigkeit irgendwie beseitigen könnten. Als Hilfe zum eigentlichen Turnunterricht innerhalb der Schulzeit kommen daher die tägliche Morgengymnastik (Dauer 8—10 Min.) vor dem Unterrichtsbeginn, Einschaltung einiger Ausgleichsübungen in den allgemeinen Unterricht[34] und Ausnützung der Schulpausen hinzu. Und schließlich als wichtigste — die Organisation der freiwilligen Leibesübungen der Schüler außerhalb der Schulzeit. Während die erstgenannten Maßnahmen nur einen begrenzten, gesundheitlichen Wert besitzen, mißt man der Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit sehr große Bedeutung zu.

---

31) Lehrpläne 1932, S. 8.

32) Das ersieht man aus der Tatsache, daß bei der Stoffeinteilung v. J. 1932 und der v. 1936/37 kein wesentlicher Unterschied besteht.

33) Allerdings in einer sechstägigen Woche (5 Arbeitstage und 1 „Ausgangstag" in den städtischen Schulen), nach den Lehrplänen v. J. 1935.

34) Diese sog. „Körperkulturminute" wird zweimal täglich während des Unterrichtes eingeschaltet (meistens während der 2. und der 4. Stunde), wird im Klassenraum durchgeführt und dauert 1—1½ Minuten.

Nach alledem zerfällt die Leibeserziehung in den Sowjetschulen in folgende organisatorische Einheiten:

1. Der eigentliche Turnunterricht,
2. „Elemente der Leibeserziehung" während des Schulunterrichtes (Morgengymnastik, „Körperkulturminute"),
3. die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit.[35]

Von diesen aber haben nur die erste und die letzte bei der Verwirklichung der Aufgaben der Leibeserziehung eine ausschlaggebende Bedeutung, wobei aber die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit an Umfang des Uebungsstoffes und Bedeutung sogar den eigentlichen Turnunterricht übertrifft. Das ist eine organisatorische Besonderheit, die die sowjetrussische Leibeserziehung von den anderen europäischen Länden unterscheidet.

Die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit ist straff organisiert, besitzt einen festgesetzten nach den Altersstufen eingeteilten Lehrplan und wird durchgeführt in den „Vereinigungen für Leibesübungen" (wörtl. übers. „Kränzchen der Leibeserziehung") in der höheren und nicht vollen höheren Schule (nur für das Alter vom 12.—17., 18. Lj.).[36] Das Ziel dieser Schülerorganisation besteht in der „maximalen Verbreitung der Leibeserziehung und des Sports unter den Pionieren[37] und Schülern auf Grundlage der ‚B. G. T. O.' und ‚G. T. O.'". Ihre Arbeit soll „den erziehlichen Aufgaben der Schule untergeordnet werden; ferner Aneignung des Lehrstoffes der Leibeserziehung, Erlernung der sportlichen Technik und Vervollkommnung in verschiedenen Sportarten vermitteln."[38] Der Arbeitsbereich erstreckt sich auf:

1. Durchführung des Turnunterrichtes in den einzelnen Abteilungen (Sektionen).
2. Vorbereitung zur Leistungsprüfung „B. G. T. O." u. „G. T. O."
3. Organisation und Durchführung der Wettkämpfe, Sportfeste und anderer „Massenbetätigungen".
4. Mithilfe in der Organisation der freiwilligen leibeserziehlichen Arbeit in der Volksschule.

Wie wir daraus ersehen können, umfaßt die Arbeit dieser freiwilligen Schülerorganisation sehr wichtige Gebiete des Schulturnens. Es ist noch wichtig zu bemerken, daß deren Leitung in den Händen des Turnlehrers der betreffenden Schule liegt, der seinerseits für die ganze Arbeit dem Schulleiter verantwortlich ist. Auf diese Weise erscheint die leibeserziehliche Arbeit außerhalb der Schulzeit als eine direkte „Ausdehnung" des obligatorischen Turnunterrichts.

35) Die vierte Einheit — „sanitär-hygienische" Durchdringung der ganzen erziehlichen Arbeit in der Schule wird, als sehr allgemein, bei unserer Betrachtung nicht berücksichtigt.

36) Ueber den Stoffumfang dieser Arbeit s. Tabelle II 5.

37) „Pioniere" nennt man die 10—16 jähr. Angehörigen der Kommunistischen Jugendorganisation („Komsomol").

38) „Fis. kult. w schkole", S. 314.

Da die Schüler verhältnismäßig viel freie Zeit nach der Schule haben (der ganze Schulunterricht besteht für dieses Alter nur aus 26—28 Wochenstunden) und die Gelegenheit in zwei „Sektionen" mitzumachen[39], muß man annehmen, daß diese Arbeit außerhalb der Schulzeit bei weitem die eigentliche Turnarbeit übertrifft.

Wie wir aus dieser Uebersicht des Stoffumfanges des Sowjetschulturnens ersehen können, würde es sehr schwer fallen, die eben dargelegte Zusammensetzung des Uebungsstoffes nach der Methode des „Systemsuchens" zu analysieren. Das Sowjetschulturnen schließt gerade so viele „Systeme" in sich, die entweder nebeneinanderliegend oder ineinandergreifend sich „vertragen", daß es keinen Sinn hätte, sie alle herauszulösen. So finden wir beispielsweise die reinste Form des deutschen Kunstgeräteturnens oder die der sog. „Deutschen Gymnastik"[40] neben den Ausgleichsübungen des schwedischen Schulturnens, die stilisierten alten „Freiübungen" neben den Gaulhoferschen Prinzipien der Haltungserziehung usw. Deshalb spielt auch die Frage der Auswahl der Turngeräte keine entscheidende Rolle. Neben den schwedischen Turngeräten werden genau so auch die deutschen empfohlen. Kurz und gut, es werden verschiedene Mittel der Leibesübungen ausgewertet, um die Ziele der kommunistischen Erziehung zu verwirklichen.

Diese Tatsachen sind ein Beweis dafür, daß fast jede Form der Leibesübungen (die streng nationalen, bodenständigen Formen ausgenommen) verschiedenen Weltanschauungs- oder Erziehungszielen untergeordnet werden kann; andererseits aber auch, daß die Uebungsformen an sich allein nicht eng völkisch oder weltanschaulich gebunden sind.

Noch einiges Charakteristisches über die Durchführung des Turnunterrichts in der Schule.

Entsprechend dem kommunistischen Grundsatz der „vollkommenen Gleichberechtigung" der Frau, der auch in der kommunistischen Erziehung als K o e d u k a t i o n seinen Ausdruck findet, werden die eigentlichen Turnstunden für beide Geschlechter gemeinsam durchgeführt, wobei die Leitung der Uebungen in der Hand eines Mannes sowohl als auch in der einer Frau liegen kann. Das ist das Eigentümlichste in der Sowjetleibeserziehung.

Die Tiefengliederung der Turnstunde bedient sich der systematischen Begriffe und zerfällt in vier Teile (Tabelle C 2), wobei der Hauptteil, in dem die Leistungsübungen und Uebungen der Bewegungskunst durchgenommen werden, den Kern der Turnstunde bilden. Die Durchführungsart ist ziemlich stramm, nach militärischem Kommando.

Der ganze in den Lehrplänen aufgezählte Uebungsstoff wird

39) In einer Sektion wird durchschnittlich 2 mal in der Woche geübt.

40) Ich habe Gelegenheit gehabt das am Leningrader Institut für Leibeserziehung zu beobachten (im J. 1936).

auf der Grundlage der entsprechenden Leistungsanforderungen für jede einzelne Klasse aufgebaut, die allmählich zur Ablegung der Leistungsprüfung „B. G. T. O." und „G. T. O." führen sollen. In der Regel sollen die Schüler mit 13—14 Jahren das Leistungsabzeichen „B. G. T. O." der 1. Stufe, mit 15—16 Jahren — „B. G. T. O." der 2. Stufe, und mit Beendigung der höheren Schule — „G. T. O." 1. Grades erwerben.

Die Turnlehrerausbildung wird in der Regel an den „Instituten für Leibeserziehung"[41] durchgeführt, die eine Art Hochschule für Leibesübungen darstellen und zum Teil an den sog. „Technikums". Die Ausbildung an den Hochschulen erstreckt sich über 4 Jahre. Man ist in der Sowjetunion bestrebt, die Turnlehrer zugleich als kommunistische Jugendführer zu verwenden.[42]

Zusammenfassung.

1. Die ganze Leibeserziehung in den Schulen Sowjetrußlands ist aufs engste mit den weltanschaulichen Grundlagen der kommunistischen Erziehung verknüpft. Daher: rein materialistischer Unterbau, die Leibesübungen sind zweckgerichtet. Der starke militärische Einschlag ist m. E. mehr auf die staatspolitischen Erfordernisse als auf die rein weltanschaulichen Grundlagen zurückzuführen.

2. Die Auswahl des Uebungsstoffes ist auf sehr breite Grundlage gestellt, aber noch uneinheitlich. Die konstruierten Uebungsformen nehmen sehr kleinen Raum ein, sind aber hauptsächlich auf die technischen Fertigkeiten ausgerichtet. Der Uebungsvorrat wird aus allen möglichen „Richtungen" zusammengeschweißt.

3. Die systematische Einteilung ruht auf der Grundlage der materialistischen Weltanschauung. Man versucht den ganzen Uebungsvorrat einem einheitlichen Einteilungsprinzip unterzuordnen und dadurch den Kontakt zwischen der Theorie und Praxis herzustellen. Es wird ein Versuch gemacht die Systematik in das Ganze der Leibeserziehung einzubauen.

4. Da die kommunistische Leibeserziehung international ausgerichtet ist, besteht kein Problem der nationalen Form der Leibesübungen.

5. Die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit spielt eine bedeutendere Rolle wie der eigentliche Turnunterricht in der Schule.

6. Die ganze Leibeserziehung in der Sowjetunion ist auf der gemeinsamen Grundlage eines Leistungsprüfungskomplexes aufgebaut und so einheitlich gestaltet. Daher besteht zwischen der Richtung der Leibeserziehung in der Schule und in den Jugendorganisationen kein wesentlicher Unterschied.

---

41) Größere „Institute" dieser Art befinden sich z. Zt. in Moskau, Leningrad, Charkow und Baku.

42) Vgl. Pistrak, S. 382—391.

Tabelle II.

Sowjetunion: Uebungsvorrat und Gliederung

1. Dubnow u. Schifrin 1931

Körperliche Uebungen
1. Ordnungsübungen
2. Vorbereitende Uebung.
   A) Ausgangsstellungen
   B) Armübungen
   C) Beinübungen
   D) Uebungen f. Schulter, Rücken und Nacken; Spannbeuge
   D) Rumpfübungen
3. Werfen
4. Hang, Stütz, Klettern
5. Kriechen, Steigen
6. Medizinballübungen
7. Gehen
8. Laufen
9. Springen
10. Bewegungsspiele
11. Sportliche Spiele: Völkerball, Flugball, Schlagb. (ital. u. russ. Art) Kegelspiel, Handball, Korbball, u. spez. russ. Spiele
12. Gleichgewichtsübungen
13. Heben und Tragen
14. Widerstandsübungen
15. Ringen
16. Fechten
17. Tanz
18. Sportliche Uebungen: Schilaufen, Eislaufen, Rodeln, Schwimm., Rudern

Wandern:
Exkursionen, Wanderungen, militärische Märsche

Körperliche Arbeit

2. Lehrplan 1932

Allgemeinvorbereitende Uebungen
I. Kräftigende und lösende (wörtl. „schwächende") Uebungen:
   a) Schultergürtel- und Armübungen
   b) Uebungen für untere Extremitäten
   c) Rumpfübungen
II. Schmeidigungsübungen (wörtl. Gelenkigkeitsüb.)
III. Uebungen zur Koordination der Bewegungen u. zum Muskelgefühl

Gebrauchsübungen
I. Elemente des Exerzierens
II. Arten der Ortsveränderung:
   1. Gehen
   2. Laufen
   3. Kriechen
   4. Gleichgewicht
   5. Schilaufen
   6. Schwimmen
III. Arten der Ueberwindung von Hindernissen:
   1. Springen
   2. Klettern
   3. Ueberklettern
IV. Art. d. Hebens u. Tragens
V. Arten der Verteidigung und des Angriffs:
   1. Werfen
   2. Elemente des Ringens
VI. Gemischte Arten
Spiele u. Tänze

3. Lehrpläne 1935

Allgemeinvorbereitende Uebungen
I. Uebungen zur Kräftigung d. einzelnen Muskelgruppen u. zur Entwicklung d. Kraft u. Geschmeidigkeit
II. Uebungen zur Kräftigung der Atmungs- und Blutkreislauforgane
III. Uebung. z. Entwicklung der Beweglichkeit, Gewandtheit u. der Koordination der Bewegungen

Gebrauchsübungen
I. Arten der Ortsveränderung u. des Ueberwindens von Hindernissen:
   1. Gehen
   2. Laufen
   3. Springen
   4. Gleichgewicht
   5. Steigen u. Klettern
   6. Schilaufen
II. Arten des Hebens und Tragens
III. Arten der Verteidigung und des Angriffs:
   1. Werfen
   2. Elemente des Ringens u. der Widerstandsübung.
IV. Elemente d. Exerzierens

Spiele
Lauf- und Wurfspiele
Hüpfspiele, verschiedene Staffeln u. a.

4. Methodik 1936 (1937)

Allgemeinvorbereitende Uebungen
I. Uebungen zur Kräftigung d. einzelnen Muskelgruppen u. zur Entwicklung d. Kraft u. Geschmeidigkeit:
   a) Kräftigende Uebungen
   b) Lockerungsübungen
   c) Dehnungsübungen
II. Ueb. z. Kräft. d. Atmungs- und Blutkreislauforgane
III. Uebung. z. Entwicklung der Beweglichkeit, der Gewandtheit und der Koordination der Beweg. („Freiübung.", formende Uebung., Geräteübung., Aufmerksamkeits-, Geschicklichkeits- u. Koordinationsübungen.)

Gebrauchsübungen
1. Gehen
2. Laufen
3. Springen
4. Klettern
5. Ueberklettern
6. Kriechen
7. Gleichgewicht
8. Schilaufen
9. Heben u. Tragen
10. Werfen
11. Exerzierübungen

Spiele
I. Bewegungsspiele
II. Sportliche Spiele
III. Geländespiele (wörtl. „militärische Spiele")

5. Fis. kult. w schkole 1935

Uebungsvorrat der „selbständigen leibeserziehlichen Arbeit" außerhalb der Schulzeit.

Stoffeinteilung in „Sektionen":
1. Turnen (wörtl. Gymnast.)[1]
2. Schilaufen
3. Eislaufen
4. Leichtathletik
5. Schwimmen
6. Fußball
7. Eishockey
8. Volleyball u. „Gorodki" (ein altruss. Nationalspiel)

Für alle Schüler:
1. Spiele in der Turnhalle und im Freien
2. Vergnügung. u. Belustigg. (wörtl. „Attraktionen")
3. „Massentänze"
4. Winterliche Ausflüge (Schiausflüge, Ausflüge auf dem Eise, Rodeln)
5. Sommerliche Ausflüge
6. Wettkämpfe u. Feste

---

1) Dieses Uebungsgebiet ist inhaltlich m. unserem Hallenturnen gleichzusetzen, wobei die Fertigkeiten des Kunstgeräteturnens, des Bodenturnens und der „Freiübungen" den Kern der Arbeit bilden.

3. Schweden.

Schweden ist heute, trotz der verschiedenartigen „Erneuerungsbestrebungen" das konservativste Land auf dem Gebiete des Schulturnens. Man muß mit Erstaunen feststellen, daß Schweden auf keinem anderen Gebiete der Schulerziehung als gerade auf dem der Leibeserziehung stecken geblieben ist. Es ist deshalb nicht verwunderlich, wenn im Auslande die Gründe für diesen Konservativismus des schwedischen Schulturnens gesucht werden. Manche Autoren gehen sogar so weit, daß sie die konstruierte Form der schwedischen Gymnastik dem schwedischen Volkscharakter zuschreiben[1] und als was ganz Natürliches für den nordischen Menschen betrachten wollen. Daß die Ursachen dieses Konservativismus nicht so einfach und eindeutig festzustellen sind, und daß hier sehr viele mannigfaltige Faktoren mitspielen, werden wir in den folgenden Ausführungen sehen.

Bevor wir zur eigentlichen Charakteristik des schwedischen Schulturnens übergehen, müssen wir uns zunächst die Grundbegriffe des schwedischen Schulturnens klarmachen. Das ist unbedingt notwendig, damit wir nicht den alten Fehler begehen, das schwedische Schulturnen kurzerhand mit der „schwedischen Gymnastik" (als ein enges System von konstruierten Uebungen) gleichzusetzen.

Die Klärung des Begriffes „Gymnastik" ist heute, in der Zeit der beginnenden Auflockerung des schwedischen Schulturnens, viel schwerer als es noch vor einigen Jahren erschien.[2] Diese Aufgabe wird noch mehr erschwert dadurch, daß selbst bei schwedischen Autoren eine große Unklarheit darüber herrscht.

Wenn man früher den Begriff und Inhalt der „Gymnastik" mit folgendem Schema klären konnte: schwedische Gymnastik = formbestimmte Gymnastik = schwedisches Schulturnen und umgekehrt, ist dieses Verhältnis heute durch das allmähliche Eindringen der Freiluftübungen (Idrott)[3] und der Spiele in das schwedische Schulturnen einerseits und durch die Auflockerung der Uebungsformen der Gymnastik in der sog. „freiwilligen Gymnastik" andererseits ganz anders geworden. Schon allein die Tatsache, daß man in den Lehrplänen der Nachkriegszeit (1919—1928) den Gegenstand nicht als „Gymnastik" allein, sondern als „Gymnastik mit Spiel und Sport" aufführt, zeigt deutlich, daß die eigentliche Gymnastik nur einen Teil des gesamten Schulturnens ausmacht. Andererseits kann man aber aus

1) Vgl. Hedley und Murray.

2) Vgl. Ausführungen von E. Mehl in Hochschulbl. f. Leibesübungen 1930, H. 3: „Zur Geschichte des Begriffes ‚Gymnastik'."

3) Das schwedische Wort „Idrott" übersetzt man ins Deutsche vielleicht am besten mit dem Wort „Freiluftübungen" (E. Mehl). Die Engländer übersetzen dieses Wort mit „Athletics", was auch dem deutschen „Freiluftübungen" entspräche. Aber da die Schweden selber (Thulin) dieses Wort ins Deutsche mit „Sport" übersetzen, möchte ich beim Vergleich des Uebungsstoffes an entsprechenden Stellen diesen Begriff anwenden.

der heutigen schwedischen Fachliteratur entnehmen, daß man den Begriff „Gymnastik" als allgemeine Bezeichnung für die Leibesübungen schlechthin verwendet. So bekommt die „Gymnastik" viel weitere inhaltliche Bedeutung, als es Mehl in seinen oben erwähnten Ausführungen angibt.

Folgendes Schema[4] soll den heutigen Inhalt und Einteilung der „Gymnastik" darstellen:

Gymnastik
- I. Obligatorische oder pädagogische (= „unterrichtende", „erziehende") Gymnastik:
  1. Schulgymnastik:
     - Gymnastik (gymnastische Uebungen)
     - Spiele
     - Freiluftübungen (Sport)
  2. Militärgymnastik.
- II. Freiwillige Gymnastik:
  1. Motionsgymnastik
  2. Idrottsgymnastik
  3. Elitegymnastik.

Aus diesem Schema ersehen wir, daß man der Gymnastik heute eine doppelte Bedeutung beimißt[5] und ihre Einteilung grundsätzlich von der ursprünglichen Lingschen (in pädagogische, militärische, medizinische und ästhetische Gymnastik) abweicht. Dieser doppelten Bedeutung des Begriffes „Gymnastik" würden im Deutschen folgende Begriffe entsprechen: 1. Gymnastik im weiteren Sinne als Leibesübungen schlechthin, 2. Gymnastik im engeren Sinne („gymnastische Uebungen") als ein Teilgebiet des Uebungsvorrates mit einem formbestimmten, ausgleichenden Charakter. Diese zweite Anwendungsart des Begriffes „Gymnastik" könnte man mit dem in Deutschland üblichen Begriff der „Körperschule" vergleichen.

Noch ein paar sehr notwendige Bemerkungen über den Begriff „schwedische Gymnastik". Es ist sehr bemerkenswert, daß in der schwedischen Literatur fast nirgends dieser Begriff zu finden ist. Man spricht in Schweden (ausgenommen die in deutscher Sprache erschienenen Werke) entweder nur von „Gymnastik", von der „Lingschen Gymnastik" oder von der „pädagogischen Gym-

4) Zusammengestellt auf Grund der Ausführungen in: „Lärobok i Gymnastik" (S. 133), „Grundsätze" von Thulin (S. 34) und in den Lehrplänen 1919 und 1928.

5) Am deutlichsten wird dies von Blomberg charakterisiert: „Im weiteren Sinne ist die Gymnastik eine gemeinsame Bezeichnung für Spiel-, Tanz- und Sportübungen samt gewissen formbestimmten, künstlichen Uebungen... Dieser weiten Auffassung hat eine engere weichen müssen: mit Gymnastik versteht man heute nur die formbestimmten Uebungen, die hauptsächlich angewandt werden, um Deformitäten oder Haltungsfehler zu beseitigen." (Uebers. S. 11).

nästik".[6] Im Auslande aber wird schon seit langem die „Lingsche Gymnastik" und ihre spätere Ausformung als „schwedische Gymnastik" bezeichnet. Durch diese zufällige Benennung wurde diesen von Ling konstruierten Uebungen eine nationale Note beigegeben[7], was zu verschiedenen fachlichen Mißverständnissen führte. Diese unglückliche Benennung des Uebungsstoffes an sich „schwedisch" hat sogar so weit geführt, daß man noch heute unter der „schwedischen Gymnastik" ganz bestimmte konstruierte Uebungen sich vorstellt und so die ganze schwedische Arbeit auf dem Gebiete des Schulturnens mißversteht[8], weil „schwedisch" schon von Anfang an alles Konstruierte, Formale, Geometrische, Mechanische heißt. Daß aber diese angeblich „schwedische" Bewegungsformen, besonders in ihrer heutigen Ausformung, in der ganzen Welt verbreitet und auf diese Weise „international" geworden sind (sie waren auch nie rein völkisch, national) bedenken wohl wenige. Die meisten aber versuchen diese angeblich nationale Uebungsform mit der „Anpassung an den nationalen Charakter" des betreffenden Volkes zu vertuschen.[9]

Wenn wir die Erneuerung der Leibeserziehung in Schweden betrachten, finden wir einen wesentlichen Unterschied von derselben Entwicklung im übrigen Europa. Da Schweden vom Weltkriege verschont blieb und so den großen Problemen, die im ganzen Europa als Folge des Weltkrieges aufgetaucht sind, abseits stand, hat auch die Einstellung zum Problem der Leibeserziehung keine grundlegende Veränderung erfahren.[10] Während im übrigen Europa die grundsätz-

6) Auch Hg. Rothstein verwendet noch nirgends den Begriff „schwedische Gymnastik". Er spricht nur von der „Lingschen Gymnastik". F. A. Schmidt (1907 und 1909) spricht auch nur hauptsächlich von der „schwedischen Schulgymnastik" oder vom „schwedischen Schulturnen". Dagegen schon die ersten Uebersetzungen ins Deutsche führen zur Bildung des Begr. „schwedische Gymnastik". So wird das Buch von C. H. Liedbeck: „Gymnastiska dagövningar för folkskolan" mit „Das schwedische Schulturnen in Form von Tagesübungen von C. H. Liedbeck" übersetzt (Marburg 1907), obwohl F. A. Schmidt in seiner Einführung das Buch lieber „Die Liedbeckschen Tagesübungen" nennen möchte. Noch deutlicher tritt diese Tatsache hervor in der Uebersetzung des Buches von L. M. Törngren: „Lärobok i Gymnastik" mit „Lehrbuch der schwedischen Gymnastik" (Eßlingen, 1908).

7) Hg. Rothstein sieht diese Gefahr voraus, indem er versucht, wenn auch wenig überzeugend, Ling als einen „Germanen" und die Lingsche Gymnastik als „germanische Gymnastik" schlechthin darzustellen. (Vgl. bes. S. XXXV, LXVII u. 273).

8) Gaulhofer und Mehl stellen fest: „Was bisher in Deutschland als schwedische Gymnastik bekannt war, ist besser als Form des Stockholmer Zentralinstituts zu bezeichnen, das bis in die jüngste Zeit nur wenig von einer starren Ueberlieferung abkommen wollte". (Aus dem Vorw. d. Hrsg. in „Lehrbuch des dänischen Turnens. Von K. A. Knudsen".)

9) Besonders charakteristisch in dieser Hinsicht sind die Berichte der Mannschaftsführer in „Sporthochschulen der Welt" über die Uebernahme der „schwedischen Gymnastik" und ihre Anpassung an den Volkscharakter von England, Rumänien, Polen, Iran, Chile und Belgien.

10) Vgl. auch Hedley und Murray, S. 43.

liche Umstellung der ganzen Schulerziehung und folglich auch die des Schulturnens mit dem Ausgang des Weltkrieges beginnt, setzt die Erneuerung des schwedischen Schulturnens mit dem Jahre 1907 ein[11], und dauert ohne wesentliche Einschnitte bis zum heutigen Tage fort.

Und doch hört man immer wieder von Erneuerungsbestrebungen im schwedischen Schulturnen in der Nachkriegszeit. Wie wir aber in den weiteren Ausführungen sehen werden, handelt es sich hier lediglich um „wissenschaftliche Erneuerung" der Bewegungsformen und um die Erweiterung des Uebungsstoffes, nicht aber der Leibeserziehung in ihrer Ganzheit. Schon aus dem Ziel und den Aufgaben des schwedischen Schulturnens und ihrer Interpretation bei verschiedenen Autoren kann man ersehen, wie wenig das Wesen des schwedischen Schulturnens sich verändert hat und daß es nach wie vor im medizinisch-wissenschaftlichen Betrachtungs- und Wertungsbereich stecken bleibt. Dabei muß noch festgestellt werden, daß je mehr man das offiziell gestellte Ziel konkretisiert, desto deutlicher die eigentlichen Aufgaben des schwedischen Schulturnens hervortreten, die die ganze praktische Arbeit bestimmen.

So finden wir neben den in den Lehrplänen sehr schön formulierten Aufgaben des schwedischen Schulturnens (Tabelle A 3) folgende konkretere Umgrenzung: „Gymnastik ist methodisches Ueben von Haltungs- und Bewegungsorganen in ihrer Ganzheit mittels formbestimmten systematisch geordneten Körperübungen"[12] oder „diese Gymnastik (hier ist die ‚pädagogische Gymnastik' gemeint, -- eign. Anm.) beabsichtigt eine geordnete, vielfach systematische Uebung der Haltungs- und Bewegungsorgane".[13] Noch deutlicher äußert sich Blomberg: „Ziel der Leibeserziehung — die seelischen und körperlichen Fähigkeiten der Individuen zu stärken — wird klarer ausgedrückt durch die Benennung Gesundheitspflege. Die Uebungsformen müssen vom Standpunkte der reinen Gesundheitspflege bestimmt werden..."[14] Wenn wir die oben erwähnten heutigen Zielsetzungen mit denen die vor etwa 30 Jahren aufgestellt wurden vergleichen, sehen wir keinen grundsätzlichen Unterschied. Törngren (1907) charakterisiert das schwedische Schulturnen folgendermaßen: „Die erziehende Gymnastik, Gesundheitsgymnastik, auch pädagogische Gymnastik genannt, ist die Anwendung von planmäßig geordneten, nützlichen Körperübungen für die Entwicklung der Gesundheit und der Körperkräfte während der Zeit des Wachstums sowie für die Stärkung und Erhaltung

11) In „Lärobok i Gymnastik" werden folgende geschichtliche Perioden des schwedischen Schulturnens unterschieden: 1. Periode 1839—1882 (H. Ling), 2. Periode 1882—1907 („Handbok i Gymnastik"; Törngren), 3. Periode 1907 bis heute (die ersten Kritiker der Lingschen Gymnastik und die Erneuerer des schwedischen Schulturnens).

12) Uebers. aus „Lärobok i Gymnastik", S. 132.

13) Thulin, Grundsätze, S. 26.

14) Uebers. aus Blomberg, S. 11.

der erlangten Ausbildung nach Wachstumsjahren. Die Gymnastik hat in erster Linie die Aufgabe in Hinsicht auf den Körper selbst die Gesundheit zu fördern und Kräfte zu erwerben, aber auch eben dadurch die Fähigkeit zu üben, diese Kraft richtig anzuwenden dadurch, daß sie dem Einfluß des Willens untergeordnet werden. Die körperliche Erziehung muß somit davon ausgehen, den Körper zur Gesundheit und zu einem geschickten dauerhaften Werkzeug für die Lebensaufgabe des Menschen auszubilden."[15] Also, es steht noch immer das Körperliche (Uebung der Haltungs- und Bewegungsorgane, und Gesundheitspflege) im Vordergrund. Wenn man doch ab und zu von der seelischen Seite der Leibeserziehung, von Charakterbildung spricht, muß man das mit gewissen Reserven aufnehmen; denn man mißt auch den „formgebenden" konstruierten Uebungen allein charakterbildende Werte bei.[16]

Noch deutlicher tritt der konservative Charakter der schwedischen Richtung bei der Betrachtung des Stoffumfanges und der Stoffeinteilung des Schulturnens hervor.

Wie es schon kurz erwähnt wurde, hat der Uebungsstoff des schwedischen Schulturnens in der letzten Zeit durch Hinzutreten der sog. „Funktionsübungen" (Spiel und Sport), d. h. der Leistungsübungen, eine große Erweiterung erfahren. Und doch ist es bemerkenswert, daß die konstruierte Form der Gymnastik, die früher das Ganze des Schulturnens ausmachte, ihre führende Rolle beibehalten hat. Schon allein die Bezeichnung der Leibeserziehung in der Schule in den amtlichen Lehrplänen als „Gymnastik *mit* Spiel und Sport" verrät diese Absicht. Noch deutlicher wird das von Thulin betont, wo er die „konstruierte" mit der „funktionellen" Uebungsform vergleicht: „Die geordneten Leibesübungen, die eine mehr geregelte konstruierte Uebung der Haltungs- und Bewegungsorgane anstreben, stehen auf einer höheren Stufe. Die methodische Uebung dieser Organe kann in viel höherem Grade zu einer besseren Entwicklung des wachsenden Organismus beitragen als ungeregelte Leibesübungen."[17] Dieses Ueberwiegen der Gymnastik (im engeren Sinne) im schwedischen Schulturnen stellen auch Hedley und Murray fest.[18] Auch die Beobachtung der praktischen Arbeit an den Schulen Stockholms und insbesondere am Gymnastischen Zentralinstitut bestätigen diese Annahme. Vergeblich sucht der Schwede Blomberg den Spieß umzudrehen[19], indem er in der systematischen Einteilung

15) Törngren, S. 28.

16) Vgl. hierzu die Tabelle d. Stundenschemas von Thulin in „Grundsätze", S. 28—29.

17) Thulin, Grundsätze, S. 29—30.

18) „Es ist wichtig zu bemerken, daß im großen Teil Skandinaviens die Leibeserziehung nur aus der praktischen Gymnastik, manchen Hallenspielen und in manchen Zentren Schwimmen besteht." (Uebers. S. 45).

19) Er verlangt „eine völlige Umwertung des Zieles und der Mittel der Leibeserziehung mit daraus folgender Namensänderung", und weiter: „So stellen das Spiel und die Freiluftübungen die Grundlage dar, auf der die

des Uebungsstoffes an erster Stelle die „natürlichen Bewegungsformen" (d. h. Spiele und Freiluftübungen) setzt und dann erst die „künstlichen Bewegungsformen" (d. h. Gymnastik im engeren Sinne). Seine Meinung aber hat leider keine „offizielle" Gültigkeit.

Da aber, und das ist charakteristisch für die konservative Richtung in Schweden, der pädagogische Wert der Leibesübungen sich mehr in der „wissenschaftlich einwandfreien" sogen. „gymnastischen Form" der Uebungen findet, erstreckt sich der Einfluß der konstruierten Gymnastik auch auf die Leistungsübungen. So möchte Thulin sogar „solche funktionellen Uebungen ausfindig machen können, die möglichst die gleichen Muskel-, Gelenk- und Nervenkomplexe in Arbeit setzen, wie die konstruierten Bewegungen".[20] Wir finden deshalb beim Erlernen der leichtathletischen Uebungen das streng analytisch-synthetische Verfahren[21] (Zusammensetzung einer Tätigkeit aus vorher geübten Teilen). Auch das Entstehen der sogen. „gymnastischen Spiele" ist auf diese „pädagogische" Wertungsweise zurückzuführen.[22] Also außer dem Ueberwiegen der konstruierten Gymnastik als selbständige Stoffeinheit im schwedischen Schulturnen, können wir noch von einer „gymnastischen Färbung" der übrigen Uebungszweige sprechen.

Was die Systematisierung des Uebungsstoffes betrifft, müssen wir feststellen, daß sich Schweden heute in einer Krisenperiode befindet. Früher hat die systematische Einteilung des schwedischen Schulturnens keine Schwierigkeiten bereitet, weil der ganze Uebungsstoff fast ausschließlich aus konstruierten „gymnastischen Uebungen" bestand und infolgedessen sich ohne weiteres der anatomisch-physiologischen Gliederung unterwarf. „Gymnastische Spiele" und Schwimmen, die hier und da auftraten und nur als „Zusatz" oder „Ergänzungsübungen"[23] betrachtet wurden, spielten

---

ganze Körpererziehung aufgebaut werden muß. An und für sich mag die formbestimmte Gymnastik noch so wertvoll sein, sie kann aber nie etwas anderes als ein Zusatz zum natürlich emporgewachsenen Leibesübungssystem werden." (Uebers. S. 11).

20) Thulin, Grundsätze, S. 9.

21) Im Stockholmer Zentralinstitut werden in den Wintermonaten die Uebungen des Springens und des Werfens auf so eine abstrakte Art geübt, daß sie sich sehr wenig von den konstruierten gymnastischen Uebungen unterscheiden.

22) Diese, uns etwas merkwürdig anmutende pädagogische Wertung, kann man am besten aus folgender Charakteristik der Spiele ersehen: „Der wesentliche Unterschied (zw. den ‚gymnastischen' und den übr. ‚großen Spielen' – eigen. Anm.) liegt darin, daß die gymnastischen Spiele, abgesehen davon, daß sie infolge einer gewissen Formgebundenheit mehr reinen gymnastischen Wert haben, mehr pädogogisch betont als die übrigen sind.. Die gymnastischen Spiele umfassen sowohl mehr gebundene Spiele, sog. pädagogische Spiele (= genau geordnete und geleitete Spiele) als auch die freieren. Die ersteren, die der Gymnastik am nächsten stehen..." (Uebers. aus „Lärobok i Gymn.", S. 141.)

23) Vgl. Törngren, S. 29, 108, 109.

im System keine Rolle. Dann haben aber allmählich Spiele und Freiluftübungen (wenn auch nur von zweitrangiger Bedeutung), von außen her kommend, im schwedischen Schulturnen Eingang gefunden. Und jetzt entstand die größte Schwierigkeit: Wie könnte man diese neuen Uebungszweige, die nicht „wissenschaftlich", „rationell" konstruiert sind in das ganze System des Schulturnens einverleiben, ohne das anatomisch-physiologische Einteilungsprinzip der traditionellen Gymnastik aufzugeben. Die Gestalter der amtlichen Lehrpläne haben den leichteren und einfacheren Weg eingeschlagen: neben der „Gymnastik" „Spiel und Sport" angesetzt, und das genügte für die praktische Arbeit. Viel schwerere Aufgabe aber haben die führenden Männer zu lösen, die für die theoretische und methodische Gestaltung des schwedischen Schulturnens sich verantwortlich fühlen. Hier heißt es irgendwie die Wege zu finden, um diese zwei Gegensätze — „Gymnastik" einerseits und „Spiel und Sport" andererseits zu beseitigen und auf diese Weise ein einheitliches System zu schaffen. Da man aber die alte, schon traditionell gewordene Einteilung und die orthodoxe Bewegungsform der Gymnastik nicht aufgeben will, sucht man wenigstens aus dem bestehenden Unterschied der Bewegungsform eine neue systematische Einteilung zu treffen, die aber, wie wir aus der Vergleichstabelle III sehen können, nicht eine innere Umgestaltung sondern nur Beifügung eines neuen Namens bedeutet. Der Uebungsstoff der alten „Gymnastik" wird hier als „konstruierte Uebungen", „formale Uebungen" oder als „künstliche Bewegungsformen" genannt, die neuen Leistungsübungen („Spiel und Sport") als „Funktionsübungen" oder als „natürliche Bewegungsformen" gleichstabelle III sehen können, nicht eine innere Umgestalstoffes nach der Bewegungsform vermindert aber nicht im geringsten die Kluft zwischen der „Gymnastik" einerseits und den Leistungsübungen andererseits. Damit wird nur noch deutlicher dieser Gegensatz betont. Da diese theoretische Systematisierung wenig Neues in die ganze Sache bringt, ist in der neuen Auflage der amtlichen Lehrpläne vom Jahre 1933 die alte, schon im Jahre 1919 angeführte Stoffeinteilung in Gymnastik, Spiel und Freiluftübungen, geblieben. Aus dem Gesagten geht hervor, daß heute von der sog. „schwedischen Gymnastik" als ein abgeschlossenes System des Schulturnens nicht die Rede sein kann.

Wenn man im Auslande oder in Schweden selbst von irgendwelcher „Erneuerung" oder einem „Fortschritt" des schwedischen Schulturnens hört, bezieht sich das immer nur auf die Veränderung der Bewegungsform der „gymnastischen Uebungen". Hier muß aber ein Unterschied gemacht werden zwischen Stockholm (die orthodoxe Richtung des Zentralinstituts)[24], wo die Erneuerungsbestrebungen sehr schwer sich durchsetzen können, und Südwestschweden (Göte-

24) E. Mehl spricht vom Stockholmer Zentralinstitut als vom „Stützpunkt der orthodoxen Lingianer" („Grundriß des deutschen Turnens", S. 50).

borg, Lund), das durch engere Beziehungen mit Dänemark und den übrigen Ländern des Kontinents überhaupt, viel mehr erneuerungsfreudig ist. Andererseits muß man auch unterscheiden zwischen den meistens in der Führung der Offiziere sich befindenden konservativeren Knabenturnen und dem mehr „freien", fortschrittlichen Mädchenturnen. So können wir im Südwesten Schwedens viel freiere und mehr aufgelockerte Form der gymnastischen Uebungen und der ganzen Uebungsweise finden als in Stockholm und in den unter direktem Einfluß des Zentralinstituts stehenden Schulen. Denselben Unterschied kann man auch in der Einschätzung der Leistungsübungen merken.[25]

Und wenn irgendwas an den Uebungsformen der gymnastischen Uebungen geändert, d. h. „erneuert" wird, dann kann das nur auf Grund der „wissenschaftlichen Untersuchungsresultate", der „klinischen Erfahrungen" und erst zum Schluß, der „fach-praktischen Erfahrungen" geschehen.[26] Es ist bezeichnend, daß nur die Untersuchungen und ihre Ergebnisse anerkannt und praktisch ausgewertet werden, die von den medizinisch-wissenschaftlichen Autoritäten Skandinaviens (Prof. J. Lindhard, Prof. P. Haglund, Prof. B. Rancken, Prof. E. Hansen u. a.) stammen. So ist man stolz darauf, daß man die „Atemübungen" und „Spannbeugen" abgeschafft (Lindhard, Liljestrand) und eine mehr dynamische, „rhythmische" Bewegungsart eingeführt (Hansen) hat. Dies erscheint den Schweden wahrscheinlich als sehr wesentliche „Neuerungen", da sie immer wieder als typische Merkmale der Erneuerungsbestrebungen angeführt werden. Es ist hier zu bemerken, daß die Einführung der dynamischen Bewegungsart in die gymnastischen Uebungen nicht, wie man so häufig im Auslande annimmt, auf den Einfluß von Niels Bukh, sondern auf die „Ergebnisse der neuen muskelphysiologischen Versuche"[27] zurückgeführt wird. In seinen Ausführungen über die neue Arbeits- und Uebungsweise in der Lingschen Gymnastik erwähnt Thulin mit keinem Wort den Namen des dänischen Turnfachmannes. Wahrscheinlich ist die Begründung der Bukhschen Arbeitsweise zu wenig „wissenschaftlich", um Schweden zu überzeugen.

Außer dieser wissenschaftlich begründeten Erneuerung beginnt aber von außen her, ganz irrational, immer mehr und mehr die sog. „Freiwillige Gymnastik" in Form von „Motionsgymnastik", in der das Freudemoment als ein gewisser Ansporn eine besondere Rolle spielt und so zu freien Bewegungsformen führt, auf das Schulturnen einzuwirken und so die starren Formen der gymnastischen Uebungen aufzulockern.

Die Tiefengliederung der Turnstunde, die sog. „Tages-

25) Vgl. z. B. die regelmäßigen Lehrgänge für Spiele und Freiluftübungen in Nääs bei Göteborg.

26) Vgl. Thulin, Grundsätze, S. 44—45.

27) Vgl. Thulin, Grundsätze, S. 11.

übung" unterscheidet sich heute grundsätzlich von der systematischen Einteilung des Uebungsstoffes, was früher nicht immer der Fall war (vgl. Tabelle III u. IV) und zu großen Unklarheiten führte.

Im allgemeinen hat das Stundenschema wenig Veränderung erfahren. Außer der jetzt allgemein üblichen Haupteinteilung der Turnstunde in drei Teile (Einteilung, Hauptteil und Abschluß), Einführung einiger Spiele und Wettläufe und einer noch mehr wissenschaftlich-analytischen Betrachtungsweise der Turnstunde (bes. bei Thulin), wird die Turnstunde im großen und ganzen nach denselben Grundsätzen wie etwa vor 30—40 Jahren (Törngren) aufgebaut.

Was die Durchführung der Turnstunde betrifft, hat sie in Stockholm einen mehr militärisch-steifen, „rigiden" Charakter, wie im schon erwähnten Südwesten.[28] Dieser militärisch-steife Charakter der Durchführung ist zweifelsohne auf die militärischen Leiter aller praktischen Uebungen im Zentralinstitut zurückzuführen.[29] Thulin verlangt dagegen schon eine mehr „freudebetonte" Durchführungsart der Uebungen und außerdem „den praktischen Uebungen (damit sind hier die Leistungsübungen gemeint, — eign. Anm.) mehr Platz einzuräumen". Auch in dieser Hinsicht ist der große Einfluß der „freiwilligen Gymnastik" nicht zu verkennen.

Die Stellung des Turnlehrers („Gymnastikdirektor") und die Turnlehrerausbildung im allgemeinen ist die alte geblieben. Die Turnlehrerausbildung wird nach wie vor in zweijähriger Ausbildung an den „Gymnastischen Instituten" in Stockholm und Lund durchgeführt.

Die zwei bis vier Wochenstunden, die der Leibeserziehung in der Schule offiziell eingeräumt sind, werden hauptsächlich der gymnastischen Arbeit[30] und, in den Herbstmonaten, den Spielen im Freien gewidmet. Um so größere Bedeutung gewinnt in Schweden die leibeserziehliche Arbeit außerhalb der Schule, die hauptsächlich im „Schwedischen Gymnastik- und Sportverband der Schuljugend"[31] vereint ist. Dieser Verband stellt mit seiner weit ausge-

---

28) Vgl. auch Hedley und Murray, S. 35.

29) Außer dem Leiter (Direktor) sind auch alle Uebungsleiter der praktischen Fächer am Zentralinstitut „traditionsgemäß" Offiziere der Reserve.

30) Vgl. auch Ausführungen von O. Haldén in „Sporthochschulen der Welt", S. 115, 116.

31) „Der Schwedische Gymnastik- und Sportverband der Schuljugend" (Sveriges Skolungdoms Gymnastik- och Idrottsförbund) ist eine dem Schwedischen Reichsverband der Gymnastik- und Sportvereine unterstehende und doch in einem engen Kontakt mit der Schule (Mitarbeit der Lehrer) arbeitende Organisation. Obwohl er „Gymnastik- und Sportverband" heißt, befaßt er sich doch hauptsächlich mit den Leistungsübungen (Leichtathletik, Schwimmen, Winterübungen, Wandern, Segeln, Kampfspiele u. a.). Der Verband organisiert die Leibesübungen unter den Schülern beiderlei Geschlechtes außerhalb der Schule, führt verschiedene Wettkämpfe und Meisterschaften der Schulen durch, veranstaltet Schulfeste usw. Außerdem, und was für die Neugestaltung des schwedischen Schulturnens als wesentlich er-

bauten Leistungsarbeit gewissermaßen einen Ausgleich dar gegenüber der engen Arbeit der „pädagogischen Gymnastik" in der Schule. Außerdem übt er, wenn auch indirekt (durch die freiwillige Fortbildung der Lehrer), einen gewissen Einfluß auf die Gestaltung der Leibeserziehung in der Schule aus. Man könnte fast behaupten, daß dieser Verband der Schuljugend viel wertvollere Arbeit leistet, als die „obligatorischen" Leibesübungen in der Schule. Leider besitzt aber diese breite erzieherische Arbeit keine Allgemeingültigkeit und wird von der konservativen, offiziellen Richtung noch immer zu wenig geschätzt.

Ueber der ganzen leibeserziehlichen Arbeit in der Schule aber schwebt der Geist Pehr Henrik Lings, der von Anfang an ununterbrochen die Gestaltung und zugleich auch das Schicksal der schwedischen Leibeserziehung bestimmt.

Fast in keinem Lehrbuch oder sonstigen Abhandlung der Vergangenheit und Gegenwart über das schwedische Schulturnen fehlt der Name Ling. Dabei staunt man eigentlich wie verschieden heute Ling und seine Gedanken interpretiert werden. Sogar alle Erneuerungsbestrebungen im schwedischen Schulturnen werden letzten Endes immer auf Ling zurückgeführt (vgl. z. B. Blomberg). Da taucht von selbst die Frage auf: Welche waren die wirklichen Grundgedanken Lings, als er das schwedische Schulturnen gründete? Diese Frage kann aber von niemandem mit voller Sicherheit beantwortet werden, weil, wie wir wissen, Ling selber zu seinen Lebzeiten keine geschlossene schriftliche Ueberlieferung und systematische Darstellung seines Gedankengutes niedergelegt hat. Es ist vielmehr und sogar mit einer gewissen Sicherheit anzunehmen, daß Ling für Schweden als eine symbolische Persönlichkeit dasteht, die mit dem Werden des schwedischen Schulturnens untrennbar verbunden ist und als solche über das rein Fachliche hinausgeht. Deshalb ist es so leicht ihn verschiedenartig zu interpretieren. Man braucht nur seinen Namen hinzuschreiben oder ein paar seiner Sätze zu zitieren [32], um damit schon die Lingsche Tradition weiterführen zu können.

Der Lingsche Geist, ähnlich wie der Jahnsche in Deutschland,

---

scheint, organisiert und führt er Fortbildungskurse (hauptsächlich für verschiedene Gebiete der Leistungsübungen) für Lehrer durch. Das vom Verbande eingeführte sehr vielseitige und nach pädagogischen Gesichtspunkten ausgerichtete „Schulsportabzeichen" (Skolidrottsmarket) ist ein großer Anreiz für die Schuljugend. (Vgl. Sveriges Skolungdoms Gymnastik-och Idrottsförbund, 1916—1936).

32) So wird beispielsweise sein Satz, daß „die Leibesübungen auf den Gesetzen des menschlichen Organismus aufgebaut sein sollen und nicht bloß den Körper, sondern auch die Seele beeinflussen" (aus Thulin, Grundsätze) immer wieder zitiert und als sehr modern hingestellt, obwohl er gar nichts Konkretes besagt und, genau so wie die ähnlichen allgemeinen Gedanken mancher Pädagogen der verflossenen Jahrhunderte, von ewiger Gültigkeit bleiben wird.

stellt gewissermaßen die ideenmäßige Begründung des schwedischen Schulturnens dar.[33]

Damit erklärt sich auch das unbedingte traditionelle Festhalten an dem von Ling eingeführten Begriff „Gymnastik", der heute, wie wir gesehen haben, so viel turntheoretische Schwierigkeiten bereitet.

Zusammenfassung.

1. Die Leibeserziehung in den Schulen Schwedens ist in ihrer Grundeinstellung noch immer rationalistisch, materialistisch. Gesundheit, wenn heute auch in einem weiteren Sinne beherrscht die Ziele des Schulturnens innerhalb der Schule.

2. Die Erneuerung des schwedischen Schulturnens ist ohne grundsätzliche Umwertung der ganzen Leibeserziehung geschehen und bewegt sich deshalb nur innerhalb des Fachlichen.

3. Die offizielle wissenschaftliche Erneuerung kommt von den medizinischen Kreisen her, die allgemeine dagegen von der leibeserziehlichen Bewegung außerhalb der Schule.

4. Der Stoffumfang ist bereichert worden durch die Aufnahme der Leistungsübungen, wobei aber die „gymnastischen Uebungen" nach wie vor dominieren. Man darf deshalb heute den im Auslande üblichen Begriff „schwedische Gymnastik" nur als einen Teil des schwedischen Schulturnens (als „gymnastische Uebungen") verstehen.

5. Die systematische Einteilung des Uebungsvorrates ist im Wandel begriffen und wird vom Stockholmer Zentralinstitut einerseits und dem Südschwedischen Gymnastikinstitut (Thulin) andererseits weiter entwickelt. Die gegenwärtige systematische Einteilung hat sehr wenig Aehnlichkeit weder mit der von P. H. Ling noch der seiner direkten Nachfolger. Nur bei der systematischen Einteilung der „Gymnastik" (im engeren Sinne) wird noch immer das alte Einteilungsprinzip beibehalten.

6. Die neue systematische Stoffeinteilung unterscheidet sich heute schon deutlich von der Tiefengliederung der Turnstunde.

7. Die organisatorische Führung liegt in den Händen der Offiziere.

8. Außerhalb der Schule ist eine große und breite leibeserziehliche Arbeit entstanden, die einerseits den engen pflichtmäßigen Turnunterricht ergänzt, andererseits aber auch die innere Erneuerung des schwedischen Schulturnens beeinflußt.

9. Das ganze schwedische Schulturnen wird vom Geiste Lings umhüllt, der seine ideenmäßige Begründung darstellt.

33) O. Haldén schreibt: „Wir nehmen gern solche Eindrücke von außen her auf, die auf unsere physische Erziehung befruchtend wirken können, aber wir wachen zugleich über den Lingschen Grundsätzen: ‚Ein vaterländisch gesinntes, an Körper und Seele harmonisches Geschlecht zu bilden zu Nutz und Frommen eines geliebten Vaterlandes'." (Sporthochschulen der Welt, S. 119).

10. Die Leibeserziehung innerhalb der schwedischen Schulen wird beherrscht durch einen traditionellen Konservativismus, der auf folgende Hauptursachen zurückzuführen ist:

a) Die neutrale Haltung Schwedens gegenüber den großen Problemen der Nachkriegszeit, welche verursacht ist durch das gute ökonomische und soziale Leben.[34]

b) Bildungsziel — der „exakte Mensch".[35]

c) Die offizielle Führung des schwedischen Schulturnens durch Offiziere.

d) Festhalten an den von den Nachfolgern Lings umgebildeten Lingschen Grundgedanken.

---

34) Thulin fällt ein Urteil über sein eigenes Land, wenn er sagt: „Ein Studium des Menschen und seiner Lebensbedingungen zeigt gewisse Parallelen: Je ruhiger er leben darf, je besser seine ökonomischen und sozialen Verhältnisse sind, desto mehr verweichlicht er, um oft zu spät seine Unterlassungssünden gegen die Körperpflege einzusehen. Das Erwachen kommt gewöhnlich erst nach Zeiten harter Proben durch seelische und körperliche Anstrengung. Nach kriegerischen Verwicklungen finden wir daher fast immer sowohl ein gesteigertes staatliches wie auch individuelles Interesse für körperliche Erziehung, was sich auch in den letzten Jahrzehnten wieder zeigt." (Grundsätze, S. 5, 6).

35) Vgl. H. G. Wagner, Westdeutscher Beobachter v. 17. 12. 1937:

Tabelle III.

Schweden: Uebungsvorrat und Gliederung.

1. Hj. Ling

A. Aktive Bewegungen
I. Freie Bewegungen (o. Stütz oder Hilfe)
II. Gebundene Bewegungen
B. Passive Bewegungen

2. Törngren 1907

Gymnastische Uebungen
1. Ableitende Beinbewegungen
2. Spannbeugstehende Bewegg.
3. Hangbewegung.
4. Gleichgewichtsbewegungen
5. Bewegungen für Nacken, Schultern u. Rücken
6. Bauchbewegungen
7. Wechselseitige Rumpfbewegungen
8. Gang und Lauf
9. Sprung
10. Atmungsbewegungen

Spiele
1. Ballspiele
2. Wurfspiele
3. Laufspiele u. a. (Schlittschuhlaufen, Skilaufen, Schlittenfahren, Tragen u. Ringen, Baden u. Schwimmen)

3. Lehrpläne 1919, 1928 (1933)

Gymnastik

Spiel
Laufspiele
Ballspiele
Raufspiele
Singspiele

Sport od. Freiluftübungen (Idrott)
Lauf
Hoch- und Weitsprung
Werfen
Schwimmen
Eis- u. Skilaufen

4. Lärobok i Gymnastik 1932

A) Ordnungsübungen
B) Formale Uebungen:
Beinbewegungen
Armbewegungen
Kopfbewegungen
Rumpfbewegung.
C) Fertigkeits- u. Funktionsübungen:
Gleichgewichtsübungen
Hebebewegungen
Gehen u. Laufen
Sprung

(Spiele — gymnastische Spiele)

5. Thulin 1932

I. Konstruierte Uebungen (formgebende gymnastische Uebung.)
a) formbestimmende Uebungen
b) formbestimmte Uebungen
c) angewandte gymn. Uebung.
II. Funktionsübungen „Spiel, Sport und andere freie angewandte Uebungen"
III. Kombination zwischen konstruierten und funktionellen Uebungen

6. Blomberg 1929

I. Natürl. Bewegungsformen
1. Spiele
a) Singspiele
b) Laufspiele
c) Ballspiele
d) Kampfspiele
e) Volksspiele, kleine Spiele
2. Freiluftübungen (Idrott)
a) Laufübungen, Wandern, Geländemärsche, Orientierungsläufe, Schilaufen, Schlittschuhlaufen
b) Springen
c) Werfen
d) Schwimmen
e) Pfadfinderwesen, Lagern
f) Rudern

II. Künstliche (artifizielle) Bewegungsformen
1. Ordnungsübungen
2. Spez. haltungsverbessernde Uebungen
3. Beinübungen
4. Armübungen
5. Kopf- und Halsübungen
6. Rumpfübungen
7. Gleichgewichtsübungen
8. Brusterweiternde Dehnungs- und Rückenübungen
9. Hebeübungen
10. Gehübungen
11. Sprung
12. Geschmeidigkeits- und Gewandtheitsübungen

Tabelle IV. **Schweden: Tiefengliederung der Turnstunde.**

1.

Hj. Ling

1. Beinübungen
2. Spannbeugende Uebungen
3. Hebeübungen (1)
4. Gleichgewichtsübungen
5. Uebungen für Schulter, Rücken und Nacken
6. Bauchübungen
7. Wechselseitige Bauchübungen
8. Hebeübungen (2)
9. Springen
10. Atemübungen

2.

Törngren 1907

1. Beinbewegungen
2. Spannbeugstehende Bewegungen
3. Hängebewegungen
4. Gleichgewichtsbewegungen
5. Bewegungen f. Schulter, Nacken u. Rücken
6. Bauchbewegungen
7. Gang und Lauf
8. Wechselseitige Rumpfbewegungen
9. Beinbewegungen
10. Hängebewegungen
11. Sprung
12. Atmungsbewegungen

3.

Lärobook i Gymnastik 1932

Einleitung

Zirkulationsfördernde Uebungen
Ordnungsübungen

A.

Armübungen, — schnell
Beinübungen, — langsam
Kopfübungen
Rumpfübungen
Beinübungen, — schnell
Armübungen, — langsam

B.

Rumpfübungen (am Gerät)
Gleichgewichtsüb. am Gerät
Hebeübungen f. Beugemuskeln
Gleichgewichtsüb. i. fr. Form
Rumpfübungen (f. Rücken, Bauch, Seitenüb. u. Rumpfdrehen)
Springen
Hebeüb. f. Streckmuskeln
Gehen u. Laufen

Abschluß

Armüb. in ruhiger Ausführg.
Rumpfüb. „ „ „
Beinüb. „ „ „

4.

Thulin 1932, 1936

I. Einleitung

1. Belebende, zirkulationsfördernde Bewegungen u. Uebungen
2. Ordnungsübungen

II. Hauptteil

A. Formgebender Teil:

1. a) Beinübungen
   b) Armübungen
   c) Kopf- u. Halsübungen
   d) Rumpfübungen
2. Wipphüpfen, freie Sprünge, Schulsprünge
3. Angewandte Gymnastik

B. Angewandte u. praktische Uebungen

1. a) Balanceübungen
   b) Hang- u. Hebeübungen
2. a) Marsch- u. Schrittarten, Volkstänze, Spiele m. Gesang u. Tanz
   b) Laufen
3. a) Angewandte Gymnastik
   b) Sturzübungen
4. a) Spiele, Sport- u. Geschmeidigkeitsproben
   b) Rein praktische Uebungen
5. Sprünge

III. Abschluß

1. 1—3 formgebende Uebungen beruhigender Art
2. für Kinder, evtl. ein auffrischendes Spiel oder eine Spielform

4. England.

Die Idee der englischen Erziehung war schon seit jeher so organisch mit der Leibeserziehung verknüpft und verwachsen, daß es in England nicht notwendig war, den Wert und die Bedeutung der Leibeserziehung in der Nachkriegszeit besonders hervorzuheben oder ihre Ziele irgendwie grundsätzlich umzustellen. Auch beim Eingriff des Staates in die Volksschulerziehung (Einf. der allgem. Schulpflicht i. J. 1870) wurde gleichzeitig die Leibeserziehung als ein integrierender Teil der Gesamterziehung erklärt[1] und ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Wenn aber dennoch in England seit einigen Jahren eine Umstellung der Leibeserziehung innerhalb der Schule zu verzeichnen ist, ist sie, wie wir noch weiter sehen werden, mehr fachlich-organisatorischer Natur; sie berührt nicht die englischen Bildungsideale im allgemeinen, sondern erwächst vielmehr einer Notwendigkeit, die mit der Konzentration der nationalen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Landes in der letzten Zeit in Zusammenhang steht.[2]

Aus dieser traditionsbedingten Einstellung der Engländer zum Problem der Leibeserziehung in der Schule ist es verständlich, daß man in der Fachliteratur der Nachkriegszeit außer Bemerkungen allgemeiner Natur, fast nirgends die ausführliche systematische Formulierung der Ziele der Leibeserziehung findet. Die Hauptaufgaben der Leibeserziehung sind eben die der Gesamterziehung. Die Leibeserziehung trägt im besonderen Maße zur Charakter- und Persönlichkeitsbildung, Gemeinschaftserziehung und Führerschulung bei, was für die englische Erziehung besonders charakteristisch ist. Wenn auch vorübergehend der pflichtmäßige Turnunterricht durch den schwedischen Einfluß auf das Ziel Gesundheit verengt wurde, vermochte dieser doch nicht die ursprünglichen Ziele der englischen Leibeserziehung in ihrem Kern zu verschütten.

Bei der Charakteristik des englischen Schulturnens müssen wir zwei Besonderheiten in Betracht ziehen, die den Inhalt und die Durchführung der Leibeserziehung bedingen: 1. Die eigenartige organisatorische Struktur der englischen Erziehung und 2. die Rolle der Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit bei der Erneuerung des englischen Schulturnens.

1. Den wesentlichen Unterschied zwischen dem Erziehungssystem in England und in den übrigen europäischen Ländern sehen

1) Im „Syllabus 1919" finden wir: „In seinen ‚Suggestions for the Consideration of Teachers', die im Jahre 1905 veröffentlicht wurden, hat das Board of Education den Wert der Leibesübungen als ein integrierender Teil der Erziehung ausdrücklich betont." (Uebers. S. 3).

2) Vgl. auch Ausf. v. Deckwerth in Leibesübungen und körperliche Erziehung 1937, H. 4/5.

die Engländer selber im folgenden[3]:

a) In der Dezentralisierung der Schulverwaltung und -aufsicht.

b) In der Tatsache, daß ein wesentlicher Teil der Erziehung durch Privatinitiative geleistet wird (durch „Voluntary Bodies").

c) In der Befreiung der Lehrer von der amtlichen Kontrolle in Bezug auf Lehrplan, Lehrbücher und Lehrweise.

Die letztgenannte Unterrichtsfreiheit betrifft aber mehr die Privat- und höheren Schulen als die Volksschulen, die mehr oder weniger den Richtlinien des englischen Erziehungsministeriums (Board of Education) folgen müssen.

Diese organisatorischen Eigentümlichkeiten der englischen Schulerziehung müssen wir berücksichtigen, um die Schwierigkeiten zu verstehen, die mit der Durchführung der fachlichen Erneuerung des Schulturnens in Zusammenhang stehen.

2. Bei der Betrachtung der Leibeserziehung in den Schulen Englands müssen wir mehr als in den anderen Ländern schon von Anfang an der Form der Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit Rechnung tragen.[4] Dies um so mehr, weil sie nicht nur den Stoff allein, sondern zugleich auch die Ziele und Aufgaben des englischen Schulturnens beeinflußte. Deshalb müssen wir seit der Einführung der Leibesübungen als Pflichtfach in die englischen Schulen unbedingt unterscheiden zwischen der Leibeserziehung innerhalb und der außerhalb der Schulzeit, weil sie beide noch bis vor kurzem, wenn auch von grundverschiedenem Charakter, dennoch zusammen den eigentlichen Inhalt des englischen Schulturnens bildeten.[5]

Die geschichtliche Entwicklung dieser merkwürdigen Parallelität im englischen Schulturnen könnte man kurz folgendermaßen zusammenfassen:

Die Entstehung der typisch englischen Freiluftbetätigungen und Spiele — „games and sports" — als teils bewußte, teils triebhafte Form der Leibeserziehung der Schuljugend ist auf die Public Schools (im Laufe des 19. Jahrhunderts) zurückzuführen[6], die diese „unsystematischen" Leibesübungen trieben und so das Bildungsideal eines Gentleman zu verwirklichen halfen. Die konstruierten Formen der Leibesübungen, wie sie zu derselben Zeit in den Schulen Deutschlands und Schwedens fast den ganzen Uebungsvorrat bil-

3) Nach „An outline of the structure of the educational system in England and Wales" v. Board of Education.

4) Vgl. auch van Schagen.

5) E. Major sagt z. B.: „... neben der Gymnastik wird einer Reihe von Freizeitunternehmungen (gemeint sind die Leibesübungsformen außerhalb der Schulzeit, — eign. Anm.) wie Spiele, Schwimmen, Leichtathletik, Einrichtung von Lagern (Zelt), Volkstanz und Schulausflügen innerhalb des Systems eine wesentliche Rolle zugebilligt." (Sporthochschulen d. Welt, S. 81.)

6) Vgl. A. Hirn: Ursprung und Wesen des Sports. Berlin 1936.

deten, waren in England noch unbekannt.[7] Diese freie Form der Freiluftübungen, die später als „Sport" auf dem Kontinent auftauchte, pflegte man im Auslande, und zwar nicht unberechtigt, als „angelsächsische Leibesübungen", „englischer Sport" oder sogar in übertriebener Form als „englisches System" (Tissié) im Unterschied zum „deutschen Turnen" und zur „schwedischen Gymnastik" zu bezeichnen.

Mit der Einführung des Faches Leibesübungen als Pflichtfach an den englischen Schulen (gegen Ende des 19. Jh.), wurde die damalige Lingsche Gymnastik als Grundlage des Turnunterrichtes innerhalb der Schulzeit übernommen. Damit sind auch Ziele in das englische Schulturnen eingedrungen, die vorher den Engländern als nebensächlich erschienen. Die typisch englischen Ziele — Charakter -und Gemeinschaftserziehung — werden jetzt durch das allgemeine rationale Ziel des schwedischen Schulturnens — Gesundheit — überdeckt. Die Turnstunden bekommen den Namen „school drill". Diese merkwürdig anmutende Einengung des eigentlichen Turnunterrichtes durch die Uebernahme der Lingschen Gymnastik ist mehr den äußeren Umständen als dem inneren Verlangen der englischen Erziehung zuzuschreiben.[8] Die Hauptursachen dieser Uebernahme scheinen die folgenden zu sein:

1. Zu der Zeit war die Lingsche Gymnastik einzig und allein pädagogisch, wissenschaftlich, rational, und außerdem, infolge ihres physiologisch-hygienischen Unterbaues entsprach sie dem Bestreben den Gesundheitszustand der englischen Jugend zu heben.[9]

2. Die ersten Turnlehrer waren Unteroffiziere. Da aber in der englischen Armee und Flotte die schwedische Gymnastik seit jeher eingeführt war[10], war ganz natürlich, daß die Offiziere diese Arbeit einfach in die Schule übertrugen.

3. Wegen der sehr begrenzten Zeit, die dem Turnen in der Schule zur Verfügung stand (1—2 Wochenstunden), sah man

7) Der russische Prof. P. F. Lesgaft, der in der Zeit von 1875—76 England besucht hat, um die englische Leibeserziehung kennen zu lernen, schreibt darüber: „Im Gegensatz zu allen hier angeführten Ländern besteht die wirkliche Leibeserziehung in England. Hier ist die Gymnastik in dem eben angeführten Sinne wenig verbreitet; man betreibt sie hier ungern. An Stelle von Gymnastik wird die körperliche Entwicklung der Jugend in England durch verschiedene Sports angeregt. Die hauptsächlichen und meist verbreiteten körperlichen Uebungen stellen die Spiele dar, welche hier zweifellos eine große erzieherische Bedeutung haben." (Uebers. S. 246, 247.)

8) So hat z. B. die schwedische Gymnastik an den englischen Universitäten, wo keine pflichtmäßigen Leibesübungen bestehen, noch bis in die letzte Zeit keine Aufnahme gefunden. E. Major schreibt darüber: „An der Mehrzahl der Universitäten sind Spiele und Athletik die Hauptformen körperlichen Trainings. Es scheint, daß die Gymnastik noch nicht den verdienten Platz an unseren Universitäten eingenommen hat." (Sporthochschulen der Welt, S. 82).

9) Vgl. auch Restle, S. 528.

10) s. Syllabus 1919.

sich gezwungen konstruierte Uebungsformen anzuwenden, die in der kurzen Zeit den ganzen Körper durcharbeiten konnten.

Während des pflichtmäßigen Turnunterrichts wurde also die schwedische Gymnastik getrieben, in der Freizeit aber haben die Schüler Gelegenheit gehabt, unter Aufsicht der Lehrer, ungestört weiter ihre „games" und „sports" zu treiben. Da dieser freien Betätigungsform mehr Zeit zur Verfügung stand (die Freizeit nach dem Schulunterricht, schulfreier Sonnabend) und sie bei der Schuljugend in höherem Maße beliebt war, übertraf sie manchmal sogar den eigentlichen Turnunterricht in der Schule.[11] Diese parallele Entwicklung im englischen Schulturnen ist noch bis in die jüngste Zeit zu verfolgen.

Die eben skizzierte geschichtliche Entwicklung des englischen Schulturnens hat viele Autoren zu falschen Schlüssen über das englische Schulturnen verleitet, weil die einen im englischen Schulturnen nur die freie ursprüngliche Form der Freiluftbetätigung[12], also die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit, die anderen aber nur die pflichtmäßigen Leibesübungen in der Form der schwedischen Gymnastik, als die einzige Form des englischen Schulturnens ansahen. Was die neueste deutsche Literatur betrifft, da haben sowohl Restle[13] als auch Deckwerth mehr oder weniger die beiden Richtungen des englischen Schulturnens berücksichtigt und beschrieben.

Der Uebergang von der engen schwedischen zur neuen synthetischen Richtung beim eigentlichen Turnunterricht hat sich verhältnismäßig sehr langsam vollzogen. Beachtenswert ist, daß diese Erneuerung in England, genau wie auch in vielen anderen Ländern, vom Staate ausgeht (Board of Education), was bei der erwähnten Dezentralisierung der Schulerziehung und der Unterrichtsfreiheit besonders auffallend ist. Außerdem hat die Erneuerung des offiziellen Schulturnunterrichtes in den Volksschulen und in den höheren Mädelschulen früher begonnen[14] als in den mehr konservativen höheren Jungenschulen. Die Ursache liegt darin, daß die Volksschulen, wie schon einmal erwähnt wurde, einen engeren Kontakt mit dem Erziehungsministerium haben und seine Lehrbücher benützen müssen; die Mädchen- und Frauenturnbewegung

11) Als entsprechendes Beispiel sei hier eine Stelle aus dem Aufsatz von Restle zitiert: „Obwohl das ‚Board of Education' sein Möglichstes tut um Behörden und Schulvorstände von der Wichtigkeit des ‚Physical Training' zu überzeugen, gibt es trotzdem noch genug Meinungen, daß die vielen Turnstunden übertrieben seien. Nicht daß die Personen, die diese Meinung vertreten, nichts von Leibesübungen wissen wollen... Sie glauben aber, daß die Schüler nach dem Nachmittagsunterricht noch genug Sport treiben könnten." (S. 578).

12) Deckwerth nennt sie als „bodenständiger Erziehungsgut".

13) Die Leibeserziehung innerhalb der Schulzeit bezeichnet er als „Schulturnen", die außerhalb der Schulzeit — als „Leibesübungen außerhalb des Stundenplanes".

14) Vgl. auch Ausf. v. E. Major.

hat sich dagegen ziemlich früh selbständig gemacht[15] und hielt sich frei von militärischem Einfluß. Die Erneuerung an den höheren Jungenschulen ging schwerer vor sich, einerseits wegen Mangel an geeigneten Lehrkräften, andererseits aber wegen der größeren Unterrichtsfreiheit.[16]

Hierbei muß noch bemerkt werden, daß das Board of Education schon seit dem Jahre 1904 sich bemüht passende Lehrbücher für Leibesübungen an den Schulen herauszugeben. Für die leibeserziehliche Arbeit an der Volksschule ist somit „Syllabus of Physical Training" (Aufl.: 1904, 1909, 1919, 1927 — f. Mädchen, und 1933) bestimmt und für die höhere Schule — „Reference Book of Gymnastic Training for Boys" (zuerst im J. 1927 erschienen und i. J. 1931 neu gedruckt). Im Jahre 1937 wurde als Ergebnis der neuen bewußten Freizeitgestaltung auf leibeserziehlicher Grundlage in Form von „Recreation" — oder einfach „Keep Fit"[17] — Bewegung vom Board of Education ein sehr umfangreiches Lehrbuch „Recreation and Physical Fitness" herausgegeben. Dieses Lehrbuch, obwohl es nur für die Schulentlassenen und die Erwachsenen vorgesehen war, übt es doch in gewissem Maße einen Einfluß auch auf die fachliche Arbeit an den höheren Schulen aus; denn einerseits gilt heute das „Reference Book" als zu eng und veraltet, andererseits aber, sind es meistens Turnlehrer, die an der Durchführung der Recreations-Bewegung beteiligt sind, ihre Erfahrungen in die Schule bringen und den Stoff auf diese Weise erneuern.

So läßt sich am besten der Vorgang der Erneuerung der pflichtmäßigen Leibesübungen an den englischen Schulen aus dem Vergleich des Uebungsvorrates und der methodischen Fragen (s. Tabelle V, VI) in den soeben erwähnten, vom Board of Education herausgegebenen, Lehrbüchern entnehmen.

„Syllabus 1919", der sich im großen und ganzen an die Ausgabe von 1909 anlehnt[18] und in stofflicher Hinsicht keine wesentlichen Neuerungen bringt, enthält hauptsächlich nur die körperlichen Uebungen („Physical Exercises") schwedischen Charakters. Kleinere Spiele werden nur unter dem Kapitel „general activity exercises" tabellenartig aufgezählt. Am Schluß des Buches werden sehr kurz als „Anhang" Schwimmen, Tanz und „playground sports" erwähnt. Auch das Stundenschema unterscheidet sich fast gar nicht

15) So haben z. B. die Frauen in England schon seit 1885 (Bergman Oesterberg Physical Training College) ihre eigenen Turnlehrerbildungsanstalten.

16) Diese Schulen sind z. B. nicht verpflichtet die vom Erziehungsministerium herausgegebenen Lehrbücher in ihrer Arbeit zu benutzen. Die Unterrichtsmethoden stehen ihnen ebenfalls frei.

17) E. Major übersetzt das mit „Bleibe geeignet-Bewegung". S. weitere Ausf. über die Organisation der körperl. Erziehung und Erholung in England in Leibesüb. u. körperl. Erz. 1938, H. 11 (Uebersetzung d. Gesetzvorlage von Inge Bücker).

18) Vgl. die Einführung zum Syllabus 1919 von Sir George Newman.

von dem des „Syllabus 1909“ (vgl. Tab. VI 1, 2) und ist ganz und gar auf den Grundsätzen der Lingschen Gymnastik aufgebaut. Die Neuerungen sind lediglich, wie auch Sir George Newman bemerkt, im Methodischen zu finden, und zwar indem „die formale Art der Uebungsstunden reduziert und alle Mühe angewandt wurde, um sie freudebetont und erholend (recreative) zu machen“ (übers. S. 4). [illegible] der Freiheit und Initiative des Turnlehrers wurde mehr Platz eingeräumt.

Der fremde Beobachter würde den „Syllabus 1919“ im allgemeinen als einen Abklatsch der damaligen schwedischen Gymnastik bezeichnen. Wenn man aber genauer das Buch studiert, findet man schon hier deutliche Spuren des Einflusses der typisch englischen Ausformung der Leibesübungen außerhalb der Schulzeit. So sind hier besonders die kleinen Spiele (z. B. „Rounders“, „Hand tennis“, verschiedene vereinfachte Arten des Fußball- und Rugbyspiels u. a) und das Prinzip des „Team system“[19] bei der Durchführung der Uebungen zu erwähnen, die zweifelsohne von der ursprünglichen Freizeitbetätigung der Schüler herrühren.

Zwischen dem „Syllabus 1919“ und „Syllabus 1933“ ist im Jahre 1927 ein *Syllabus für Mädchenturnen*[20] erschienen. Der Stoffumfang weist hier schon eine bedeutende Erneuerung auf, indem er aus zwei gleichwertigen Teilen besteht: „Physical Exercises“ und „Organized Games“.[21] Die Spiele werden nicht nur erwähnt, sondern ganz genau beschrieben und methodisch bearbeitet. Obwohl man die anderen Uebungszweige, wie Schwimmen und Tanzen als notwendig für die vollständige Leibeserziehung erachtet, sieht man von ihrer Beschreibung wegen Durchführungsschwierigkeiten (Mangel an dazu vorbereiteten Fachlehrkräften) ab.[22]

In demselben Jahre wird zum erstenmal vom Board of Education ein Lehrbuch für höhere Jungenschulen herausgegeben mit dem Titel *„Reference Book of Gymnastic Training for Boys“*, also nur für die „gymnastischen Uebungen“ bestimmt. Merkwürdig mutet uns dabei die Begründung dieser Einengung des eigentlichen Turnunterrichts an. Sir George Newman schreibt in der Einleitung: „Das Buch befaßt sich mit jenem Teil der systematischen Leibesübungen, welcher die Entwicklung des Körpers durch die zu diesem Zweck erfundenen gymnastischen Uebungen betrifft. Spiele, Leichtathletik, Schwimmen und andere Arten der körper-

19) Das ist die Mannschaftsarbeit als typischer Ausdruck des Gemeinschaftsgedankens in der englischen Leibeserziehung. S. weitere Ausf. darüber bei Deckwerth in Leibesüb. u. körperl. Erz. 1934, bes. H. 23.

20) Syllabus of Physical Training for Schools. Supplement for older Girls.

21) Der Begriff „Organized Games“ ist typisch als Bezeichnung für die Spiele, welche bewußt im englischen Turnunterricht angewandt werden, zum Unterschied gegenüber „Games“, die in der Freizeit gespielt werden.

22) Vgl. Syllabus 1927, S. 5.

lichen Uebungen können, obwohl sie an und für sich als bestimmte Wirkungen und Vergnügungen von großem Wert sind, doch nicht nach Bedürfnis auserwählt oder modifiziert werden, um dem unmittelbaren Zweck der körperlichen Entwicklung zu dienen. Die meisten Spiele und Sports haben eine Tendenz die Körperregionen ungleich zu beanspruchen und außerdem fehlt ihnen die korrigierende Wirkung der geordneten Bewegungen". (Freie Uebers. S. V). Dies sind die typischen Ansichten über die Körperbildung der sog. „pädagogischen Gymnastik" der Schweden (vgl. z. B. Thulin). Daraus können wir auch ersehen, wie tief der Gedanke der schwedischen Körperbildung in das englische Schulturnen eingedrungen war. Diese schwedische Denkweise drohte sogar die wertvollen Uebungsformen der englischen Leibesübungen zu entwerten und sie aus dem pflichtmäßigen Turnunterricht ganz zu verdrängen. Deshalb finden wir in diesem für die höheren Schulen bestimmten Buche, lediglich eine Aufzählung und Beschreibung der typischen Uebungsformen der schwedischen Gymnastik. Damit ist das beste Beispiel gegeben, wie weit durch verschiedene äußere Umstände die bewußte Leibeserziehung in der Schule von der völkischen Eigenart und der aus ihr entstandenen Form der Leibesübungen sich entfernen kann.

Und trotzdem finden wir auch in diesem Lehrbuch wieder eine genaue Beschreibung und methodische Erklärung der „Mannschaftsarbeit" (Team work), woraus zu entnehmen ist, daß dieses Prinzip sowohl die Leibesübungen innerhalb als auch außerhalb der Schulzeit in sich vereinigt. So spricht man dort von Spielen und verschiedenen Wettkämpfen, die im genannten Lehrbuch für den eigentlichen Turnunterricht nicht zu finden sind.

Im Jahre 1933 ist die *Neuauflage des „Syllabus"* erschienen, die schon eine entscheidende Neuerung des Schulturnens in der Volksschule bedeutet. Der Stoffumfang beschränkt sich nicht mehr auf „Physical Exercises" allein, sondern enthält in gleichem Ausmaß „Spiele und Wettkämpfe", ferner — Tanzen, Schwimmen und die sog. „School sports and athletics".[23] Die Aufnahme des Schwimmens und der „School sports and athletics" in den pflichtmäßigen Turnunterricht stellt einen konkreten Schritt zur Sythese der Leibesübungen innerhalb und außerhalb der Schulzeit dar. Aber auch die eigentlichen „Physical Exercises" weisen im Vergleich mit 1919 wesentliche Neuerungen auf, indem zu der Zeit die in den skandinavischen Ländern, besonders aber in Dänemark übliche dynamische Ausführungsart der Bewegungen übernommen und ferner die Spielform der Uebungen, besonders für die kleineren Kinder (unter 7. Lj.), weitgehendst angewendet wurde. Was aber dabei besonders interessant erscheint, ist, daß bei gleichzeitiger Betonung der Hal-

23) Sie umfassen das sog. Training in den leichtathletischen Uebungen, ferner Veranstaltung von Wettkämpfen und Schulsportfesten (School Sports Days).

tungserziehung[24] man vom schwedischen Haltungsbegriff ab rückt und ein Prinzip der Haltungsformung aufstellt, das sehr an das von Gaulhofer und Streicher erinnert.[25] Diese „hal tungsformenden Uebungen" der österreichischen Fachmänner konnte man einwandfrei auch bei der Beobachtung der praktischen Arbei an den Volksschulen Londons, besonders im Mädchenturnen, fest stellen. Aber auch bei anderen Körperstellungen (S. 86 ff.) und manchen Formen der Ausgleichsübungen sehen wir den österreichi schen Einfluß.

Man kann aber nicht behaupten, daß der „Syllabus 1933" schon eine organische Einheit des Uebungsvorrates darstellt.[26] Hier herrscht noch das typische Nebeneinander der Uebergangsperiode welches die alten neben den neuen Uebungsformen aufweist, was besonders deutlich bei der Durchführung der Uebungsstunden in Erscheinung tritt. Schon bei der theoretischen Betrachtung der Turnstunde allein kann man deutlich zwei in ihrer Art verschiedene Teile unterscheiden (s. Tab. VI 3).[27] Wenn im ersten Teil der Turnstunde die überlieferte formale Art der gymnastischen Uebun gen der skandinavischen Länder vorherrscht, treten schon im zwei ten Teil unter den „general activity exercises" die vielseitigen Leistungsübungen und Bewegungskünste des neuzeitlichen Turn unterrichtes deutlich in Erscheinung. Dasselbe konnte ich, beson ders hinsichtlich der Durchführungsart, bei der Beobachtung der praktischen Arbeit an den Volksschulen und an den Mittelschulen (Central Schools) Londons feststellen: während der erste Teil die formale Durchführungsart der skandinavischen Schule darstellt, ist der zweite Teil mehr aufgelockert und bildet durch seinen Gehalt an Wettspielen und verschiedenen Spielformen einen gewissen Ge gensatz zum ersteren.

Das Buch *„Recreation and Physical Fitness for Youths and Men"* stellt schließlich, wenn auch keine organische Synthese, doch eine weitgehende Summierung aller Arten der Leibesübungen in nerhalb und außerhalb der Schule dar (s. Tab. V 4). Hier bilden die „Gymnastic Exercises" wenn auch einen großen, doch keinen wesentlichen Teil des Uebungsvorrates. Neben diesen gymnastischen Uebungen werden sehr weit Spiele, leichtathletische Uebungen (Ath letics), Schwimmen, Tanzen, Boxen, Ringen und Lagern als Uebungs

24) Vgl. Syllabus 1933 S. 7, 12 ff.

25) Vgl. bes. die Beschreibung und methodische Erörterung der „Good Posture" in Syllabus 1933, S. 12–18. Hierbei sei noch bemerkt, daß auch die Möglichkeit eines direkten Einflusses der österr. Arbeit bei der fachl. Erneuerung der „Phys. Exerc." besteht, weil die weiblichen Leibeserzieher schon seit jeher sich für das österr. Schulturnen interessierten.

26) Auch Deckwerth in seinem Aufsatz v. J. 1937 bemerkt dasselbe „Die letzte Verschmelzung des bodenständigen Erziehungsgutes mit den von den nordischen Ländern übernommenen Formen zu einer geschlossenen und homogenen Einheit ist m. E. im englischen System der Körpererziehung noch nicht erreicht." (Leibesüb. u. körperl. Erziehung 1937, H. 4/5. S. 99)

27) Vgl. auch Ausf. v. Restle in Leibesüb. u. körperl. Erz. 1936, H. 23

vorrat aufgenommen und sorgfältig methodisch ausgearbeitet. Dieses Buch stellt überhaupt den ersten Versuch des Board of Education dar, wie es in der Einleitung vermerkt wird, einen Uebungsvorrat von solch großem Ausmaß zusammenzufassen und zu behandeln. Die Entstehung dieser offiziellen Lehrbücher[28] für die bewußte Gestaltung der leibeserziehlichen Arbeit außerhalb der Schule ist nicht allein auf die Erfahrungen und den vorhandenen Uebungsvorrat in England aufgebaut, sondern weist auch Spuren des Einflusses vom Auslande auf. Diesen Einfluß kann man auch aus Folgendem entnehmen: Im Winter 1936 besuchte eine englische Abordnung von Fachmännern Deutschland[29], wobei sie an Ort und Stelle weitgehendst die Organisation und fachliche Arbeit der Leibeserziehung kennen gelernt und in einem Bericht („Physical Education in Germany") seine Leistungen anerkannt hat.[30] Besonders schien aber den Engländern die Organisation der leibeserziehlichen Arbeit bei „Kraft durch Freude" imponiert zu haben.[31] Man muß mit einer gewissen Bestimmtheit annehmen, daß diese Erfahrungen der englischen Abordnung für die englische „Recreation"-Arbeit nicht unausgenützt geblieben sind. Von der fachlichen Arbeit haben den Engländer am besten die Medizinballübungen in Deutschland gefallen.[32] Und, interessant festzustellen, findet sich schon im genannten Buche „Recreation and Phys. Fitness", das im Sommer des Jahres 1937 erschienen ist, unter den „Gymnastic Exercises" eine selbständige Uebungsgruppe mit der Bezeichnung „Medicine Ball Exercises and Games", die den Uebungsstoff enthält, der in Deutschland seit längerer Zeit angewandt wird, aber für England noch eine Neuheit darstellt. Auch bei den Spielen merkt man den Einfluß vom Kontinent[33] und auch von Amerika (Volleyball, Basketball).[34] Der schon einmal erwähnte österreichische Ein-

---

28) Hier sind das „Recreation and Phys. Fitness f. youths and man" und das „Recr. and Phys. Fit. for girls and women" gemeint.

29) s. Ber. von Deckwerth in Leibesüb. u. körperl. Erz. 1937. H. 4/5.

30) Im genannten Bericht lesen wir: „Die Entwicklung, die innerhalb des Gebietes Leibeserziehung in Deutschland stattfindet, ist neu, sehr weitgreifend, höchst interessant und oft sehr lehrreich" (Uebers. aus „Physical Education in Germany", S. 75).

31) „‚Kraft durch Freude' ist für den Ausländer bestimmt die angenehmste und möglicherweise die meist lehrreiche Erscheinung im Dritten Reiche, man kann sich kaum einer Bewunderung enthalten über die ausgezeichnete Arbeit, die hier geleistet wird". (Uebers. ebendort, S. 73).

32) Sie sind von dieser Uebungsform so beeindruckt, daß sie sogar über ihre Uebernahme sich äußern: „Unzweifelhaft würde die Einschließung ähnlicher Medizinballübungen in die Schulen mit passenden Verhältnissen besonders für die Uebungsgruppen der Jugend und der Erwachsenen in diesem Lande (England) Erfolg haben." (Uebers. ebendort, S. 33).

33) Z. B. die verhältnismäßig weite Ausbreitung des Handballspiels bei Mädchen und Frauen, das in England sogar den Namen „Continental Handball" oder „Field Handball" trägt.

34) Das Basketballspiel tritt zum erstenmal in den Uebungsvorrat der englischen Leibesübungen ein. Vorher wurde in England das wahrschein-

fluß in Bezug auf die Haltungserziehung, diesmal aber auch beim Aufbau der „Keep fit" Uebungsstunden, ist im Mädchen- und Frauenturnen mehr als je bemerkbar.[35] Die „Gymnastic Exercises" werden hier vollkommen von der dänischen Ausformung der schwedischen Gymnastik beherrscht. Dadurch erklärt sich auch die Tatsache, daß wir in dieser neuen Richtung der englischen Leibesübungen das Geräteturnen an den deutschen Geräten[36] vermissen, wie es ja auch im schwedischen und dänischen Schulturnen fehlt.

Aber auch die ursprünglich in England entstandenen Uebungsformen kommen in diesem weit ausgebauten Uebungsvorrat nicht zu kurz. Außer den leichtathletischen Uebungen, Boxen und verschiedenen kleineren Spielen, welch letztere sich in der Schule ausgeformt haben, werden besonders deutlich, getrennt von den anderen, die „National Team Games" angeführt. Die Trennung der Mannschaftsspiele in „Team Ball Games", die verschiedene übernommene Spiele umfassen, und „National Team Games", unter denen man Fußball, Rugby und Kricket versteht, betont nur noch deutlicher die Entstehungsgeschichte dieser neuen Richtung der bewußten englischen Leibeserziehung. Im ganzen stellt also das Buch „Recreation and Physical Fitness" eine sehr weitgehende Zusammensetzung des Uebungsvorrates aus dem beim pflichtmäßigen Turnunterricht bisher angewandten Uebungsformen der nordischen Gymnastik (bes. die der dänischen Ausformung), den englischen „games and sports" und den vom Kontinent (bes. aus Deutschland und Oesterreich) und Amerika übernommenen Uebungsformen und methodischen Winken dar.

Nach alledem müssen wir feststellen, daß diese neue Richtung der englischen Leibeserziehung, obwohl sie sich momentan noch außerhalb der Schule abspielt, eine entscheidende Wendung[37] der bewußten Ausgestaltung der englischen Leibeserziehung bedeutet. Um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des englischen Volkes zu heben, versucht die englische Regierung in stofflicher und organisatorischer Hinsicht alle Mittel auszunützen, die dieses Ziel erreichen helfen. Deshalb scheut man sich auch nicht, die Erfahrungen und Uebungsformen vom Auslande zu übernehmen und zu verwerten. Damit ist auch das fast traditionell gewordene Nebeneinander zweier Richtungen — der sog. „angelsächsischen Leibes-

---

lich von Schweden übernommene Korbballspiel („Net-Ball") gespielt, aber nur von Mädchen und Frauen.

35) Vgl. dazu „Recr. and Phys. Fit. f. girls and women", bes. den 2. Teil, Kap. 3.

36) In den Turnhallen der englischen Schulen sowohl als auch an den Colleges finden wir ausschließlich nur die schwedischen Turngeräte und -einrichtungen.

37) E. Major spricht hier von einer „neuen Aera der Körpererziehung" in England.

übungen" einerseits und der starren, konstruierten Form des pflichtmäßigen Schulturnens andererseits — endgültig aufgehoben. Wenn diese neue Richtung offiziell noch in den höheren Schulen Fuß faßt, so hat England damit den entscheidenden Schritt getan, die bewußte Ausgestaltung der Leibeserziehung auf einer breiten Basis aufzubauen und die Synthese der beiden erwähnten Richtungen im Schulturnen zu verwirklichen.

Die Fragen der Systematik in dieser Periode der Neuformung der englischen Leibeserziehung spielen keine besondere Rolle. England befindet sich heute, wie wir gesehen haben noch in der Periode des „Stoffsammelns". Die Leistungsübungen (Spiele, leichtathletische Uebungen, Schwimmen) sind erst in der letzten Zeit (seit 1933) als ein Bestandteil des pflichtmäßigen Schulturnens hinzugetreten. Da sich England noch bis vor kurzem „in allen Fragen der Körpererziehung an Schweden und Dänemark angeschlossen" (Deckwerth) hat, ist es beim systematischen Aufbau des neuen Uebungsstoffes in dieselbe Schwierigkeit geraten, die wir auch bei der Betrachtung der neuen schwedischen Systematik beobachtet haben. So werden auch in England die „Physical Exercises" nach wie vor nach dem Einteilungsprinzip der schwedischen Gymnastik geordnet (s. Tab. V), die anderen Uebungsgebiete aber einfach hinzugesetzt. Da dieser neue Uebungsstoff von der Freizeitbetätigung der Schüler, also mehr oder weniger von außen her, kommt, werden auch die Begriffe von dort übernommen. Typisch ist, daß zu der Uebungsgruppe „Games" (im „Syllabus 1933") verschiedene Wettkämpfe (contests) und Wettläufe (races) gehören, was sich daraus erklärt, daß der Begriff „games" in der Freizeitbetätigung der Engländer eine viel weitere inhaltliche Bedeutung als allein „Spiele" gehabt hat. Dagegen der neu aufgenommene Uebungsstoff — „Medizinballübungen und -spiele" (in „Recr. and Ph. F.") — die ihrer Art nach zu den „Games" gehören müßten, werden wahrscheinlich wegen ihres besonderen gesundheitlichen Wertes der Gruppe der „Gymnastic Exercises" zugeordnet. Hier äußert sich am deutlichsten die Verschiedenartigkeit der Aspekte in der Zusammenstellung des Uebungsstoffes. Andererseits ist es auffallend, daß das Wort „Sport" entweder überhaupt nicht oder nur mit einer gewissen Zurückhaltung (z. B. in „Syllabus 1933") verwendet wird, eine Tatsache, die darin ihre Erklärung findet, daß es in England sehr weite Bedeutung hat und nicht unbedingt mit eigentlichen Leibesübungen in Zusammenhang steht.

Wo aber in England von einer Systematisierung des Uebungsstoffes des Schulturnens gesprochen wird, tritt immer wieder der schwedische Einfluß sehr stark zutage. E. Major sagt z. B.: „Gymnastik wird zweifellos die Grundlage des Systems bilden . . . Gymnastik wird jedoch niemals allein, noch werden natürlich Spiele und Leichtathletik ein vollständiges System der kör-

perlichen Erziehung ausmachen.“[38] Im Uebrigen war man bei der Aufnahme des großen Uebungsgebietes der Leistungsübungen genau wie in den anderen Ländern im Zweifel, ob sie systematisiert werden können. So finden wir im „Syllabus 1933“ darüber: „Aus verschiedenen Gründen (hauptsächlich, weil die Verhältnisse für die Durchführung dieser Tätigkeiten so verschieden sind) wird es nicht als notwendig oder ratsam angesehen, das Gebiet der anderen Leibesübungen — Spiele, Athletik, Schwimmen oder Tanzen — zu systematisieren . . .“ (Uebers. S. 27).

Wie wir sehen, ist England bei Neubau der Leibeserziehung mehr auf das rein Praktische gerichtet und es ist verständlich, daß damit das Theoretische, das Systematische noch nicht aktuell ist. Man begnügt sich bei turntheoretischen Fragen mit den wissenschaftlichen Grundlagen der Lingschen Gymnastik. Das zeigt sich besonders deutlich bei der neuzeitlichen Turnlehrerausbildung, wo die theoretische Uebungslehre hauptsächlich auf das Studium der Grundsätze der Lingschen Gymnastik sich beschränkt.

Sehr großen Anteil an der Erneuerung der Leibeserziehung in der Schule hat der Aufbau der Turnlehrerausbildung gehabt. Während die Frauen schon seit 1885 ihre eigenen Turnlehrerbildungsanstalten (Physical Training Colleges) haben, ist bei den Männern, abgesehen von einer Turnlehrerbildungsanstalt für Schottland in Glasgow (Schottish School of Physical Education) und einer nur kurze Zeit bestehenden Anstalt in Sheffield, erst im Jahre 1933 das erste zivile Physical Training College in Leeds gegründet worden. Bis dahin wurden als Fachturnlehrer, wie wir schon einmal erwähnt haben, entweder Unteroffiziere angestellt[39], oder aber Turnlehrer, die ihre Ausbildung im Auslande, hauptsächlich in Dänemark[40] abgeschlossen hatten. Dadurch erklärt sich auch die Tatsache, daß einerseits der nordische Einfluß so lange das obligatorische Schulturnen Englands beherrschte, andererseits aber bei Neuformung des Uebungsvorrates die „Gymnastic Exercises“ fast eine reine Kopie der dänischen Ausformung der Lingschen Gymnastik darstellt.

Die Bestrebung der neuen Turnlehrerausbildung in England ist nicht enge Spezialisten = Nur-Turnlehrer auszubilden, sondern, entsprechend den neuen Anforderungen, — Erzieher. So werden beispielsweise im Physical Training College in Leeds[41] nur „graduates“ (d. h. die schon die Universitätsstudien absolviert ha-

38) E. Major: Körperliche und geistige Grundlagen der Erziehung. In Sporthochschulen der Welt, S. 209.

39) S. auch Restle, S. 524.

40) So bestehen z. B. in Dänemark sogar eigene „Gymnastikinstitute“ fast ausschließlich für Engländer: In Silkeborg — für Frauen und in Fredensborg für Männer. S. weitere Ausf. in „Physical Education in Denmark and Sweden“ von Hedley u. Murray.

41) Das genannte College ist z. Zt. führend in England.

ben) und die Lehrer der höheren Schulen aufgenommen und in einem einjährigen Spezialkurs am College ausgebildet. Dadurch erhalten sie das Recht neben anderen Fächern auch den Turnunterricht an den höheren Schulen zu erteilen. England versucht also die Turnlehrerausbildung ähnlich wie die anderen kontinentalen Länder auszubauen.[42] Dadurch glaubt man das Ansehen des Turnlehrers zu heben und gleichzeitig den pflichtmäßigen Leibesübungen an der Schule eine stärkere Beachtung zu verschaffen. Es ist schließlich auffallend, daß die Turnlehrer in England zu einer Organisation — „Ling Association of Teachers of Swedish Gymnastics" (gegr. 1899) — zusammengeschlossen haben. Diese Tatsache bezeichnet deutlich die traditionelle Verbundenheit der pflichtmäßigen Leibesübungen in den englischen Schulen mit den Grundgedanken der nordischen Gymnastik.

Zu erwähnen sind noch die zahlreichen von den örtlichen Behörden und von den P. T. Colleges veranstalteten Fortbildungskurse, sowohl für Volksschullehrer als auch für die Fachturnlehrer, welche dadurch mit der neuen Richtung des Schulturnens, besonders aber mit der „erholenden Leibeserziehung" bekannt gemacht werden.

Was die Uebungszeit betrifft, so muß man feststellen, daß heute, trotzdem an den Volksschulen die Turnstundenzahl beträchtlich erhöht (tägliche Turnstunde!) und in stofflicher Hinsicht eine Synthese erreicht ist, sich doch der große Teil des Schulturnens, besonders an den höheren Schulen, in der Freizeit, aber unter Aufsicht und Leitung des Turnlehrers abspielt.

Außerdem haben die Schulkinder Gelegenheit in verschiedenen Jugendorganisationen (z. B. „Boy-Scouts") sich sportlich zu betätigen.

Abschließend stellen wir fest, daß in der Nachkriegszeit der Staat viel mehr als früher energisch die Gestaltung der Leibeserziehung in England mitbestimmt und nicht nur organisatorisch, durch die Ortsbehörden, die Leibeserziehung fördert, sondern auch in ihre innere Umgestaltung führend eingreift (so sind z. B. alle Lehrbücher und verschiedene Verordnungen und Vorschläge über die fachliche Neugestaltung der Leibeserziehung vom Board of Education herausgegeben). Man könnte sogar behaupten, daß, trotz der immer wieder betonten Erziehungsfreiheit, die Leibeserziehung in England heutzutage bis zu einem gewissen Grade schon „verstaatlicht" ist.

Durch den Eingriff des Staates in die Gestaltung der Freizeit der Jugend ist auch die so lange bestehende Kluft zwischen der Leibeserziehung innerhalb und außerhalb der Schulzeit beseitigt. Die Leibeserziehung außerhalb der Schulzeit wird zum bewußten Bestandteil des englischen Schulturnens. Deshalb ist es heute nicht mehr angebracht von irgendwelchen „angelsächsischen Lei-

42) Nur die P. T. Colleges für Frauen bilden nach wie vor die Nur-Turnlehrerinnen aus (meistens in dreijähriger Ausbildung).

besübungen" als einer in sich abgeschlossenen Stoffeinheit oder vom „englischen System" des Schulturnens als typischer Form der bewußten Leibeserziehung in England zu sprechen. Die ursprünglich angelsächsische Art der Leibesübungen ist heute nur in der Freizeitbetätigung der Jugend und der Erwachsenen oder in den „Clubs" noch zu finden. Das heutige Schulturnen aber hat sich schon weit sowohl von den ursprünglichen „englischen Leibesübungen" als auch von der engen schwedischen Auffassung des Schulturnens entfernt.

Zusammenfassung.

1. In England wird die Leibeserziehung seit jeher als untrennbarer Teil der Gesamterziehung empfunden und hingestellt, aber erst in der letzten Zeit vom Staate aus im weiteren Umfange der praktischen Verwirklichung zugeführt.

2. Die Leibeserziehung außerhalb der Schule spielt eine wesentliche Rolle und hat viel beigetragen zur Erhaltung der typisch englischen Erziehungsideale und zur heutigen Erneuerung.

3. Die früher grundsätzlich verschiedene Art der Leibeserziehung innerhalb und außerhalb der Schule wird heute näher zueinander gebracht, und dadurch ist eine Richtung des eigentlichen Schulturnens entstanden, die sich schon sehr wesentlich von der früheren, an die Lingsche Gymnastik gebundenen, entfernt.

4. Der Uebungsstoff des heutigen Schulturnens ist nach 1933 (in den Volksschulen) bedeutend erweitert worden, verrät aber noch immer die Spuren des skandinavischen Einflusses, besonders bei den konstruierten Uebungsformen. Das bedingt auch das Fehlen des Kunstgeräteturnens an deutschen Geräten. Zu den Ausgleichs- und formenden Uebungen mit starkem skandinavischen Einschlag, sind die aus der Freizeitbetätigung der Schüler stammenden und die vom Auslande übernommenen, hinzugetreten. Zu einem einheitlichen Ausbau ist man noch nicht gekommen.

5. Beim systematischen Aufbau des Uebungsstoffes lehnt man sich an Schweden an. Deshalb sehen wir hier dieselbe Unbeholfenheit bei der Einordnung des neu hinzugetretenen Uebungsvorrates wie auch in Schweden: die der äußeren Entwicklung entnommenen Uebungsgebiete werden einfach den „systematischen" gymnastischen Uebungen hinzugesetzt.

6. Dieses unorganische Nebeneinander in der Zusammensetzung des Uebungsstoffes äußert sich auch in der praktischen Arbeit (Turnstunde).

7. Die Frage der Turnlehrerausbildung hat einen großen Einfluß auf die Neugestaltung des Schulturnens ausgeübt.

8. Der sog. „angelsächsische Sport" existiert heute als bodenständige Uebungsform nur in der Freizeitbetätigung der Engländer oder außerhalb der Schulzeit. In der bewußten Leibeserziehung in der Schule stellt er nur einen Teil des Uebungsvorrates dar.

Tabelle V.

England: Uebungsvorrat und Gliederung.

1. Syllabus 1919 (1930)

I. Körperliche Uebungen (Physical Exercises)

Einfache Uebungen:
1. Einführende Uebungen (Ordnungs- u. vorbereitende Uebungen)
2. Kopfbeugen rückwärts und Rumpfbeugen vorwärts
3. Armbeugen u. -strecken
4. Gleichgewichtsübungen
5. Uebungen für Schulterblatt
6. Rumpfdrehen u. -beugen seitw.
7. Atemübungen

Allgemeine Uebungen (general activity exercises):

I. Teil:
1. Gehen
2. Laufen
3. Springen

II. Teil: Spiele
1. Akt. Spiele, begrenzt im Raum
2. Akt. Spiele, frei u. unbegrenzt
3. Spiele bei kühler Witterung
4. Spiele ohne Stellungswechsel
5. Spiele mit kleinem Stellungswechsel

Zusatz:
„Playground sports":
1. Wettläufe
2. andere leichtathl. Uebungen

Schultanz (School Dansing)

Schwimmen

2. Syllabus 1933

I. Körperliche Uebungen (Physical Exercises)
1. Einführende Uebungen (allgem. Tätigkeiten: Laufen, Springen, Hüpfen, Ausweichen usw.)
2. Kopfübungen u. Rumpfbeugen vorw.
3. Armübungen
4. Gleichgewichts- und Beinübungen, einschl. Uebungen f. Bauchmuskeln
5. Rumpfdrehen u. -beugen seitw.
6. Allgem. Uebungen (general act. Exercises):
   a) Laufen u. Gehen
   b) Rhythm. Sprünge, Tanzschritte
   c) Hüpfen
   d) Springen
   e) Gewandheitsübungen (agility exercises):
   Nachahmungsübungen, Hechtsprung, Stabspringen, Standweitsprung, Standhochsprung, Rolle vorw. u. rückw., Hocke u. Grätsche, Handstand, Radschlagen, Laufen u. Springen in Strom, Hindernislauf

II. Spiele
A) Gruppenspiele und Wettkämpfe
1. Ablösespiele
2. Wettläufe
3. Ballspiele

B) Mannschaftsspiele
1. Spiele in der Winterzeit
2. „ „ „ Sommerzeit

III. Schultanz

IV. Schwimmen

V. School sports and athletics

3. Reference Book 1927 (1931)

I. Körperliche Uebungen (Exercises):
1. Atemübungen
2. Ordnungsübungen
3. Beinübungen
4. Armübungen
5. Rückenübungen
6. Hebeübungen
7. Gleichgewichtsübung.
8. Bauchübungen
9. Seitenübungen
10. Gehübungen
11. Sprungübungen
12. Gewandtheitsübungen (agility exercises):
    a) Rolle vorw. u. rückw.
    b) Hechtrollen
    c) Kopf- u. Handstand
    d) Radschlagen
    e) Ueberschlag

4. Recreation and Phys. Fitness 1937

I. Gymnastische Uebungen (Gymnastic Exercises):
1. Beinübungen
2. Armübungen
3. Hebeübungen
4. Gleichgewichtsübungen
5. Rückenübungen
6. Bauchübungen
7. Seitenübungen
8. Sprungübungen [cises)
9. Stützsprung (vaulting exer-
10. Gewandheitsübungen
11. Medizinballübungen u. Spiele (medicine ball exercises and games)

II. Spiele, Wettläufe, Wettkämpfe
A) Mannschaftsballspiele (team bal games)
B) Nationalmannschaftsspiele (national team games):
1. Fußball
2. Rugby
3. Krickett

III. Leichtathletik (Athlectics) Laufen, Hürdenlauf, Hochsprung, Weitsprung, Standweitsprung, Dreisprung, Standhochsprung, Kugelstoßen, u. „andere athletische Uebungen" (Speer, Diskus, Hammer, Stabhochsprung)

IV. Schwimmen

V. Tanzen

VI. Boxen

VII. Ringen

VIII. Lagern

Tabelle VI.

England: Tiefengliederung der Turnstunde.

1.	2.	3.	4.	5.
Syllabus 1909	**Syllabus 1919**	**Syllabus 1933**	**Reference Book 1927**	**Recreation and Physical Fitness 1937**
1. Einführende- u. Atemübungen 2. Rumpfbeugen rückw. u. vorw. 3. Armbeugen u. -strecken 4. Gleichgewichtsüb. 5. Uebungen f. Schulterblatt 6. Rumpfdrehen u. -beugen seitw. 7. Gehen, Laufen, Springen, Spielen usw. 8. Atemübungen	1. Einführende (Ordnungs- u. vorbereitende Ueb.: Kopf- u. Beinüb.), Lauf- u. Atemübungen 2. Kopfbeugen rückwärts, Rumpfbeugen vorwärts 3. Armübungen 4. Gleichgewichts- u. Beinübungen 5. Rumpfdrehen u. -beugen seitwärts 6. Gehen, Laufen, Springen, Spiele usw. 7. Atemübungen	I. Teil 1. Einführende Uebungen 2. Kopfübungen, Rumpfbeugen vorw. 3. Armübungen 4. Gleichgewichts- und Beinübungen, einschließl. Bauchüb. 5. Rumpfdrehen u. -beugen seitw. II. Teil 6. Allgemeine Uebungen (general activity exercises): Laufen und Gehen, rhythm. Sprünge, Hüpfschritte, Tanzschritte usw., Hüpfen, Springen, Gewandtheitsübungen 7. Abschlußübungen	I. Teil 1. „Section": Laufen, Freiübungen, einschl. Kopfüb. u. Rumpfbeugen vorw., Hüpfen oder Springen 2. „Section": Rückenübungen Hebe- od. Armüb. Gleichgewichtsüb. Bauchübungen Seitenübungen Gehen u. Laufen II. Teil Stützspringen (Vaulting), freies Springen, Gewandtheitsübungen, gymnastische Spiele, Boxen, Vorübungen für Rasenspiele (field games) u. Leichtathletik, usw. Atemübungen	I. Teil 1. „Section": „informal activity", oder schnelles, lebendiges Spiel. Eine Reihe von Freiübungen, einschließl. rhythm. Sprünge. 2. „Section": Rückenübungen Bauchübungen Hebeübungen Gleichgewichtsübungen Bauchübungen Seitenübungen Rückenübungen Laufen u. Springen II. Teil: Stützspringen (Vaulting), freies Springen, Gewandtheitsübungen, Spiele, Tanzen, Hüpfen, Boxen, Ringen, Vorbereitungsübungen für Rasenspiele, Leichtathletik usw.

5. Frankreich.

Die Entwicklung des französischen Schulturnens ist so unübersichtlich und uneinheitlich in der Durchführung, daß es besonders schwer fällt es zu charakterisieren. Die fachliche Streuungsbreite und die Freiheit bei der Auswahl der Methoden in der Schulpraxis kann man schon allein daraus ersehen, daß heute in den Schulen Frankreichs sowohl nach dem alten Lehrbuch aus dem Jahre 1909 (s. Lit.-Verz.) als auch nach den Richtlinien der Nachkriegszeit (1922—24) und der modernen „Méthode française" gearbeitet wird. Sogar bei der neuen Turnlehrerausbildung an der „Ecole Normale d'Education Physique" und in den offiziellen Vorschriften für das Turnlehrerexamen werden alle diese Richtungen berücksichtigt.[1] Diese Tatsachen sind zum großen Teil auf das republikanische Gesetz der Unterrichtsfreiheit[2] zurückzuführen, das eine bedeutende Rolle in französischer Schulerziehung spielt.

Das charakteristische Merkmal, das die Entwicklung der französischen Leibeserziehung von der der anderen Länder unterscheidet, besteht darin, daß die Anregung zur Erneuerung und die Weiterentwicklung des Schulturnens von der Seite des Militärs oder der Medizin kommen und von diesen weitgehendst bestimmt werden.[3] So ist beispielsweise das „Manuel 1909" auf Anregung des Kriegsministeriums entstanden; „Règlement général" wurde direkt vom Kriegsministerium herausgegeben, und schließlich ist die neue „Méthode française" in der Militärturnschule von Joinville unter Mitwirkung der Offiziere, Mediziner und nur zum kleinen Teil der Pädagogen und Turnlehrer entstanden.[4] Die bedeutendsten Fachmänner und Wissenschaftler auf dem Gebiete der Leibeserziehung waren in der Mehrzahl auch Mediziner oder Offiziere.[5] Es erscheint sogar manchmal, was beim Studium der französischen Fachliteratur sich herausstellt, als ob die ganze Leibeserziehung in Frankreich keinen anderen Wert als nur den der Vorbereitung zum Soldaten hätte.

Mit dem eben Erwähnten hängt auch die merkwürdige Tatsache zusammen, daß die Triebfeder der fachlichen Erneuerung der Leibeserziehung in Frankreich, besonders aber der organisatorischen Maßnahmen, in der Angst vor dem großen östlichen Nachbar und vor

---

1) Vgl. Programme du Certificat, S. 38 ff.

2) Vgl. Aufsatz von Pierre A. Neukomm: „Grundsatz, Organisation und Zukunft der öffentlichen Schule in Frankreich".

3) Vgl. auch Ausführungen von van Schagen, S. 201, u. die von Tissié, S. 47 ff.

4) Die Mitarbeiter waren: Commandant Vignes, Elie Mercier, Leutn. Cauvin, Turnlehrer Racine u. Fischer, M. Lacour, Uebungsleiter (moniteurs) des „Centre d'Instruction Physique" unter d. Leitung des Comm. Labrosse; Oberstleutn. Sée und Dr. med. Boigey. (Méth. françs. S. 45, 46).

5) So waren beispielsweise der Begründer der französischen Leibesübungen Amoros — Offizier, Lagrange, Demeny u. Boigey — Mediziner (Physiologen), Hébert — Offizier.

seiner „Revanche" liegt.[6] Diese Tatsache ist übrigens in Frankreich allgemein und beschränkt sich nicht auf das Gebiet der Leibeserziehung allein.

Schließlich ist noch der große Unterschied zwischen Theorie und Praxis im französischen Schulturnen zu erwähnen, der die ganze leibeserziehliche Arbeit durchzieht. Selten hat ein Land so viele Wissenschaftler und wissenschaftliche Werke[7] auf dem Gebiete der Leibeserziehung hervorgebracht, wie gerade Frankreich. Seit langem vor dem Kriege bemühte man sich um Schaffung einer einheitlichen, auf einer breiten Grundlage aufgebauten Leibeserziehung in der Schule. Seit dem Jahre 1909 („Manuel") verlangt man offiziell tägliche Turnstunde für alle Arten der französischen Schule. Das alles blieb aber noch bis heute zum allergrößten Teil nur in der Theorie. In der Schulpraxis, worauf wir noch jeweils zurückkommen werden, sieht die Sache anders aus. Der Grund für diese charakteristische Tatsache ist nicht zuletzt in der demokratischen Staatsform Frankreichs zu suchen.

Im allgemeinen muß man feststellen, daß in Frankreich, genau so wie auch in Schweden, keine entscheidende Wendung in der Entwicklung des Schulturnens nach dem Weltkriege stattgefunden hat. Das weist, wie es in späteren Ausführungen immer wieder hervorgehoben wird, auf eine gewisse Rückständigkeit des französischen Schulturnens hin.

Wenn der Leibeserziehung theoretisch ein würdiger Platz neben der intellektuellen und sittlichen Erziehung in der ganzen Schulerziehung eingeräumt wird[8], bleibt die Leibeserziehung mit den vier Hauptaufgaben (Gesundheit, Schönheit, Gewandtheit und Männlichkeit), die eigentlich noch von Demeny stammen[9], in der Praxis doch nur ein technisches Fach.[10]

6) Bellefon u. Marul führen dies besonders deutlich vor: „Zwei Gefahren . . . bedrohen unmittelbar Frankreich. Die eine, die dadurch entsteht, daß der Deutsche, der uns um Gnade bitten mußte, sich gegenwärtig weigert, frei einzugestehen, daß er durch die Waffen besiegt wurde und sich böswillig bemüht, den Folgen seiner Niederlage auszuweichen; die andere, die durch die allgemeine wirtschaftliche Krise hervorgerufen ist.

„Könnten wir nun unempfindlich der Tatsache gegenüber bleiben, daß dieser kriegerische Geist schamlos bei unseren östlichen Nachbarn immer stärker an Boden gewinnt? Dürften wir uns noch einschläfern lassen in einer Sicherheit, nach der es ein schreckliches Erwachen geben würde? In seiner Scharfsichtigkeit und in seinem gesunden Verstand hat das französische Volk bereits geantwortet; es hat erkannt, daß das einzige Mittel, um den Rachegedanken in Deutschland wirksam zu bekämpfen, die Leibeserziehung ist . . ." (Uebers. aus Lehrb. Méthode française, S. 11, 12).

7) Hier sei nur an die von Lagrange, Demeny, Hébert und Boigey erinnert.

8) Vgl. Lehrpläne 1923—1924, S. 5.

9) Vgl. Demeny, Philippe et Racine (1905): Ausf. von Demeny, S. 92—111.

10) Im Stundenplan wird es mit „Gymnastique" bezeichnet. (Lehrpläne 1923—1924).

In der letzten Zeit versucht man allerdings diese Aufgaben der Leibeserziehung entsprechend den modernen Anforderungen zu erweitern, indem man neben diesen Hauptaufgaben, die immer führend bleiben, noch die Erziehung zur Gemeinschaft und zur Disziplin hinzusetzt.[11] Andererseits aber, in den offiziellen Lehrplänen, verengt man diese Aufgaben auf zwei: 1. Verbesserung der durch die Schularbeit entstandenen Haltungsfehler der Kinder und 2. Entwicklung ihrer körperlichen Anlagen, — der Kraft, Geschicklichkeit und Gewandtheit (S. 92). Also durchaus Ziele, die wir auch im schwedischen Schulturnen vorfinden. Diesen engen körperlichen Zielen des französischen Schulturnens ist auch die verhältnismäßig enge und praktisch („utilitaristisch") gerichtete Auswahl des Uebungsstoffes zuzuschreiben.

Es ist bezeichnend, daß schon die ersten Begründer des französischen Schulturnens, wie Amoros und insbesondere Demeny, keine Schöpfer irgendwelchen engen „Systems" von konstruierten Uebungen waren, sondern von Anfang an eine Art „eklektisches" System anstrebten.[12] Noch im Jahre 1892 meint Demeny, daß ein vollständiges System der Leibesübungen aus freien Uebungsformen der Engländer, der pädagogischen Gymnastik der Schweden und aus der französischen „militärischen Gymnastik" zusammengesetzt werden müßte.[13] Diesen Weg ist er später beim Aufbau seines Systems gegangen.[14] Die Synthese der drei oben erwähnten Richtungen können wir noch bis zum heutigen Tage im französischen Schulturnen verfolgen.

Deshalb, rein theoretisch betrachtet, ist der Uebungsvorrat in Frankreich schon seit dem Jahre 1909 („Manuel") auf einer breiten Grundlage aufgebaut, und enthält außer den rein konstruierten Uebungsformen, meist schwedischen Charakters, auch Leistungsübungen, die für die damalige Zeit noch sehr „modern" in der Schule waren. So finden wir beispielsweise im „Manuel 1909" solche Uebungsarten, wie Boxen (!)[15], Fechten (haupts. Stockfechten), Stabhochspringen, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen u. a., dazu noch Schwimmen, Wandern und Spiele (s. Tabelle VII 1). Bei der näheren Betrachtung der Beschreibung dieser Uebungsformen stellt sich aber heraus, daß sie entweder einen rein formellen Charakter tragen[16] oder unter gegebenen Verhältnissen überhaupt

11) Lehrb. Méthode française, S. 27, 28.
12) Vgl. van Schagen, Düperron, Tissié.
13) Nach dem Zitat von Demeny bei van Schagen, S. 317.
14) Jedoch war er später nicht ganz mit der Bewegungsform der schwedischen Gymnastik einverstanden.
15) Das Boxen verdankt ursprünglich seine Aufnahme in das Schulturnen vermutlich dem englischen Einfluß (s. Entstehung des Systems v. Demeny).
16) Bei Beschreibung der Uebungen im Boxen z. B. wird besonders vermerkt: „Hier handelt es sich nicht um das Boxen im eigentlichen Sinne, sondern um die vom Boxen stammenden gymnastischen Uebungen" (Uebers. aus Manuel 1909, S. 56).

undurchführbar sind. Erst durch die „Méthode française“ erfahren diese Uebungszweige eine richtigere Wertschätzung, indem sie von ihrer rein „gymnastischen“ Auffassung mehr befreit und methodisch weiter ausgebaut werden. Aber auch hier behalten die Kampfformen der Leibesübungen (Boxen, Fechten, Ringen) größtenteils ihren formellen Charakter weiter. Durch die überlieferte Scheidung der „angewandten Uebungen“ (exercices d'application) in „erziehende Uebungen“[17] (exercices éducatifs) und eigentliche „Anwendungen“ (applications), bekommen diese einen starken konstruktiven Einschlag.

Im allgemeinen muß man feststellen, daß der Stoffumfang des französischen Schulturnens rein theoretisch seit dem Jahre 1909 fast keine Veränderung erfahren hat. Die sieben „Uebungsfamilien“ mit den dazu gehörigen Ausgleichsübungen, „Vorbereitungsübungen“[18] und Atemübungen, also der zu der „Turnstunde“ gehörende Uebungsstoff (s. Tabelle VII), bilden nach wie vor den Kern des ganzen Schulturnens. Schwimmen und Kampfspiele bleiben auch heute noch immer als „Anhang“. Neu hinzugekommen ist nur die Gruppe der „Sinneserziehung“[19], d. h. Geländeübungen und -spiele. Die anderen Uebungszweige wie Rudern, Fechten, Reiten, Radfahren u. a. werden trotz Anerkennung ihres „großen Einflusses auf die Gesundheit“ nicht berücksichtigt, weil sie „weniger allgemein-utilitaristisch als die Grundübungen sind“.[20] Die winterlichen Uebungen (Eislaufen, Schilaufen) fallen selbstverständlich aus klimatischen Gründen aus.

Wenn auch das französische Schulturnen im Ganzen einen starken militärischen Einschlag aufweist und dadurch teilweise an das sowjetrussische erinnert, ist sein Uebungsstoff aber nicht in dem Maße „militarisiert“, wie in der Sowjetunion. Außer den eben erwähnten Geländeübungen und -spielen als eine eigene Uebungsgruppe, und einzelnen Grundübungen (z. B. das Handgranatenwerfen aus der knieenden und liegenden Stellung) ist der ganze Uebungsstoff mehr allgemeinen „sportlichen“ Charakters.

Die zweifellos schwerste Aufgabe stellt aber die Klärung der Systematik des französischen Schulturnens dar. Da, wie wir eben gesehen haben, der Uebungsvorrat im großen und ganzen eine Fortsetzung oder sogar Wiederholung desselben vom Jahre 1909 darstellt, können wir dieselbe Erscheinung auch in seiner systematischen Einteilung feststellen. Das Charakteristische dabei ist, daß

17) Dieser Begriff ist noch als Ueberbleibsel der schwedischen Bewertungsweise der Uebungen anzusehen.

18) So habe ich der inhaltlichen Bedeutung nach die „exercices éducatifs“ übersetzt.

19) Es ist auffallend, daß man die Geländeübungen u. -spiele, die einen mehr militärischen Charakter haben, in Frankreich durch die Bezeichnung „Sinneserziehung“ verdeckt.

20) Uebers. Lehrb. Méthode française, S. 67.

im französischen, genau so wie früher im schwedischen Schulturnen, von Anfang an der Unterschied zwischen der systematischen Stoffeinteilung und der Tiefengliederung der Turnstunde sehr verschwommen war oder manchmal sogar überhaupt nicht bestand.[21] Diese undeutliche Scheidung von System und Methode ist bis zum heutigen Tage zu verfolgen.

Sowohl systematischer als auch methodischer Aufbau der Richtlinien und Lehrbücher ist ursprünglich auf Demeny zurückzuführen, was besonders deutlich im „Manuel 1909“[22] in Erscheinung tritt. Bei Demeny und im „Manuel 1909“ können wir noch eine allgemeine systematische Einteilung des Uebungsstoffes in zwei Hauptteile („Klassen“) — vorbereitende und angewandte Uebungen[23] — verfolgen. Die weitere Einteilung des Uebungsstoffes wird aber nur im Stundenschema durchgeführt, so daß die Tiefengliederung der Turnstunde einen wesentlichen Teil der Aufgaben des systematischen Aufbaus des Uebungsstoffes übernimmt. Daraus ist auch zu erklären, daß wir auch heute im Lehrbuch „Méthode française“, das auf den großen Vorgängern der französischen Leibeserziehung (Amoros, Demeny, Hébert) aufbaut[24], nur sehr allgemeine Andeutungen über das Problem der systematischen Stoffeinteilung finden[25] und daß hier das System mit der methodischen Durchführung des Uebungsstoffes zusammenschmilzt (vgl. Tabelle VII und VIII). Auf diese Weise ist in Frankreich eine Art „praktischer Systematik“ entstanden, die mit dem Wort „Méthode“[26] bezeichnet wird. Dieser Begriff, der sowohl das Systematische als auch das Methodische einschließt, wäre im Deutschen am besten mit dem Worte „Richtung“ zu bezeichnen.

Die in der Schule von Joinville entstandene „Méthode française“ stellt gewissermaßen eine aus den französischen Bestrebungen und Verhältnissen erwachsene Form der Leibeserziehung dar, die sich „von den viereckigen Bewegungen der deutschen Art und der akrobatischen Spezialisierung freigemacht hat, um sich nach einer eklektischen Doktrin zu richten.“[27] Mit dieser neuen französischen Richtung der Leibeserziehung glaubt man die langgesuchte „Vereinigung der Methoden“ (Paté) in Frankreich gefunden zu haben. Man geht noch weiter und behauptet, daß die „Méthode

21) So ist z. B. im „Manuel 1909“ kein Unterschied wahrzunehmen zwischen der Stoffverteilung nach Altersstufen und dem Stundenschema.

22) Demeny war auch Mitglied der Kommission zur Vorbereitung dieses Lehrbuches.

23) Hier sehen wir die Aehnlichkeit der französischen Haupteinteilung mit der neuen sowjetrussischen.

24) Vgl. Lehrb. Méthode française, S. 60 ff.

25) Ebendort, S. 61.

26) So nennt z. B. Hébert seine ganze Arbeit „Méthode naturelle“; Tissié, bei der kritischen Bewertung der verschiedenen Richtungen und Systeme der Leibesübungen, bezeichnet sie auch als „Méthodes“; und schließlich die neue Richtung heißt wieder „Méthode française“.

27) Uebers. Lehrb. Méthode française, S. 46.

française": „gegenüber der vergangenen einen Fortschritt darstellt, weil sie sich auf die Gesetze des menschlichen Körpers gründet, eine pädagogische Form darbietet, einleuchtend ist und, vor allem, dem Charakter unserer Rasse angemessen ist."[28]

Ob diese neue Richtung den angeführten Grundlagen in Wirklichkeit gerecht wird, können wir leider hier nicht entscheiden. Wesentlich für unsere Untersuchungen ist es aber, daß diese „Méthode française" einen Versuch einer einheitlichen Gestaltung der ganzen Leibeserziehung[29] in Frankreich darstellt, die, aus den allgemeinen Bestrebungen und Interessen des Staates und des Volkes kommend, die ganze leibeserziehliche Arbeit durchdringt und sie zu einer Einheit bildet. Von diesem Standpunkt aus ist man berechtigt von einer „französischen" Richtung in Form der „Méthode française" zu sprechen, was unserer Anschauung über die nationale Form der Leibeserziehung entspricht. Es ist hierbei noch zu bemerken, daß man sich in Frankreich schon seit langem bemühte, eine nationale, „französische" Richtung der Leibeserziehung zu schaffen[30], was man erst in der Nachkriegszeit endgültig verwirklicht zu haben glaubt.

Daß aber innerhalb dieser neuen einheitlichen Richtung noch nicht alle Fragen einwandfrei gelöst sind, können wir besonders deutlich aus der systematischen Stoffeinteilung entnehmen. Abgesehen davon, daß die systematische Einteilung mit der methodischen zusammenfällt, sehen wir einen unorganischen, uneinheitlichen Aufbau des Uebungsstoffes selbst, in dem die alten, überlieferten systematischen Begriffe und Uebungsarten neben den neuen bestehen.[31] So entsteht eine Parallelität, die das ganze System unübersichtlich und uneinheitlich macht. Daß diese Systematik auch den Franzosen selber als nicht die ideale erscheint, beweist uns die Tatsache, daß man in den offiziellen Vorschriften für Turnlehrerprüfung (Programme du Certificat d'Aptitude au Professorat d'Education Physique) eine nach ganz anderen Prinzipien durchgeführte Stoffeinteilung trifft[32], die man mit der in England und in Deutschland vergleichen könnte. Es ist bezeichnend, daß in dieser letzten Stoffeinteilung auch das Kunstgeräteturnen (gymnastique aux agrès) als eine eigene Gruppe vorkommt.

28) Uebers. ebendort, S. 6.

29) Vgl. Vorwort v. Paté und die Stoffverteilung nach Altersstufen im Lehrb. Méthode française.

30) Vgl. z. B. die Benennung der Richtung von Demeny „l'Ecole française" (1909).

31) So finden wir z. B. gewisse Parallelität zwischen den Schmeidigungsübungen (assouplissements), korrigierenden Uebungen (exercices correctifs) und „pädagogischen Uebungen" (exercices éducatifs). Die traditionelle Beibehaltung der Atemübungen und der Exerzierübungen (evolutions) als eigene Uebungsgruppen muten etwas fremd an in einer modernen Leibeserziehung.

32) In Ausgleichsgymnastik — Geräteturnen — Athletik — Spiele.

Die Uebungsstunden bestehen aus den eigentlichen Turnstunden (leçons complètes), den Uebungsstunden für „Sport“ und den Spielstunden. Hierzu kommen noch, wo die Verhältnisse es erlauben, die Schwimmstunden. Der Aufbau der Turnstunde, der im großen und ganzen auch bei anderen Uebungsstunden beibehalten werden soll, besteht aus drei Teilen (s. Tabelle VIII 2, 3), wobei die „eigentliche Stunde“ den Hauptinhalt der Uebungszeit bildet.

Sowohl in der Volksschule (écoles primaires) als auch in der höheren Schule (écoles secondaires) ist offiziell die Uebungszeit von zwei Stunden in der Woche für Leibeserziehung vorgesehen, die verschieden verteilt werden kann (Dauer der Uebungsstunden — von 20 bis 60 Min.). Im allgemeinen verlangt man die tägliche Turnstunde[33], wenn auch von kurzer Dauer. Nach dem Lehrbuch „Méthode française“ sollten die Uebungsstunden für die Schüler von 9.—18. Lj. folgendermaßen verteilt werden: 4-mal wöchentlich Turnstunde (30—45 Min.), 1- bzw. 2-mal — Geländeübungen u. -spiele (30—45 Min.), 1- oder 2-mal — Schwimmen (10—15 Min.) und 1- oder 2-mal Spielstunde an Stelle von Turnstunden.[34] In der Tat aber wird meines Wissens nicht die Hälfte dieser Forderungen erfüllt.[35] An den höheren Schulen werden z. B. nur 2 Uebungsstunden in der Woche durchgeführt und auch diese noch unter sehr schlechten Verhältnissen (Mangel an hinreichend ausgestatteten Uebungsstätten). An den Volksschulen liegen die Dinge sehr verschieden. Es ist aber auch nicht selten, daß man auf den Turnunterricht aus verschiedenen Gründen ganz verzichtet.

Bezeichnend ist, daß Frankreich sich schon seit langem bemüht, die Leistungsprüfungen als eine Norm für die körperliche Entwicklung auszuarbeiten und aufzustellen. Nach dem Kriege wurden schließlich die einheitlichen, den Entwicklungsstufen entsprechenden, Leistungsprüfungsnormen[36] ausgearbeitet, die man sogar in der letzten Zeit sich bemüht pflichtmäßig einzuführen.[37] Auffallend ist dabei, daß bei der Ablegung dieser Leistungsprüfung der Wettkampf vermieden werden soll, besonders bei den Laufwettbewerben. So wird z. B. ausdrücklich betont: „der

33) Vgl. Lehrpläne 1923/24, Règlement général und Lehrb. Méthode française.

34) S. Lehrb. Méthode française, Schémas de leçons. S. 94 ff.

35) Auch H. Diffre bemerkt: „In der Schule geht es kaum besser. Es gibt zwar ein offizielles Programm der Leibeserziehung, dies aber nur formenhalber“. (Uebers. aus Zitat bei van Schagen, S. 208).

36) Die Leistungsprüfung wird folgendermaßen aufgebaut:
1. Certificat d'éducation physique élémenentaire 13—16. Lj.
2. Certificat d'éducation physique secondaire 16—18. Lj.
3. Certificat d'aptitude militaire 18—20 Lj.
4. Certificat d'athlétisme 18—20 Lj.

Sie umfaßt folgende Uebungsgebiete: Laufen, Springen, Heben u. Tragen, Klettern, Gleichgewichtsübungen u. einige Schmeidigungsübungen.

37) Vgl. Lehrb. Méthode française, S. 74 f.

Lauf über 50, 60 und 100 Meter ist einzeln auszuführen ohne irgendwechen Wettkampf. Der Lauf über 600 und 800 m ist hinter einem Uebungsleiter durchzuführen, der das Tempo regelt und das Ueberholen verbietet. Der 1000 m-Lauf ist einzeln durchzuführen ohne jeglichen Wettkampf".[38] Dieselben Forderungen werden auch der Schwimmprüfung zu Grunde gelegt. So kann man hier m. E. lediglich von einer „Leistungsmessung" (als eine gewisse Ergänzung zu den anthropometrischen Messungen [39]), nicht aber von einer „Leistungsprüfung" im eigentlichen Sinne sprechen. Dadurch unterscheidet sich in Frankreich der Sinn der Leistung und somit der Leistungsprüfung überhaupt grundsätzlich von dem in Deutschland.

Die Stellung des Turnlehrers in den Schulen Frankreichs, genau wie auch des Faches „Leibesübungen" selbst, ist nach wie vor eine zweitrangige.[40] Der Turnlehrer wurde im allgemeinen als ein technischer Leiter der körperlichen Uebungen angesehen und als „moniteur" oder „instructeur" bezeichnet.[41] van Schagen sagt darüber: „Die Literatur der Leibesübungen auch die der letzten Zeit, verwendet den Titel ‚moniteurs' und ‚monitrices', um diejenigen zu bezeichnen, welche wir in der Schule nicht als Trainer, sondern als Erzieher sehen möchten. Diese Bezeichnung ist typisch." (Uebers. S. 201). Erst in allerletzter Zeit, seit der Umgestaltung der Turnlehrerausbildung, kommt auch die Benennung „professeur d'éduction physique" zu seiner Geltung.

Bis zum Jahre 1933 besaß Frankreich noch keine eigentliche Turnlehrerbildungsanstalt. Die Turnlehrerbefähigung konnte man auf Grund der vom Ministerium für Nationale Erziehung vergeschriebenen Prüfung (Certificat d'aptitude au professorat d'éduction physique) erwerben. Erst in der letzten Zeit hat man schließlich die Unzulänglichkeit dieser oberflächlichen Turnlehrerausbildung eingesehen. In seiner Schrift an den Präsidenten der Republik (v. 31. 7. 1933) weist der Minister für Nationale Erziehung A. de Monzie deutlich auf diesen Mangel hin, indem er sagt: „Wenn in manchen europäischen Ländern die Leibeserziehung mehr fortgeschritten ist als in Frankreich, so deshalb, weil die Ausbildung der Lehrer auf diesem Gebiete vollständiger und ausführlicher ist; Lehrer, die die verschiedenen Wissenschaften, welche mit der Leibeserziehung

38) Uebers. Lehrb. Méthode française, S. 79.

39) Vgl. Ausführungen ebendort, S. 67 ff.

40) H. Diffre sagt darüber: „Denn in Wirklichkeit ist der Lehrer dieses Gegenstandes (der Leibeserziehung, — eigne Anm.) ein Ausgestoßener, den man noch gerade duldet, weil man nicht anders kann. Er ist der Letzte unter der Lehrerschaft . . ." (Uebers. aus Zitat bei van Schagen, S. 208).

41) Das französische Wort „moniteur" würde etwa „Uebungsleiter", „Vorturner" bedeuten. Die Benennung des Turnlehrers als „instructeur" verrät ohne Zweifel militärischen Einfluß.

in Verbindung stehen, ausstudiert haben, werden nicht die Vollstrecker und Vorführer der körperlichen Uebungen allein, sondern wirkliche Erzieher . . .".[42] Im Jahre 1933 kam also eine lang ersehnte Wendung in der Turnlehrerausbildung und somit der Stellung des Turnlehrers in der Schule. In diesem Jahre wurden die Vorschriften des Turnlehrerexamens umgebildet und vervollständigt[43], und, was sehr wesentlich für die zukünftige Richtung im französischen Schulturnen sein könnte, eine staatliche Hochschule für Turnlehrerausbildung (Ecole Normale d'Education Physique) in Paris gegründet (zweijährige Ausbildung). Wieweit sie aber zur Zeit am inneren Aufbau des französischen Schulturnens beteiligt ist, ist heute noch schwer zu entscheiden. In jedem Fall muß man aber das Jahr 1933[44] als einen, wenn auch nicht wesentlichen Wendepunkt in der organisatorischen Umgestaltung der französischen Leibeserziehung betrachten.

Die Leibeserziehung außerhalb der Schule hat keine feste organisatorische Form, als daß sie eine Ergänzung des Schulturnunterrichtes darstellen könnte. Außer den freiwilligen Schülersportvereinen und der Betätigung der Schüler während ihrer Freizeit in den allgemeinen Sportvereinen, ist keine andere organisierte Form der leibeserziehlichen Arbeit zu bemerken.

Zusammenfassung.

1. Die Leibeserziehung in der Schule wird in Frankreich als ein Teil der Erziehung neben der intellektuellen und sittlichen hingestellt. In der Praxis äußert sie sich nur als ein technisches Fach. Hier sieht man noch deutlich die herrschende dualistische Anschauung, die auch weiterhin die ganze leibeserziehliche Arbeit durchzieht.

2. Die theoretisch-methodische Leitung des Schulturnens liegt in der Hand der Offiziere und Mediziner, die bis zum heutigen Tage die Richtung der französischen Leibeserziehung bestimmen.

3. Der Antrieb zur Erneuerung des Schulturnens kommt von außen her.

4. Der Uebungsvorrat weist von Anfang an einen „eklektischen" Charakter auf. Er ist utilitaristisch gerichtet und bringt wenig Neuerungen. Es sind lediglich die Leistungsübungen weiter ausgebaut worden und die Geländeübungen und -spiele hinzugetreten.

5. In der Frage der Systematik des Schulturnens kommt man aus dem „Praktischen" noch nicht heraus. Die eigentliche systematische

42) Uebers. aus „Décret et arrêté relativs au certificat d'apitude au professorat d'éducation physique", S. 2.

43) S. „Décret et arrêté rel. au certificat d'aptitude au professorat d'éduction physique" und „Programme du certificat", v. J. 1933.

44) Es ist eine interessante Tatsache, daß fast alle entscheidenden organisatorischen Maßnahmen im franz. Schulturnen in der Zeit nach der Machtergreifung in Deutschland in Angriff genommen wurden.

Gliederung führt man nur im Stundenschema durch, die anderen Uebungsgebiete setzt man einfach hinzu. Im allgemeinen lehnt sich das französische Schulturnen der Nachkriegszeit sowohl in der systematischen als auch in der methodischen Aufbauarbeit an die Arbeiten der Vorkriegszeit an.

6. In der neugeschaffenen Richtung der französischen Leibeserziehung „Méthode française" glaubt man alle Aufgaben und Mittel vereinigt zu haben, die einen einheitlichen Aufbau der ganzen Leibeserziehung in Frankreich gewährleisten.

7. Dieser einheitliche Aufbau bleibt aber vorläufig nur in der Theorie, weil dem Staate die Kraft fehlt, das alles in die Praxis umzusetzen.

8. Da das französische Schulturnen seit Amoros eine eklektische Richtung erstrebte, die in stofflicher Hinsicht verschiedene „Richtungen" berücksichtigte, hören wir fast nichts von den „französischen Leibesübungen" als einem bestimmten Uebungsstoff. Nur Demeny erwähnt sie einmal als eine „militärische Gymnastik", die im Laufe der Zeit wahrscheinlich im ganzen Uebungsvorrat aufging. Man spricht heute lediglich von einer „französischen Richtung" der Leibeserziehung (méthode française). Außerdem von den sog. „Spielen des alten Frankreichs" (jeux de la vieille France), als eine geschlossene Uebungsgruppe (Lehrb. Méthode française, S. 46).

Tabelle VII. **Frankreich: Uebungsvorrat und Gliederung.**

1.
Manuel
1909

Der Uebungsstoff zerfällt in zwei große „Uebungsklassen“:

a) Die entwickelnden Uebungen (les exercices de développement)
b) Gebrauchsübungen (les exercices d'application), Spiele und Sports

Stoffverteilung im Lehrplan:

1. Ordnungsübungen, Exerzierübungen
2. Korrigierende Uebungen, Gleichgewichtsübungen, Stabübungen, Uebungen mit Hanteln u. Kugeln, Kugel-, Diskus- u. Speerwerfen (nur für 16 jähr.) Boxen u. Stockfechten, Ringen
3. Hang- u. Stützübungen, Klettern
4. Tänze, Spiele, Schnellauf
5. Rumpfübungen mit Handgeräten
6. Springen
7. Atemübungen; große Spiele im Freien, Schwimmen, Ausflüge u. a.

2.
Règlement Général
1922

Exerzierübungen
Kombinierte und „dissymetrische“ Uebungen
„Erziehende Uebungen“ (exercices éducatifs)
„Initiation sportive“
Kleine Gruppenspiele
Atemübungen
Große Spiele
Schwimmen
Sinneserziehung (éducation sensorielle)

Uebers. aus „Règl. Général“.

3.
Méthode Française
1929—1936

A) Uebungsstunde
Einführung (mise en train)
Exerzierübungen
Geschmeidigkeitsübungen
„Eigentliche Uebungsstunde“
Gehen
Klettern
Korrigierende Uebungen
Springen
Heben
Laufen
Werfen
Angriff u. Verteidigung
Spiele
„Zurückkehren zur Ruhe“
Gehen mit Atemübungen
Korrigierende Uebungen
Exerzierübungen

B) Schwimmen
C) Sinnesübungen (éducation sensorielle)
D) Große und sportliche Spiele

Tabelle VIII. **Frankreich: Tiefengliederung der Turnstunde.**

1.

Manuel 1909

I. (Première série)
Gehen, Exerzierübungen und Ordnungsübungen

II. (Deuxième s.)
Uebungen der oberen und unteren Glieder in verschiedenen Stellungen. Gleichgewichtsübungen, Wurfübungen, Widerstandsübungen und Ringen. Boxen

III. (Troisième s.)
Hang mit Unterstützung und Schwingen

IV. (Quatrième s.)
Laufen, Hüpfen, Tanz, Laufspiele

V. (Cinquième s.)
Rumpfübungen, Rumpfbeugen und -strecken, Seitenübungen, Rumpfdrehen

VI. (Sixième s.)
Verschiedene Sprünge mit geschlossenen Beinen mit Anlauf. Gymnastische Spiele mit Sprungübungen

VII. (Septième s.)
Atemübungen, langsames Gehen

2.

Règlement général 1922

Einleitung (mise en train)
Exerzierübungen, Schmeidigungsübungen für Arme, Beine und Rumpf, kombinierte und „dissymetrische" Uebungen u. a.

Hauptteil (leçon proprement dite)
1. Gehen
2. Klettern, Gleichgewicht
3. Laufen
4. Heben und Tragen
5. Springen
6. Werfen
7. Angriff und Verteidigung

Beruhigung (retour au calme)
Exerzierübungen, langsames Gehen mit Atemübungen, Marsch mit Gesang

3.

Méthode Française 1929—1936

Einleitung (mise en train)
Exerzierübungen
Geschmeidigkeitsübungen

Hauptteil (leçon proprement dite)
Gehen
Klettern
Korrigierende Uebungen
Springen, Heben, Laufen
Werfen
Angriff und Verteidigung
Spiele

Beruhigung (retour au calme)
Gehen mit Atemübungen
Korrigierende Uebungen
Exerzierübungen

C) Allgemeine Charakteristik.

Heute befindet sich das europäische Schulturnen auf dem Wege, sich aus der Gefangenschaft der herrschenden Geistesströmungen des 19. Jahrhunderts endgültig zu befreien. Mit dem allmählichen Verschwinden der dualistischen Auffassung des Menschen in der Erziehung wird auch die Frage der Leibeserziehung grundsätzlich anders aufgefaßt. Dieser Uebergang vollzieht sich aber sehr langsam, und deshalb finden wir noch heute in den Ländern, die keine besondere Umstellung in weltanschaulicher und staatlicher Hinsicht erfahren haben (Schweden, Frankreich), Reste der dualistischen Anschauungen, die sich besonders deutlich gerade auf dem Gebiete der Leibeserziehung äußern. Man kann sogar sagen, daß heute die Leibeserziehung, da sie in unmittelbarstem Verhältnis zum Lebendigen steht, gewissermaßen einen Maßstab für die Vitalität eines Volkes und Staates darstellt. Deshalb ist es kein Zufall, daß die grundsätzliche Umwertung der ganzen Leibeserziehung gerade in den autoritären Staaten, die das ganze Leben auf eine neue Grundlage stellen wollen, am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Die Gestaltung der Leibeserziehung ist also heute in stärkerem Maße denn je an die herrschende Weltanschauung und Staatsform gebunden. Während die Staatsform mehr den äußeren Aufbau bestimmt, wird die innere Ausgestaltung der Leibeserziehung hauptsächlich von der Weltanschauung, die ihrerseits das Erziehungsziel aufzeigt, bestimmt. Beide zusammen aber können erst die Erneuerung der Leibeserziehung im vollen Umfange ermöglichen. Denn auch noch so schöne Ideen lassen sich nicht verwirklichen, wenn dem Staate die Kraft dazu fehlt.

Aus dieser inneren Verflochtenheit der heutigen Leibeserziehung mit dem Ganzen des völkischen und politischen Lebens eines Landes, ist es verständlich, daß auch die Erneuerung der Leibeserziehung in der Schule nicht vom Fach „Leibesübungen", sondern nur von der Gesamterneuerung in weltanschaulicher und politischer Hinsicht ihren eigentlichen Ausgang nehmen kann. Wo aber diese Gesamterneuerung fehlt, finden wir lediglich eine rein fachlich-organisatorische Erneuerung, die noch immer im alten Geiste sich bewegt und keinen grundsätzlichen Fortschritt darstellt (Schweden, Frankreich, z. T. auch England). Zwei Länder treten heute besonders hervor, die die Leibeserziehung aus der weltanschaulich-politischen Gesamterneuerung grundsätzlich umzugestalten versuchen: Deutschland und die Sowjetunion. Beide streben heute zu einer „politischen" Leibeserziehung im allgemeinen Sinne des Wortes. Während aber Deutschland aus dem engen Kohärenzverhältnis von Nationalsozialismus — Volk — totalitärem Staat zu einer Erneuerung der Leibeserziehung gelangt, errichtet der sowjetrussische Staat die Leibeserziehung auf eine Konstruktion Kommunismus — internationale Gemeinschaft — Staat als papierene Demo-

kratie. Wenn wir also eine gewisse Aehnlichkeit im Uebungsvorrat des Schulturnens und manchen methodischen Anweisungen (z. B. Aufbau d. Turnstunde) beobachten können, so sind doch die weltanschaulichen Ziele, zu denen diese Mittel hinführen, grundverschieden.

Deshalb können wir aus dem Vergleich der einzelnen, aus dem Ganzen herausgegriffenen Teile untereinander allein nie das Charakteristische, das Wesentliche der heutigen Leibeserziehung feststellen. Es ist also ganz verfehlt, heute die Charakteristik des Schulturnens lediglich aus dem Vergleich der systematischen Stoffeinteilung, also der „Systeme", ablesen zu wollen oder aus der Aehnlichkeit oder Unterschieden der Bewegungsformen und Uebungen das „Nationale" oder „Internationale" abzuleiten.[1] Diese einzelnen Teile der Leibeserziehung bekommen ihren Sinn und ihre nationale Note erst eingegliedert in das Ganze der Erziehungsaufgaben des betreffenden Landes und Volkes.

Aus dieser Ganzheitsbetrachtung der Leibeserziehung heraus können wir verstehen, warum heute die einzelnen Teilgebiete der Leibeserziehung in der Schule, wie Ziel und Aufgaben, Uebungsvorrat, systematische Einteilung, Methodik und Organisation, eine dem Staate eingegliederte Einheit bilden und deshalb für sich allein nicht als jeweilig „ausländisch" angesehen werden können. Nur noch die Art dieser Einheit ist verschieden: in den Ländern, die den Uebergang vom Alten zum Neuen einigermaßen überstanden haben, sehen wir eine mehr organische Einheit, in den anderen aber, in welchen der Erneuerungsprozeß erst beginnt oder noch im Werden ist, erscheint diese Einheit noch locker.

Wenn wir im folgenden die oben genannten Teilgebiete zu charakterisieren versuchen, dann nur um bessere Uebersicht über die Erneuerungsbestrebungen im heutigen Schulturnen zu bekommen.

Ziel. Im großen und ganzen ist eine allgemeine Tendenz festzustellen, die Leibeserziehung als einen untrennbaren Bestandteil der Gesamterziehung aufzufassen. Diese allgemeine Zielsetzung, die wir schon mancherorts auch vor dem Kriege vorfinden (z. B. in England), wird jetzt aber nicht nur theoretisch aufgefaßt, sondern man ist bestrebt sie weitgehendst auch in der Praxis zu verwirklichen. Das ist das Neue im heutigen Schulturnen. Eine besondere Note erhält das Ziel im Hinblick auf die herrschende Welanschauung und Staatsform.

Uebungsvorrat. Die weitgefaßten Ziele und Aufgaben lassen sich heute auf keinen Fall durch ein, und noch dazu konstruier-

1) Aus diesem vom Stofflichen ausgehenden Vergleich der Uebungsformen an sich allein, kommt Diem sogar zu einem unmöglich erscheinenden Problem einer „einheitlichen Weltform der Körpererziehung" (Sporth. d. Welt, S. 166). Eigentlich dachte er hierbei nicht nur an das Schulturnen allein.

tes, enges Teilgebiet der Leibesübungen verwirklichen. Deshalb wird der Uebungsvorrat des Schulturnens in der Richtung der für die Erziehung besonders wichtigen Leistungsübungen erweitert. Konstruierte Uebungsformen (bes. die Ausgleichsübungen und das Kunstgeräteturnen) stellen heute nur einen Teil des ganzen Uebungsvorrates dar. Der Unterschied dabei liegt lediglich im „Akzent", im Grad der Betonung. Die mehr konservativen Länder z. B. legen die Betonung noch immer mehr auf die Seite der konstruierten Uebungen. In den Ländern mit „Turntradition"[2] ging man langsamer zu den Lebensformen der Leistungsübungen über. Bezeichnenswert ist, daß diese Erweiterung des Uebungsvorrates des Schulturnens von außen her, von der körperlichen Betätigung der Erwachsenen (Sportbewegung, Gymnastikbewegung), von der Leibeserziehung der Schuljugend außerhalb der Schule (England) oder von einer Bewegung der sog. „erholenden Leibesübungen" (Recreation), kommt.

Systematisierung des Uebungsvorrates. In Fragen der Systematik befindet sich das heutige Schulturnen in einer Krisenperiode. Dies ist verursacht hauptsächlich durch:

1. das Hinzutreten der Leistungsübungen, die sich nach den alten Grundsätzen nicht so leicht systematisieren lassen, in den Uebungvorrat des Schulturnens,

2. die Auffassung des „Systems" im alten, überlieferten Sinne: als Aufzählung und Gruppierung des Uebungsvorrates für die praktischen Zwecke,

3. die schon erwähnte gegenwärtige untergeordnete Stellung des Systems im Ganzen der Leibeserziehung.

Deshalb läßt sich heute in der systematischen Einteilung des Uebungsvorrates oft das unorganische Nebeneinander von alten „systematischen" und der hinzugetretenen „unsystematischen" Formen der Leibesübungen feststellen; andererseits aber auch eine gewisse ablehnende Haltung gegenüber dem Problem der Systematik im allgemeinen infolge der Umwertung der ganzen Leibeserziehung in der Schule hinsichtlich ihrer praktischen Verwirklichung. Dadurch erklärt sich eine gewisse Aehnlichkeit in der heutigen systematischen Einteilung des Uebungsvorrates (s. Tabelle B). Ausgenommen die Sowjetunion und Frankreich sehen wir die allgemeine Tendenz neben dem ursprünglichen Uebungsvorrat (vor dem Kriege), der von konstruierten Uebungsformen beherrscht war, die hinzugekommenen Leistungsübungen („Sport" und „Spiel") mit entsprechenden Bezeichnungen hinzugetreten (z. B. in Schweden „Spiel" und „Idrott", in England — „Spiele" und „Athletic"; in Deutschland — Sport und Spiel).

2) Hier sind die Länder gemeint, in denen der Einfluß der „schwedischen Gymnastik" oder des „deutschen Turnens" stärker verankert war.

Methodik. Am deutlichsten äußert sich die heutige Erneuerung des Schulturnens in der Art der Durchführung. Denn „wichtig allein ist, wie der Erzieher den Stoff einsetzt, nicht daß er ihn überhaupt verwendet" (Dannheuser/Kreher).

Hervorzuheben ist hier zunächst die allerorts versuchte Anpassung des Turnunterrichts an die körper-seelischen Entwicklungsstufen der Schüler, ferner, daß das heutige Schulturnen durchgehend, wenn auch in verschiedener Weise, durch festgelegte Leistungsanforderungen unterbaut wird. In einigen Ländern sind sie direkt in das Schulturnen eingebaut (z. B. in Deutschland, der Sowjetunion), in anderen wieder stehen sie außerhalb der Schule und sind mehr oder weniger freiwillig (England, Schweden, Frankreich). Schließlich ist hier noch die Turnstunde zu erwähnen, deren Tiefengliederung sich heute grundsätzlich von der systematischen Einteilung unterscheidet (ausg. Frankreich) und nicht mehr mit dieser verwechselt werden darf.

Organisation. Die organisatorischen Maßnahmen sind, wie wir gesehen haben, heute von entscheidender Bedeutung, weil erst durch sie ermöglicht wird, die Aufgaben und den ganzen Uebungsvorrat des Schulturnens zu verwirklichen. Entscheidend ist hierbei die Staatsform.[3] Während man in den demokratischen Ländern noch immer mit der Schwierigkeit der Durchführung der großen, der Leibeserziehung in der Schule gestellten, Aufgaben zu kämpfen hat, wodurch sich Theorie und Praxis immer noch voneinander entfernen (bes. in Frankreich), schaffen dagegen die autoritären Länder die bestmöglichen Vorbedingungen zur Durchführung der neuzeitlichen Leibeserziehung in der Schule.

In erster Linie ist hier das Zeitmaß für die Leibesübungen in der Schule zu nennen, das die Voraussetzung zur Durchführung des heutigen Uebungsvorrates darstellt. Da es aber unmöglich ist, innerhalb der Schulzeit, auch bei einer täglichen Turnstunde, die großen Uebungsgebiete, wie Schwimmen, Wandern, Kampfspiele u. a. m. in vollem Umfange durchzuführen, versucht man auf die und jene Art die Freizeit der Schüler dazu zu benützen. So ist heute die weit ausgebaute und in manchen Ländern vom Staate aus einheitlich gestaltete leibeserziehliche Arbeit außerhalb der Schulzeit und außerhalb der Schule entstanden (Deutschland, die Sowjetunion), die in mancher Hinsicht sogar den eigentlichen Turnunterricht in der Schule übertrifft.

Die unmittelbarsten Träger der Erneuerung der Leibeserziehung in der Schule sind aber die Leibeserzieher. Deshalb stellt die Turnlehrerausbildung eine der wichtigsten Voraussetzungen dar,

3) Ich möchte hier die Staatsform innenpolitisch auffassen. Aus diesem Grunde rechne ich z. B. die Sowjetunion mit ihrer papierenen Demokratie, die aber in Wirklichkeit eine „Diktatur des Proletariats" darstellt, nicht zu den demokratischen Ländern.

um der neuen Idee der Leibeserziehung das Leben zu geben und sie in die richtigen Bahnen zu lenken. Man ist heute bestrebt, ausgehend von der neuen Auffassung der Leibeserziehung als ein untrennbarer und sogar ein ganz wesentlicher Bestandteil der Gesamterziehung der heranwachsenden Generation, einen Typ des Turnlehrers zu schaffen, der nicht ein Fachmann, sondern E r z i e h e r und weiterhin J u g e n d e r z i e h e r im wahrsten Sinne des Wortes sein muß. Dieses Streben wird aber wiederum nur in den Ländern weitgehendst verwirklicht, welchen gelungen ist, die Leibeserziehung grundsätzlich umzugestalten. Man kann sogar sagen, daß die Art der Turnlehrerausbildung heute gewissermaßen einen Maßstab dafür darstellt, den Stand der Leibeserziehung im betreffenden Lande zu beurteilen.

Tabelle A.

Ziel und Aufgaben.

1.
Deutschland 1937

Die Leibeserziehung ist grundlegender und untrennbarer Bestandteil der nationalsozialistischen Gesamterziehung.

Die nationalsozialistische Erziehung ist ausgerichtet auf Volk u. Staat. Sie erfaßt den Menschen in seiner Ganzheit ... — des Körpers, der Seele und des Geistes.

Die Leibeserziehung ist nicht ein Unterrichtsfach zum bloßen Zweck der Körperbildung. Sie ist vielmehr Erziehung vom Leibe her oder durch den Leib.

Volk, Wehr, Rasse und Führertum sind d. Richtungspunkte auch für die Gestaltung der Leibeserziehung ...

Im Mittelpunkt der Leibeserziehung steht die kämpferische Leistung — nicht als Endzweck, sondern als Mittel der Erziehung.

Auszug aus „Richtlinien 1937", S. 7/8.

2.
Sowjetunion 1936/37

Die Leibeserziehung („physische Kultur") in der höheren Schule erscheint als einer der wichtigsten Faktoren des Sowjetkörperkultursystems und als untrennbarer Bestandteil der ganzen erzieherischen Schularbeit und hat das Ziel, den Schülern die Vorbereitung zur sozialistischen Arbeit und zur Verteidigung der Sowjet-Union zu vermitteln.

Die Hauptaufgaben der Leibeserziehung in der Schule sind:

a) Gewährleistung einer normalen Entwicklung und Formung des wachsenden Organismus, Stärkung und Abhärtung der Gesundheit der Schüler.

b) Vervollkommnung der Gebrauchsübungen und Beherrschung der sportlichen Technik.

c) Erziehung zur Aktivität, Entschlossenheit, Mut, Zähigkeit, Geschicklichkeit, Schlagfertigkeit, richtigen Schätzung seiner Krätte, zur präzisen Reaktion.

d) Erziehung z. Zucht, Kameradschaftlichkeit, Gemeinschaft, zum gemeinschaftlichen Pflichtbewußtsein und zur Verantwortlichkeit.

e) Erziehung zu leibeserziehlich-organisatorisch. „Gewohnheiten".

f) Vermittlung der theoretischen Kenntnisse auf dem Gebiete der Leibeserziehung und des Sports.

Uebers. aus „Methodik", S. 5.

3.
Schweden 1928/33

Der Unterricht in Gymnastik mit Spiel und Sport hat die Aufgabe durch Uebungen, die dem Alter und Geschlecht der Schüler angepaßt sind, gute Haltung und allseitige Entwicklung ihrer körperlichen Anlagen zu fördern, ihre Widerstandskraft durch Abhärtung zu steigern und die guten Charaktereigenschaften durch die Ausnutzung des erzieherischen Momentes der Uebungen hervorzubringen.

Uebers. aus „Lehrplan 1928", S. 39.

4.
England 1933/36

Jede echte Erziehung von Geist u. Körper ist unteilbar, u. wenn nicht d. Körper zur Gesundh. geübt wird, dann muß die Erziehung des Geistes und der Persönlichkeit unvollständig sein.

Die Leibeserziehung und Uebung haben das Ziel der Hervorbringung und Erhaltung der Gesundheit des Körpers und des Geistes zu helfen.

Leibeserziehung umfaßt alle Tätigkeiten, die geeignet sind, körperliche Gesundheit zu unterstützen, nicht also nur Gymnastik, Spiele, Schwimmen u. Tanzen, sondern auch Sport, freie Spiele, Wandern, Schulreisen, Lagern und andere Beschäftigungs- und Uebungsformen, die geeignet sind Liebe zum Freiluftleben und zur gesunden Lebensführung zu verschaffen.

Das Erziehungsministerium ist der Ueberzeugung, daß die Entwicklung einer guten Körperbeschaffenheit eine Sache von nationaler Wichtigkeit u. notwendig f. die Wohlfahrt u. besonders auch f. d. Erhaltung d. Rasse.

Zusammengest. aus „Syllabus 1933" u. Circular 1445.

5.
Frankreich 1929–36

Wir wollen das menschliche Wesen gesund, harmonisch, gewandt u. männlich (viril)[1] machen, das fähig ist zweckmäßig zu leben u. zu schaffen.

Hauptaufgaben der Leibeserziehung:

1. Durch Regelung unserer Hauptfunktionen verschaffen wir Gesundheit.

2. Durch das Einwirken auf die ganze Muskulatur gelangen wir zur Schönheit.

3. Durch d. Erziehung unser. Nervensystems erreichen w. Geschicklichkeit u. Gewandtheit.

4. Schließlich durch d. Einfluß a. unser. Geist, unser. Intellekt, unsere Seele, führt d. Leibeserziehung z. Männlichk. (virilité).

Dank der kollektiven Uebungen u. d. Mannschaftsspiele regen wir beim Erwachsenen ein „nobles Wetteifern" an. Daraus ergibt sich das Gefühl der Solidarität u. die Ueberzeugung der Notwendigkeit der Disziplin.

1) Diese Eigenschaft wird folgendermaßen charakterisiert: „L'homme viril est celui qui a façonné sa volonté, qui, sûr de son devoir et confiant en sa puissance, est capable d'oser de grandes choses et de les accomplir" (S. 27).

Uebers. aus Lehrb. Méthode Française. S. 26—28.

Tabelle B.

Stoffumfang und Gliederung.

1. Deutschland 1937 (3. Stufe)

Turnen
- I. Ausbildung ohne Gerät
  - 1. Allgemeine Körperschulung:
    - Beweglichmachende Uebungen
    - Schwingen
    - Kräftigende Uebung.
  - 2. Bodenturnen
- II. Ausbildung m. Handgerät
- III. Ausbildung an festen Geräten

Sport
- I. Leichtathletik
  - Laufen
  - Springen
  - Werfen
- II. Schwimmen

Spiel
- I. Parteispiele
- II. Große Mannschafts-Kampfspiele
  - Boxen
  - Wandern
  - Winterliche Leibesüb.

Außerhalb der Schulzeit:
- Rudern, Segeln, Kleinkaliberschießen

2. Sowjetunion 1936

Allgemeinvorbereitende Uebungen
- I. Uebung. zur Kräftigung d. einzel. Muskelgruppen u. z. Entwicklung der Kraft u. Geschmeidigkeit:
  - a) Kräftigende Uebungen
  - b) Lockerungsübungen
  - c) Dehnungsübungen
- II. Uebung. zur Kräftigung der Atmungs- und Blutkreislauforgane
- III. Uebung. zur Entwicklung d. Beweglichkeit, der Gewandtheit u. d. Koordination d. Bewegungen. („Freiübungen", formende Uebungen, Kunstgeräteüb., Aufmerksamkeits- u. Koordinationsüb.)

Gebrauchsübungen
- 1. Gehen
- 2. Laufen
- 3. Springen
- 4. Klettern
- 5. Ueberklettern
- 6. Kriechen
- 7. Gleichgewicht
- 8. Schilaufen
- 9. Heben und Tragen
- 10. Werfen
- 11. Exerzierübungen

Spiele
- I. Bewegungsspiele
- II. Sportliche Spiele
- III. Geländespiele (wörtl. „militärische Spiele")

3. Schweden 1932

Lärobok i Gymnastik:

A) Ordnungsübungen

B) Formale Uebungen
- Beinbewegungen
- Armbewegungen
- Kopfbewegungen
- Rumpfbewegung.

C) Fertigkeits- u. Funktionsübungen
- Gleichgewichtsübungen
- Hebeübungen
- Gehen u. Laufen
- Springen

Lehrpläne 1919, 1928:

Gymnastik

Spiel
- Laufspiele
- Ballspiele
- Raufspiele
- Singspiele

„Idrott" (Sport)
- Lauf
- Hoch- u. Weitsprung
- Werfen
- Schwimmen
- Eis- u. Schilaufen

4. England 1933

I. Körperliche Uebungen
- 1. Einführende Uebungen
- 2. Kopfübungen u. Rumpfbeugen vorwärts
- 3. Armübungen
- 4. Gleichgewichts- u. Beinübung. einschl. Ueb. f. Bauchmuskeln
- 5. Rumpfdrehen u. -beug. seitw.
- 6. Allgemeine Uebungen (general activity exercises):
  - a) Laufen und Gehen
  - b) Rhythmische Sprünge, Tanzschritte
  - c) Hüpfen
  - d) Springen
  - e) Gewandheitsübungen: (Nachahmungsübungen, Hechtsprung, Stabspringen, Hoch- u. Weitsprung, Rolle vorw. u. rückw., Hocke u. Grätsche, Handstand, Radschlagen, Laufen u. Springen „in Strom", Hindernislauf)

II. Spiele
- A) Gruppenspiele u. Wettkämpfe
  - 1. Ablösespiele
  - 2. Wettläufe
  - 3. Ballspiele
- B) Mannschaftsspiele
  - 1. Spiele in der Winterzeit
  - 2. Spiele in der Sommerzeit

III. Schultanz

IV. Schwimmen

V. School sports and athlet.

5. Frankreich 1929/36

A) Uebungsstunde (Leçon ou séance d'étude):
- Exerzierübungen
- Geschmeidigkeitsübungen
- Gehen
- Klettern
- Korrigierende Uebungen
- Springen
- Heben
- Laufen
- Werfen
- Angriff und Verteidigung
- Spiele
- Atemübungen

B) Schwimmen

C) Sinnesübungen (Education sensorielle)

D) Große und sportliche Spiele

Tabelle C.

Tiefengliederung der Turnstunde.

1. Deutschland 1937 (in der Halle)	2. Sowjetunion 1936/37	3. Schweden 1932	4. England 1933	5. Frankreich 1929/36
I. Einleitende Uebungen Kleines Spiel. Einige Uebungen der allgemeinen Körperschulung	I. Einführender Teil Exerzierübungen, schnelles Gehen, Laufen (kleine Spiele)	Einleitung zirkulationsfördernde Uebungen, Ordnungsübungen	I. Teil 1. Einführende Uebung. 2. Kopfübungen, Rumpfbeugen vorw. 3. Armübungen 4. Gleichgewichts- und Beinübungen, einschl. Bauchübungen 5. Rumpfdrehen u. -beugen seitw.	Einleitung Exerzierübungen Geschmeidigkeitsübungen
II. Hauptübungen (Bodenturnen Turnen am Reck, Barren, Pferd, Bock Klettern an Tauen und Stangen Medizinballübungen)	II. Vorbereitender Teil 1. Uebungen haupts. mit gesundheitlichem Charakter (Dehnungsübungen, Kräftigungsübungen, „Freiübungen“ u. a.) 2. Uebungen hauptsächlich mit bildendem Charakter (einfache u. zusammengesetzte Uebungsfolgen der Elementarbewegungen; Freiübungen; einzelne Arten des Gehens, des Springens und des Werfens; einige Spiele)	A) Armübungen — schnell Beinübungen — langsam Kopfübungen Rumpfübungen Beinübungen — schnell Armübungen — langsam	II. Teil 6. Allgemeine Uebungen (general activity exercises): (Laufen und Gehen, rhytm. Sprünge, Hüpfschritte, Tanzschritte usw., Hüpfen, Springen, Gewandtheitsübungen) 7. Abschlußübungen	Hauptteil Gehen Klettern Korrigierende Uebungen Springen Heben Laufen Werfen Angriff u. Verteidigung Spiele
III. Abschließende Uebungen Lauf über verschiedenartige Hindernisse oder ein Hallenkampfspiel.	III. Hauptteil „Gebrauchsübungen in sportlicher Form unter natürlichen Bedingungen und in Kunstform“. (In der 9. u. 10. Klasse kann dieser Stundenteil ausschließlich zu Geräteübungen verwendet werden)	B) Rumpfübungen (am Gerät), Gleichgewichtsüb. am Gerät, Hebeüb. f. Beugemuskeln, Gleichgewichtsüb. i. fr. Form, Rumpfübungen (f. Rükken, Bauch, Seitenüb. u. Rumpfdrehen), Springen, Hebeübungen f. Streckmuskeln, Gehen und Laufen		Beruhigung Gehen mit Atemübungen, korrigierende Uebungen, Exerzierübungen
	IV. Schlußteil Beruhigungsübungen; „ableitende Uebungen“; Atemübungen.	Abschluß Armübungen, Rumpfübungen, Beinübungen in ruhiger Ausf.		

III. Schlußbetrachtung.

A) Problem der Systematik.

Seitdem man die Leibesübungen als bewußtes Mittel in die Schulerziehung aufgenommen hat, versuchte man sie zu systematisieren, d. h. entsprechend auszuwählen und zu ordnen. Die Art und Weise aber, wie man das machte, war verschieden. So hat sich im Laufe der Zeit der Sinn des Systems im Schulturnen gewandelt. Wenn wir die Entwicklung der Systematik des Schulturnens verfolgen, können wir folgendes feststellen.

Mit der Notwendigkeit, den Uebungsvorrat auszuwählen für ein bestimmtes Ziel (Erziehung) und ihn aufzuzeichnen, tauchte zugleich einerseits die Frage nach den dem Inhalt entsprechenden Begriffen, und andererseits, um den aufgezeichneten Uebungsvorrat übersichtlicher zu machen, auch die Frage der Ordnung, der Gruppierung einzelner Uebungen untereinander auf. Die auf diese Weise entstandenen systematischen Versuche, welche aus der Paxis und für die Praxis geschaffen worden sind, grenzen immer an das Methodische und sind als Kennzeichen für ein primitives System aufzufassen. Zu solchen Versuchen ein „praktisches System", das sowohl das Systematische als auch das Methodische in sich schließt und aus dem Rahmen eines Lehrplanes, eines praktischen Behelfs, nicht hinausgeht, aufzubauen, zähle ich z. B. die von Guts Muths (bes. sein „Spielbuch") und Jahn-Eiselen.[1] Diese Art einer primitiven Systematik taucht immer wieder auf, wenn der Uebungsvorrat des Schulturnens von neuem aufzubauen ist, oder wenn es zu einer inneren Umwertung des Uebungsvorrates kommt (so gegenwärtig in vielen europäischen Ländern, bes. aber in Deutschland, in der Uebergangsperiode nach 1933).

Mit der allgemeinen Einführung der Leibesübungen in die Lernschule des 19. Jahrhunderts ist eine rationalistische Note in das Schulturnen eingedrungen, die ihrerseits auch das Systematische bestimmte. Man begnügte sich nicht mehr mit den vorhandenen oder im Volke lebenden Uebungsformen, sondern glaubte erst dann

1) Während man gewöhnlich in der Fachliteratur die Stoffzusammenstellung in der „Deutschen Turnkunst" nicht als ein System bezeichnet, sehe ich gerade in dieser einfachen Aufzählung des für die Praxis bestimmten Uebungsvorrates den typischen Versuch einer „praktischen Systematik". Der Grund für die Behauptung der Jahn-Eiselensche Uebungsvorrat sei „unsystematisch", liegt m. E. nur in der Auffassung des „Systems" im unten anschließend angeführten Sinne.

die Ziele der Leibeserziehung erreichen zu können, wenn man solche Uebungen erfand und konstruierte, die im Leben nicht vorkommen, deshalb aber gerade „erziehend" sind. Diese Erscheinung war allgemein und galt sowohl für das deutsche als auch das schwedische Schulturnen. Man baute also jetzt „von oben" auf, indem man ausgehend entweder von der „Bewegungsmöglichkeit" (deutsche Richtung) oder vom „Uebungswert" (schwedische Richtung), ganz bestimmte, durch eine Bewegungsform gekennzeichnete Uebungen erfand, sie zu einem streng begrenzten Uebungsvorrat zusammenfaßte und mathematisch genau einteilte (ich denke hier bes. an Spieß und an die von den Nachfolgern Lings ausgestaltete „schwedische Gymnastik"). Diese konstruierten Gebilde nannte man dann „System", welches wiederum jeweils den Namen des „Erfinders" erhielt. Diese nominellen Systeme aber waren für die Praxis erfunden und deshalb mit dem Stundenschema gleichgesetzt. Sie waren also „praktisch", weil sie den Aufbau der Turnstunde ermöglichten, andererseits aber auch „wissenschaftlich" (die schwedische Richtung), weil man auf diese Weise eine Uebung oder eine Tätigkeit zergliedern oder rational bewerten konnte. Infolge ihres konstruktiven Charakters beschränkten sie sich lediglich auf das Gebiet der Ausgleichs- und Kunstgeräteübungen. Da diese Systeme gerade in der Blütezeit der dualistischen Anschauung von Körper und Geist entstanden sind, bildeten sie als „stoffliche Einheiten" den Kernpunkt des Schulturnens. Im Laufe der Zeit und besonders infolge der heftigen Kämpfe um die „Vorherrschaft", wurden diesen Systemen der Beiname des jeweiligen Landes beigegeben. So entstanden die Begriffe „deutsches System" und „schwedisches System" als Bezeichnung eines bestimmten Uebungsvorrates von konstruierten Uebungen; daneben aber auch „englisches System" zur Bezeichnung von „freien", „ungebundenen" Uebungsformen. Diese nominellen Systeme beherrschten nicht nur das Schulturnen des 19. Jahrh. und der Vorkriegszeit, sondern reichten z. T. auch noch in die Entwicklung des Schulturnens in der Nachkriegszeit hinein. Wie wir gesehen haben ist auch noch heute in vielen Fällen die Vorstellung von einem „System" durch diese überlieferte Anschauung belastet. Es werden noch heute vielfach das „deutsche System", „schwedische System" u. a. m. mit einem bestimmten Uebungsstoff identifiziert (obwohl dieser Uebungsstoff in seiner ursprünglichen Form heute fast nirgends mehr existiert) und auf diese Weise sogar der Versuch gemacht, das Schulturnen eines Landes zu charakterisieren.[2] Aus dieser Betrachtungsweise

2) Als eines der typischen Beispiele sei hier die Charakteristik des „Ungarischen Turnsystems" durch Hennig angeführt: „Dabei offenbarte sich, daß im ungarischen Turnen eine ganze Reihe von Uebungen sowohl des deutsch-schweizerischen als auch des dänisch-schwedischen und auch des englisch-amerikanischen Systems zu finden waren." (Pol. Leibeserz. 1938, H. 3, S. 35).

stammt auch der Satz „Lebendige Bewegungen lassen sich nicht in ein System pressen". Es ist schon heute eine allgemeine Erscheinung, daß, wenn jemand sich gegen ein System sträubt, im Grunde eine Angst und Abneigung vor einem engen, durch einen bestimmten Uebungsstoff begrenztes „System" im alten Sinne besteht.[3]

Wir gehen nun zur dritten und letzten Erscheinungsform des Systems über. Sie hat sich aus dem Bestreben, die Leibesübungen wissenschaftlich zu unterbauen und eine Brücke zu schlagen zwischen Theorie und Praxis, entwickelt. Diese Bewegung begann zunächst von der medizinischen Seite (weil auch die fachwissenschaftliche Führung der Leibeserziehung in der Schule hauptsächlich in der Hand von Medizinern lag). Die Mediziner, vor allem sind hier Physiologen zu nennen, bemühten sich ein System des Schulturnens aufzustellen, das, obwohl von der Praxis ausgehend, zu einer Wissenschaft führen sollte (Demeny, F. A. Schmidt, J. Müller, Lindhard u. a.). Da sie „von unten" aufzubauen versuchten, wurde der Uebungsvorrat nicht konstruiert oder erfunden, sondern verwertet. Diese letztere Entwicklungsstufe der Systematik kann man am besten als aus der Praxis zur Theorie bezeichnen. Diese ersten Bemühungen der Mediziner mit anderen Maßstäben das System zu werten, wurden besonders nach dem Kriege von den Pädagogen weitergeführt. Als typischen Vertreter dieser neuen Auffassung eines Systems möchte ich Gaulhofer nennen. Er verstand es als einer der ersten, den ganzen Uebungsvorrat des Schulturnens der Nachkriegszeit nach pädagogischen Gesichtspunkten auszuwählen und ihn einheitlich systematisch zu ordnen. Durch seine Haupteinteilung[4] nach der Uebungsabsicht schuf er ein offenes System, in dessen Rahmen alle, auch die neu entstandenen Uebungsformen untergebracht werden konnten.[5] Damit hat er eine der Voraussetzungen für seine „Uebungslehre" (insbes. f. d. „theoretische Uebungslehre des Schulturnens") geschaffen, die wiederum aus der praktisch-methodischen Arbeit sich entwickelt hat. Gaulhofer also baut sein System auch von unten auf; deshalb hat es die unmittelbare Beziehung zur Praxis. Sein System kann man als aus der Praxis für die Theorie bezeichnen. Daß Gaulhofer diesen Weg gegangen ist, beweist uns die Tatsache, daß, obwohl

3) Mehl bestätigt dies, indem er sagt: „So ist es kein Wunder, wenn der Ruf ‚Fort mit den Systemen' erscholl, weil man unter einem ‚System' stets etwas Beschränktes, künstlich Ausgeklügeltes vorstellte". (Leibesüb. u. k. Erz. 1937, H. 8/9, S. 169).

4) In Ausgleichs-, formende-, Leistungsübungen u. Uebungen der Bewegungskunst (s. weitere Ausf. in Nat. Turnen II, S. 59 ff.).

5) Gaulhofer sagt: „Die einzelnen Uebungen sind durchaus nicht ein für allemal feststehend. Je nach der fortschreitenden Erfahrung nach der Verfeinerung oder Verbesserung der Arbeitsmethoden kann, ja muß das Gerüst des Systems mit anderen Uebungen ausgefüllt werden". (Nat. Turnen II, S. 68).

er, gemeinsam mit Streicher, ausgehend von den praktischen Erfahrungen seine ersten methodischen Aufzeichnungen schon im Jahre 1922 gemacht hat (Grundzüge des österr. Schulturnens), erst im Jahre 1927 zu einer geschlossenen Darstellung eines Systems gekommen ist (s. Nat. Turnen II). Er sagt: „Denn auch das System des Turnstoffes kann man nicht spekulativ, gewinnen, sondern nur auf Grund vorausgehender Arbeitserfahrung" (S. 85). Dabei grenzte Gaulhofer das Gebiet der Systematik von dem der Methodik ab, indem er das System „im Sinne einer Systematik", d. h. einer Einteilung des Uebungsvorrates nach einem einheitlichen Gesichtspunkt (nur für die Haupteinteilung) verstand. Diese Systematik blieb aber im engen Kontakt sowohl mit dem Methodisch-Praktischen[6] als auch Turntheoretischen. „System und Methode zusammen ergeben daher erst das, was man im Turnschrifttum oft ‚Turnsystem' nennt" (Nat. Turnen II, S. 85/86). In diesem Punkte wurde Gaulhofer mißverstanden. Sein System wurde oft wegen der herrschenden alten Auffassung eines „Systems", besonders in Deutschland, mit dem Methodischen, mit dem Praktischen schlechthin verwechselt. Sein tieferer Sinn als ein Versuch die Verbindung zwischen der reinen Praxis und Theorie herzustellen, die aber wiederum nicht von oben konstruiert, sondern aus der Praxis abgeleitet ist, wurde wenig beachtet.

An diesem Beispiel wurde kurz die neue Auffassung des Systems im heutigen Schulturnen aufgezeigt.

Aus dieser eben dargelegten Entwicklung der Systematik ergibt sich, daß die Auffassung von einem System im Schulturnen nicht ein für allemal feststeht, sondern vielmehr als zeitlich bedingt aufzufassen ist. Meines Erachtens haben sich bis heute also folgende Entstehungs- und Erscheinungsformen des Systems des Schulturnens herausgebildet: „aus der Praxis für die Praxis", „aus der Theorie für die Praxis" (gedankliche Konstruktionen!) und schließlich „aus der Praxis für die Theorie". Während also erstere und letztere organisch „von unten" aufbauen und auf diese Weise den Kontakt mit dem Leben bewahren, schwebt über der zweiten, da sie „von oben" aufbaut, immer

6) So wurde z. B. zur Aufstellung von österreichischen Lehrplänen die Gaulhofersche Systematik benutzt, nicht aber in dem Sinne, daß man einfach den Uebungsvorrat für alle Entwicklungsstufen nach der Haupteinteilung des Systems aufzählte, sondern indem man für sie die eindeutigen systematischen Begriffe angewandt hat. Gaulhofer sagt selber: „Bei kleineren Kindern endlich trifft es gewöhnlich zu, daß sich die Grenzen zwischen den großen Abteilungen des Systems verwischen . . . Man dürfte daher bei einem Lehrplan z. B. für 6—10jährige nicht mit den Ausdrücken der Systematik arbeiten, die für jede Uebungsabsicht eine bestimmte Uebungsart in reiner Form aufzeichnen mußte. Das System ist daher wohl für alle Altersstufen anwendbar; die volle Ausprägung aller seiner Gruppen ist aber nur für Turnende vom 12. bis 15. Lebensjahr angefangen sinnvoll und nötig." (Nat. Turnen II, S. 89).

die Gefahr einer lebensferneren Konstruktion. Ein organisches System des Uebungsvorrates des Schulturnens kann nur auf folgendem Wege entstehen: Praxis — methodische Ausarbeitung — systematische Ordnung des Uebungsvorrates als eine Brücke von der Praxis zur Theorie. Ich lehne deshalb jedes System ab, welches diesen Weg nicht geht, sondern nur „von oben" unorganische Konstruktionen aufbaut.

Aus dieser Betrachtung heraus fällt es uns leichter die verschiedenen systematischen Versuche zu beurteilen. Wir können sagen, daß das neu aufbauende Schulturnen sich heute im allgemeinen auf einer primitiven Stufe der Systematik befindet. Die in den Richtlinien und Lehrplänen, die auf die Praxis ausgerichtet sind, erschienenen offiziellen „systematischen Versuche" sind „aus der Praxis für die Praxis" geschaffen. Nur in einzelnen Ländern (z. B. im früheren Oesterreich, z. T. auch in der Sowjetunion) und von den einzelnen Autoren wird versucht ein System „aus der Praxis für die Theorie" zu schaffen, das zwar an und für sich eine Theorie darstellt, aber organisch aufgebaut ist und andererseits für den methodischen Aufbau des Schulturnens von Nutzen sein kann. Die Spuren der alten rationalen Ausprägung des Systems als „aus der Theorie für die Praxis", finden wir noch in den skandinavischen Ländern und bei manchen heutigen Autoren, die ein „wissenschaftliches" System schaffen wollen (Klinge).

Wir stellen uns jetzt abschließend die Frage: brauchen wir heute noch den Uebungsstoff zu systematisieren, brauchen wir ein System des Schulturnens?

Die Beantwortung dieser Frage ist nicht so einfach und hängt aufs engste mit den Ansichten über Sinn und Aufgaben der Leibeserziehung zusammen. Wenn wir die Leibeserziehung nur als eine praktische Angelegenheit betrachten, und eine Theorie, eine wissenschaftliche Betrachtung der Leibeserziehung nicht anerkennen, brauchen wir selbstverständlich kein „ausgeklügeltes" System aufzubauen. Denn ein klares Begriffssystem oder die oder jene Gruppierung des Uebungsvorrates sind für die praktische Arbeit nicht wesentlich. Deshalb erscheint heute bei der Aufstellung der neuen Lehrpläne und Richtlinien, die auf die praktische Arbeit ausgerichtet sind[7], eine saubere Systematik von nebensächlicher Bedeutung.

Wenn wir aber eine Weiterentwicklung des Schulturnens wollen und eine theoretische Uebungslehre und die wissenschaftliche Unterbauung der Leibeserziehung schlechthin als notwendig für diese Entwicklung betrachten[8], er-

7) Boye sagt darüber: „Der Erzieher muß dabei das Bewußtsein haben, daß die Richtlinien keine Theorie sind, sondern, daß sie das Ergebnis einer Summe der Erfahrungen darstellen" (Leibesüb. u. k. Erz. 1937, H. 22, S. 501).

8) Streicher verdeutlicht dies folgendermaßen: „Ueberantwortet man die

scheint uns notwendig, den Uebungsvorrat theoretisch aufzufassen und ihn zu einem übersichtlichen System im weiteren Sinne des Wortes auszubauen. Als Voraussetzung jeglicher wissenschaftlichen Betrachtungsweise sind unbedingt klare, eindeutige Begriffe erforderlich. So auch auf dem Gebiete der Leibeserziehung. Eine gut durchdachte, aber zugleich lebensnahe Systematik des Schulturnens muß diese Voraussetzung erfüllen, indem sie ein klares, deutlich definiertes Begriffssystem schafft, das die theoretische, wissenschaftliche Behandlung der leibeserziehlichen Fragen ermöglicht.[9] Andererseits reflektiert die Systematik auf die methodische Arbeit des Schulturnens, indem sie eine bessere Uebersicht und eine deutlichere Wertung der einzelnen Uebungsgebiete oder -zweige möglich macht. Aus der schon in der allgemeinen Charakteristik erwähnten Ganzheitsbetrachtung der Leibeserziehung wird es klar, daß die Systematik nicht eine „Wissenschaft für sich" sein kann, sondern einen organischen Bestandteil des Schulturnens darstellen muß. Sie ist gewissermaßen nur eine „Hilfsfunktion"[10] der ganzen Leibeserziehung, nicht aber der Kern. Deshalb kann auch eine von außen übernommene systematische Einteilung mit ihren Hauptbegriffen heute nicht mehr das Ganze des Schulturnens, besonders seine praktische Verwirklichung, beeinträchtigen. Wenn wir aber eine organische Einheit von Theorie und Praxis erstreben, müssen wir auch Begriffe schaffen, die den wahren Gehalt der Leibeserziehung in der Schule versinnbildlichen und diese Einheit besonders dartun.

Ich antworte also kurz auf die vorhin gestellte Frage: Wenn wir die Theorie des Schulturnens anerkennen, brauchen wir auch heute ein System, welches sich aber nicht auf bloße Aufzählung des Uebungsvorrates, oder auf abstrakte begriffliche Konstruktionen beschränkt, sondern vielmehr ein System im wissenschaftlichen Sinne, d. h. eine Auswahl und Einteilung des Uebungsvorrates nach einem einheitlichen Gesichtspunkt mit klarer Begriffsbildung als Vorbedingung zu der wissenschaftlichen Betrachtungsweise des Schulturnens — als eine Brücke von Praxis zur Theorie.

B) Problem der nationalen Form.

Wie ich schon allerorts in meiner Arbeit erwähnte, handelte es sich bei den Bezeichnungen „deutsches Turnen", „schwe-

---

Körpererziehung lediglich der Praxis und unterbindet absichtlich oder unabsichtlich die Theorie, so schließt man sie von der Weiterentwicklung aus; sie bleibt in den überlieferten Gewohnheiten stecken". (Die Quelle, 1934, F. 12, S. 731).

9) „Daß klare fachliche Begriffe für die fachliche Verständigung und Auseinandersetzung notwendig sind, das wird wohl niemand ernstlich bestreiten; ohne saubere Begriffe kommt keine Wissenschaft aus" (Mehl, Leibesüb. u. k. Erz. 1938, H. 16, S. 407, 408).

10) Vgl. Dannheuser/Kreher, S. 14.

dische Gymnastik" und „englischer" oder „angelsächsischer Sport"[11], als Stoffeinheiten mit einem bestimmten und begrenzten Uebungsvorrat, um die Uebertragung des „nationalen Charakters" des jeweiligen Volkes auf den Uebungsstoff allein. Diese „Nationalisierung" des Uebungsvorrates geschah in der Zeit der Herrschaft des Stofflichen in der Leibeserziehung. Geschichtlich betrachtet, waren diese Bezeichnungen durchaus angebracht, denn sie stellten zur Zeit ihrer Entstehung den ganzen Uebungsvorrat des damaligen Schulturnens in den betreffenden Ländern dar. Diese drei Richtungen haben aber verschiedene äußere Erscheinungsformen gehabt: so wurde das „deutsche Turnen" im allgemeinen durch stilisierte Formen des Kunstgeräteturnens gekennzeichnet (die Freiübungen wurden im Auslande meist übersehen), die „schwedische Gymnastik" durch „rationale" formbestimmte Ausgleichsübungen und schließlich der „englische Sport" durch freie Leistungsübungen. Das „Nationale" in diesen Erscheinungsformen der Leibeserziehungen hat sich noch mehr gefestigt durch die Kampfzeit der deutschen und schwedischen „Richtungen" gegeneinander.

Die Verengung und Uebertragung des nationalen Charakters nur auf ein bestimmtes Uebungsgebiet oder sogar auf eine Uebungsform reicht bis in die heutige Zeit hinein. Man spricht noch überall von der „schwedischen Gymnastik", dem „deutschen Turnen" oder „englischen Sport" und versteht darunter noch immer die alten ursprünglichen Formen der Leibesübungen. Eng damit im Zusammenhang steht selbstverständlich auch die vorhin erwähnte Frage der Auffassung des „deutschen" oder „schwedischen" oder „englischen" (welch letzteres überhaupt nicht existiert) Systems. Man versucht noch heute nur auf Grund dieser „Hauptrichtungen" den Uebungsvorrat des heutigen Schulturnens zu charakterisieren.[12] Ich habe schon in meinen vorhergehenden Ausführungen Gelegenheit gehabt, einige Male auf die fachlichen Mißverständnisse hinzuweisen, die durch diese überlieferte falsche Betrachtungsweise entstanden sind.

Es fragt sich daher: existiert heute noch in Wirklichkeit die alte überlieferte Form des „deutschen Turnens" oder der „schwedischen Gymnastik" in der Schulpraxis? Tragen diese Uebungsformen an sich schon einen nationalen Charakter?

11) Es ist auffallend, daß, obwohl der sog. „englische Sport" oder sogar das sog. „englische System" nichts Gemeinsames mit dem „systematischen" Schulturnen des Kontinents gehabt hat, und eine Form der Leibesübungen außerhalb der Schule darstellte, man immer wieder diese von England stammenden Uebungsformen zu den anderen zwei hinzugestellt und mit ihnen verglichen hat.

12) Als einer der letzten solcher Versuche sei hier derjenige der Engländer erwähnt, die die „Grundlage" des neuen deutschen Schulturnens v. J. 1936 kurzerhand als eine „Kombination vom deutschen und schwedischen Turnen und der englischen Spiele" hinstellen. (S. Physical Education in Germany, S. 9).

1. Wie wir schon aus der Charakteristik des Schulturnens gesehen haben, bilden sowohl das deutsche Kunstgeräteturnen als auch die schwedischen Ausgleichsübungen im heutigen Schulturnen nur einen Teil des gesamten Uebungsvorrates und sind, besonders das Kunstgeräteturnen in Deutschland, in den Schulen weitgehendst umgebildet worden. Es ist deshalb kaum anzunehmen, daß nur ein Teilgebiet des Uebungsvorrates des Schulturnens in Deutschland nun „deutsch" sei, der andere aber „neutral" oder „international"; oder wiederum, daß nur die sog. „gymnastischen Uebungen" in Schweden, die als die „schwedische Gymnastik" im Auslande bekannt sind, „schwedisch" gegenüber den Spielen und Freiluftübungen seien.

2. Die Formen des sog. „deutschen" Kunstgeräteturnens und der „schwedischen" Ausgleichsübungen sind heute sowohl in den Schulen (vgl. dazu Berichte der Mannschaftsführer in „Die Sporthochschulen der Welt") als auch im internationalen Sportverkehr (z. B. das Kunstgeräteturnen) so weit verbreitet, daß sie schon als in gewissem Sinne „international" aufzufassen sind. Sie sind heute auch nicht mehr nur dem deutschen oder dem schwedischen „Wesen" eigen.

3. Aus der Ganzheitsbetrachtung der Leibeserziehung heraus, können diese konstruierten Uebungsformen für sich allein nicht deutsch, schwedisch, französisch usw. sein; sie sind nur ein Teil des Ganzen und erst eingegliedert in das Ganze, gemeinsam mit den anderen Uebungsformen des heutigen Schulturnens, erhalten sie ihr nationales Gepräge.

Wenn wir also in dieser Charakteristik des Schulturnens in den europäischen Ländern in stofflicher Hinsicht heute schon eine gewisse Aehnlichkeit und gegenseitige Wechselwirkung beobachten können, so bestätigt das nur unsere Annahme, daß man heute von der rein stofflichen Wertung der nationalen Ausprägung der Leibesübungen abgeht und alle Formen anwendet und „übernimmt" die dem Ziel der Erziehung des betreffenden Landes dienlich sein können. Daß aber noch die Spuren der alten Wertungsweise des Uebungsstoffes an sich noch heute anzutreffen sind, beweist auch die Tatsache, daß man heute, bei der Uebernahme des Uebungsvorrates von einem anderen Lande, absichtlich vermeidet, den Ursprung des letzteren zu erwähnen.

Wir müssen uns heute darüber im Klaren sein, daß es eine Uebung „an sich" nicht gibt, daß diese Uebung erst bei ihrer Ausführung durch den lebendigen Menschen, der wiederum an das Volk gebunden ist, ihren Sinn und nationale Form erhält.[13] Des-

13) Ich stimme daher mit Fuhry vollkommen überein, wenn er sagt: „Die ‚Dinge', der ‚Stoff' und so auch der Sport und die Spiele sind für sich selbst völlig neutral! Sie sind weder englisch, noch deutsch, noch chinesisch. Ihren ‚Charakter' bekommen sie immer wieder von denen, die sie benützen, also vom Menschen her!" (Sport d. Jugend 1938, Nr. 6.)

halb, nur aus der Ganzheitsbetrachtung der Leibeserziehung heraus, dürfen wir das „Nationale" einer Uebungsart beurteilen: ist sie eingegliedert in das Ganze, dann ist sie zugleich national, völkisch; ist sie aus dem Ganzen herausgelöst, dann ist sie international, genau so wie ein Mensch, der keine Bindung an Volk und Staat hat.

Es gibt nun aber doch Uebungsformen, die dem betreffenden Volke „aus dem Unbewußten" erwachsen sind, die bei verschiedenen Völkern und Stämmen verschieden sind.[14] Diese bodenständigen Formen der Leibesübungen tragen in sich die jeweilig besondere völkische Note. Solche stellen sich dar in den bodenständigen oder sog. Nationalspielen und denjenigen Volkstänzen, die auf dem Lande aus der engen Verbundenheit der Landbevölkerung mit dem Mutterboden entstanden sind. Dieses bodenständige Uebungsgut wird heute in den Uebungsvorrat der bewußten Leibeserziehung aufgenommen und gemeinsam mit den anderen Uebungsarten für die erzieherischen Zwecke verwertet. Da aber nicht alle bodenständigen Uebungsformen gleich wertvoll für die Erziehungsziele sind, ist es verständlich, daß sie im heutigen Schulturnen nur einen verhältnismäßig kleinen Raum einnehmen. So finden wir heute im deutschen Schulturnen eine Gruppe von sog. „bodenständigen Spielen" (z. B. Schlagball, Schleuderball), im englischen die sog. „English Country Dances" und die „National Team Games", im französischen „jeux de la vieille France" usw.

Zum Schluß kommen wir also zur folgenden Feststellung: Wir dürfen heute wohl von der nationalen Leibeserziehung oder von den nationalen Leibesübungen als organischem Bestandteil der jeweiligen Leibeserziehung sprechen; andererseits von einem besonderen Uebungsvorrat, der die jeweils nationale Note in sich trägt, nämlich von den völkischen, bodenständigen Uebungsformen. Es ist aber ganz verfehlt, einen konstruierten Uebungsvorrat an sich allein als national hinzustellen, der heute, da er nicht aus dem Volke erwachsen, sondern erfunden ist, international sein kann. Daß der Erfinder dieser Uebungsformen gerade diesem und nicht dem anderen Volke entstammt, besagt noch nichts über deren rein nationalen Charakter.

Deshalb, wenn wir heute von „deutschem Turnen" und „schwedischer Gymnastik" sprechen, müssen wir dies geschichtlich, als ursprünglich in dem jeweiligen Lande entstanden, sehen, nicht aber als eine typische, für das betreffende Volk eigentümliche, nationale Uebungsform auffassen. Denn die leichtathletischen Uebungen, das Schilaufen oder Schwimmen im deutschen Schulturnen

14) Denken wir z. B. an die verschiedene Ausprägung des Schlagballspiels bei verschiedenen Völkern: Kricket — in England, Baseball — in den Vereinigten Staaten, Softball — in Kanada, „Lapta" — in Rußland usw.

können genau so „deutsch“ als auch das Kunstgeräteturnen sein. Wir dürfen heute daher vom deutschen Geräteturnen, deutscher Gymnastik, schwedischer Gymnastik, englischem Sport u. a. nur in dem Falle reden, wenn wir sie als Bestandteile der jeweils ganzen Leibeserziehung in der Schule auffassen.

Wir wiederholen also: Die einzelnen Uebungsarten, nur eingegliedert in das Ganze der Leibeserziehung des betreffenden Volkes und Landes, erhalten ihre nationale Ausprägung. In dieser Ganzheit stellt heute einzig und allein das Erziehungsziel den Maßstab dafür dar, ob das eine oder andere Uebungsgebiet mehr national als das andere ist.

Schrifttum.

Allgemeines.

Düperron, G. A.: Teorija fisitscheskoj kultury (Theorie der körperl. Erziehung) Leningrad 1927 (zit. Düperron).

Gaulhofer, K. u. Streicher, M.: Natürliches Turnen. Gesamm. Aufsätze. I — 1931, II — 1930, Wien.

Hennig, W.: Königlich Ungarische Hochschule für Leibesübungen Zts. Politische Leibeserziehung 1938, H. 3 (zit. Hennig).

Hirn, A.: Ursprung und Wesen des Sports. Berlin 1936 (zit. Hirn).

Krümmel, C. u. Jaeck, P.: Die Sporthochschulen der Welt. Berlin 1937 (zit. Sporth. d. Welt).

Mehl, E.: Deutsch-Oesterreichs geistiger Beitrag zu den gesamtdeutschen Leibesübungen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 8/9.

van Schagen, K. H.: La rôle de l'éducation physique dans le développement de la personnalité. Paris 1934. (zit. van Schagen).

Streicher, Marg.: Theorie und Praxis in der körperlichen Erziehung. Zts. Die Quelle 1934, F. 12 (zit. Streicher).

Deutschland.

Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen. Hrsg. vom Reichs- u. Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung. Berlin 1937 (zit. Richtlinien 1937).

Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens. 1. u. 2. Teil. Hrsg. v. Richert. Berlin 1925 (zit. Richtlinien 1925).

Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preußens. 1. u. 2. Bd. 6. u. 7. Aufl. Hrsg. von Richert. Berlin 1927.

Der Unterricht in den Leibesübungen an Schulen und Hochschulen. Teil II. W. Schütz. Berlin 1926.

Richtlinien für den Turnunterricht an der Volksschule. Hrsg. v. H. Ottendorff. Langensalza 1929 (zit. Richtlinien 1929).

Lehrplan für den Turnunterricht an den Volksschulen. Bearb. u. hrsg. v. d. Mitgliedern des Kreisspielausschusses Bielefeld-Land. 1930 (zit. Lehrplan 1930).

HJ. im Dienst. Ausbildungsvorschrift für die Ertüchtigung der deutschen Jugend. Hrsg. von d. Reichsjugendführung. Berlin 1935 (zit. Hj. im Dienst).

Deutsche Gymnastik. H. I: Wesen und Aufgaben der deutschen Gymnastik, Berlin 1935.

„Leibeserziehung bedeutet Erziehung des gesamten Menschen vom Leibe aus." Die Leitsätze des Reichssportkommissars. Zts. Leibesüb. u. körperl. Erz. 1933, H. 10/11.

„Die Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen". Vortr. von Berendes. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 12.

Physical Education in Germany. Board of Education. London 1937.

Baeumler, A.: Männerbund und Wissenschaft. Berlin 1934 (zit. Baeumler).

Barrelet, S.: Ziel, Gliederung u. Aufbau des Mädchenturnens. Zts. Pol. Leibeserziehung 1937, H. 5.

Berendes, H.: Die neue Leibeserziehung in Jungenschulen. Zts. Pol. Leibeserziehung 1937, H. 5.

Biber, H.: Leistung und Leistungsübungen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1933, H. 18.

Bode, R.: Leib und Seele in der Leibeserziehung. Berlin 1938.
Boye, M.: Prof. Dr. E. Klinge, Neubau der Leibeserziehung in der Schule. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1934, H. 19.
— — Die körperliche Erziehung an den Schulen und Hochschulen um die Jahreswende 1935/36. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1936, H. 1/2.
— — Die Leibeserziehung des Jahres 1938. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 1.
— — Die Neuordnung des höheren Schulwesens. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 4.
— — Vom Tage. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 9.
Dannheuser/Kreher: Zur Methodik einer politischen Leibeserziehung. Berlin 1937 (zit. Dannheuser/Kreher).
Dannheuser, J.: Vom „Zweck" der Leibesübungen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 13.
Diem, C.: Theorie der Gymnastik. Berlin 1930.
Freund, R.: Die körperliche Erziehung in der Schule. Zts. Pol. Leibeserziehung 1936, H. 5.
— — Die neuen Richtlinien für die Leibeserziehung in Knabenschulen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 13.
Fuhry, E.: Gibt es das: deutsch, deutscher am deutschesten? Zts. Sport der Jugend 1938, Nr. 6.
Gerstung, F. u. Kreglinger: Körper-Ertüchtigung im Dritten Reich. Koblenz 1934.
Hilker, F.: Deutsche Gymnastik. Leipzig 1935 (zit. Hilker).
— — An die Mitglieder und Freunde des Deutschen Gymnastik-Bundes. Zts. Gymnastik 1933, Nr. 7/8.
Hitler, A.: Mein Kampf. Bd. I u. II. Aufl. 259/260. München 1937.
Jacoby, K.: Das Dritte Reich im Aufbau. Leipzig 1938. (zit. Jacoby).
Jahn, F. L. u. Eiselen, E.: Die deutsche Turnkunst. Berlin 1816.
Kleist, B.: Sind die Leibesübungen der Frau nützlich? Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1936, H. 13.
Klinge, E.: Neubau der Leibeserziehung in der Schule. Berlin-Leipzig (zit. Klinge).
Köhler, Ch.: Tanzerziehung in der Schule. Zts. Leibesüb. u. k. Erz. 1938, H. 3.
Mehl, E.: Erster Oesterreicher-Lehrgang in der Führerschule Neustrelitz. Zts. Der Turner 1938, F. 26.
— — Der erste Oesterreicher-Lehrgang in Neustrelitz (15.—?8. Mai). Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 16.
Möckelmann, H.: Die körperliche Erziehung in den Entwicklungsstufen als Grundlage der Jugendführung. Berlin 1937 (zit. Möckelmann).
Momsen, M.: Leibeserziehung mit Einschluß des Geländesports. Osterwieck/Harz 1935 (zit. Momsen).
Neuendorff, E.: System oder Leben. Zts. Die Leibesübungen 1930, H. 2.
— — Geschichte der neuen deutschen Leibesübung vom Beginn des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Bd. IV. Berlin (zit. Neuendorff, Geschichte).
Niebuhr, H.: Basketball. Nachwort der Schriftleitung. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 4/5.
Schlündner: Die Neuordnung des Jugendsports. Zts. Sport d. Jugend 1938, Nr. 1.
Schlüter, W.: Politische Leibeserziehung. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1934, H. 4.
Schnauck, W., Berendes, H.: Zum neuen Jahre. Zts. Pol. Leibeserz. 1936, H. 1.
Stünzner, F.: Methodik der Leibeserziehung im Schulunterricht. Leipzig 1938.
Varrwig, R.: Der neue Staat und die körperliche Erziehung an höheren Schulen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1933, H. 8.

Westerhaus, H.: Die neuen Richtlinien für die Leibeserziehung in Jungenschulen u. die Sportvorschrift für die Wehrmacht. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 2.
Wetzel, H.: Politische Leibeserziehung. Berlin 1936 (zit. Wetzel).
Winterhager, W.: Turnen als Ausdruck einer Haltung. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1934, H. 16.

Sowjetunion.

Fisitscheskaja kultura w schkole („Die Leibeserziehung in der Schule") Moskau 1935 (zit. Fis. kult. w schkole).
Programmy natschalnoj schkoly („Lehrpläne für die Volksschule"). Narkompross. Moskau 1935 (zit. Lehrpläne 1935).
Programma po fiskulture („Lehrplan für Leibeserziehung"). Narkompross. Moskau-Leningrad 1932 (zit. Lehrplan 1932).
Sbornik Trudow LNIIFK, I („Sammlung der Arbeiten"). Moskau-Leningrad 1935 (zit. Sbornik trudow).
Konspekty utschebnych disziplin GIFKi. I. („Konspekte der Unterrichtsfächer"). T. III. Moskau-Leningrad 1934 (zit. Konspekty).
Kak sdatj normy GTO I stupeni („Wie legt man die Normen GTO. I. Grades ab") Moskau 1935 (zit. Lehrbuch GTO).
Fiskultura i sozialistitscheskoje stroitelstwo (Zts. „Leibeserziehung und sozialistischer Aufbau") Moskau 1932, Nr. 2.
Dubnow i Schifrin: Rukowodstwo i programmy po fiskulture w schkole („Lehrbuch und Lehrpläne für die Leibeserziehung in der Schule") Moskau-Leningrad 1931 (zit. Dubnow i Schifrin).
Grantyn, K. Ch., Bortfeld, S. A., Kaschuro, P. T.: Metodika prowedenija urokow fisitscheskich upraschnenij („Methodik zur Durchführung der körperlichen Uebungen"). Moskau 1937 (zit. Methodik).
Pistrak, M. M.: Pedagogika („Pädagogik"). Moskau 1935 (zit. Pistrak).

Schweden.

Undervisningsplan för folkskolor av C-och D-former. Den 31. Oktober 1919. Stockholm 1925 (zit. Lehrplan 1919).
Undervisningsplan för Rikets allmäna Läroverk. Stockholm 1933 (Nach den Lehrplänen vom Jahre 1928), (zit. Lehrplan 1928).
Lärobok i Gymnastik. Avsedd för Gymnastiska Centralinstitutet och folkskoleseminarierna. Del I. Stockholm 1932 (zit. Lärobok i Gymnastik).
Sveriges Skolungdoms Gymnastik-och Idrottsförbund 1916—1936. Årsberätelse 1935—1936. Stockholm 1936.
Blomberg, E.: Handledning för Gymnastik-Lek-och Idrottsundervisningen vid Folkskolor och Seminarier. Gävle 1929 (zit. Blomberg).
Haldén, O.: Schweden. „Die Sporthochschulen der Welt." Berlin 1937.
Hedley, G. W. and Murray, G. W.: A Report on the present condition of Physical Education in Denmark and Sweden. London 1935 (zit. Hedley u. Murray).
Knudsen, K. A.: Lehrrbuch des Dänischen Turnens. Deutsch von K. Gaulhofer u. E. Mehl. Wien 1924.
Mehl, E.: Grundriß des deutschen Turnens. 2. Aufl. Wien 1930.
— — Zur Geschichte des Begriffes „Gymnastik". Zts. Hochschulbl. f. Leibesüb. 1930, H. 3.
Thulin, J. G.: Handbok för ledare av frivillig gymnastik. Del I. Metodik. Stockholm 1932 (zit. Thulin, Handbok).
— — Grundsätze der Lingschen Gymnastik und ihre heutige Anwendung in Schweden. Kongreß f. körp. Erziehung in Berlin 1936 (zit. Thulin, Grundsätze).
Törngren, L. M.: Lehrbuch der schwedischen Gymnastik. Aut. Uebers. v. Schairer. Eßlingen 1908 (zit. Törngren).
Wagner, H. G.: Glückliche Konjunkturinsel? Der skandinavische Mensch in der geistigen Krise. Im Westd. Beobachter v. 17. 12. 1937.

England:
Syllabus of Physical Training for Schools 1919. Board of Education. London 1930 (zit. Syllabus 1919).
Syllabus of Physical Training for Schools. Supplement for older Girls. Board of E., London 1927 (Reprinted 1933), (zit. Syllabus 1927).
Syllabus of Physical Training for Schools 1933. Board of E., London 1936 (zit. Syllabus 1933).
Reference Book of Gymnastic Training for Boys. London 1936 (zit. Reference Book 1927).
Recreation and Physical Fitness for Youths and Men. Board of E., London 1937 (zit. Recr. and Phys. Fitness).
Recreation and Physical Fitness for Girls and Women. Board of E., London 1937.
An outline of the structure of the educational system in England and Wales. Board of E. London 1937.
Physical Education. Circular 1445. Board of E. London 1936 (zit. Circular 1445).
Bücker, I.: Körperliche Erziehung und Erholung. Uebers. d. Gesetzvorlage von Stanley. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1938, H. 11.
Deckwerth, H.: Gemeinschaftsgedanke in der englischen Sporterziehung und sein Ausdruck im englischen Schulroman. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1934, H. 23, 24; 1935, H. 1/2, 3/4.
— — Die deutsch-englische Tagung für Körpererziehung in Berlin vom 8. bis 12. November 1936. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1937, H. 4/5.
Lesgaft, P. F.: Rukowodstwo po fisitscheskomu obrasowaniju detej schkolnogo wosrasta. I, 2. Aufl. Petersburg 1912.
Major, E.: Körperliche und geistige Grundlagen der Erziehung. In „Die Sporthochschulen der Welt". Berlin 1937.
— — Großbritannien. In: „Die Sporthochschulen der Welt". Berlin 1937.
Restle, H.: Ueber den Stand der Leibesübungen an den englischen Schulen. Zts. Leibesüb. u. körp. Erz. 1936, H. 22, 23.

Frankreich.
Programmes officiels des écoles primaires élémentaires 1923—1924. P. H. Gay/O. Mortreux. Paris 1934 (zit. Lehrpläne 1923—1924).
Manuel d'Exercices Physiques et de Jeux Scolaires. Ministère de l'Education Nationale. Paris 1909 (zit. Manuel 1909).
Projet de Règlement Général d'Education Physique. Deuxième partie. Paris 1922 (zit. Réglement Général).
Programme du Certificat d'Aptitude au Professorat d'Education physique. Ministère de l'Education Nationale. Paris 1933 (zit. Programme du Certificat).
Décret et arrêté relatifs au certificat d'aptitude au professorat d'éducation physique. Ministère de l'Education Nationale. Paris 1933.
de Bellefon, H. et Marul, G.: La Méthode Française d'Education Physique. 9 édition. Paris 1936 (zit. Lehrbuch Méthode Française).
Demeny, G., Philippe, J., Racine, P.: Cours théorique et pratique d'éducation physique. Paris 1909.
Neukomm, P.: Grundsatz, Organisation und Zukunft der öffentlichen Schule in Frankreich. Uebers. von G. Wolff, in „Die deutsche Schule", 1936, H. 7/8.
Tissié, Ph.: L'Education physique rationelle. Paris 1922 (zit. Tissié).

Lebenslauf.

Am 23. Februar 1909 wurde ich in Kaunas als Litauer, Sohn des Lehrers Juozas Vokietaitis und seiner Ehefrau Magdalena geb. Tekoryté geboren. Ich bin röm.-kath. Konfession und litauischer Staatsangehöriger. Vom Jahre 1918 besuchte ich das Staatsgymnasium „Aušra" in Kaunas, das ich nach Ablegung der Reifeprüfung im Jahre 1926 verließ. Vom Jahre 1926 bis Ende des Jahres 1929 studierte ich an der Litauischen Universität in Kaunas zunächst Landwirtschaft und dann Geschichte. Im Frühjahr 1930 erhielt ich vom litauischen Erziehungsministerium ein Staatsstipendium zur Durchführung eines Studiums der Leibeserziehung an der Universität Wien. Vom Sommersemester 1930 bis zum Sommersemester 1934 studierte ich hier Leibeserziehung und Geographie. Anschließend, im Winter 1934, legte ich das Staatsexamen in Leibeserziehung als Hauptfach ab. Dann kehrte ich nach Litauen zurück, wo ich vom 1. Januar 1935 bis zum 1. Juni 1936 an der Hochschule für Leibeserziehung in Kaunas als Assistent tätig war. Im Frühjahr 1937 bekam ich wiederum ein Staatsstipendium, um an der Philipps-Universität in Marburg zu promovieren. Hier studierte ich vom Sommersemester 1937 bis einschließlich Sommersemester 1938 Leibeserziehung, Philosophie und russische Philologie. Am 22. Dezember 1938 bestand ich die mündliche Doktorprüfung mit dem Prädikat „Gut".

Meine akademischen Lehrer waren u. a.:

in Wien: Gaulhofer, Meister, Marg. Streicher.

in Marburg: Jaeck †, E. Jaensch, Möckelmann, Stegmann, Weisgerber.